

Birgit Seemann



Jüdische Lebens- gemeinschaft und „geistige Hochschule“

Der jüdische Orden B'nai B'rith in Nürnberg
und seine Logen (1903-1937)



Die Nürnberger Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz,
nach einem Stich von J. Löser, um 1875 (privat)

Das Buch erzählt erstmals die Nürnberger und bayerisch-fränkische Geschichte der internationalen Nichtregierungsorganisation B'nai B'rith („Söhne des Bundes“). Deren deutscher Distrikt mit Präsident Rabbiner Leo Baeck umfasste bis zum NS-Verbot 1937 mehr als 100 Einzellogen und ihre Schwesternvereinigungen. Die beiden Nürnberger Logen benannten sich nach dem jüdischen Philosophen Maimonides und dem Mediziner und ersten jüdischen Professor Bayerns Jakob Herz. Sie förderten wegweisende Projekte wie den Nürnberger Verein für jüdische Krankenpflegerinnen und die Israelitische Kinderheilstätte zu Bad Kissingen. Von den Nationalsozialisten frühzeitig zerschlagen, verloren die beiden Logen ihr erst 1931 eröffnetes Logenheim – die Vernichtung eines Nürnberger „Jewish Place“.

Der Orden B'nai B'rith in Nürnberg vereinte unterschiedliche Richtungen des fränkischen und bayerischen Judentums und war Teil der Nürnberger Stadtgesellschaft. Über Nürnberg hinaus versammelte er unter dem Dach der Zedaka und jüdischen Bildung auch Brüder und Schwestern aus Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Fürth oder Erlangen. Neben dem bekannten Rabbiner Max Freudenthal wirkten Persönlichkeiten wie der Hopfenhändler und Mäzen Adolf Schwarz, der engagierte Kinderarzt Philipp Münz, die innovative Geschäftsfrau Paula Freund und der Jurist und Dichter Heinrich Orthal, ein führendes Mitglied der Esperanto-Bewegung.

Dr. Birgit Seemann

ist freie Sozialwissenschaftlerin und Historikerin im Forschungsprojekt „Jüdische Pflegegeschichte“ (Frankfurt University of Applied Sciences). Sie legte zahlreiche Veröffentlichungen zur jüdischen Frauen- und Sozialgeschichte vor, u.a. zu Eleonore Sterling und über das Gumpertz'sche Siechenhaus.



www.bnaibrith-ffm.de

Birgit Seemann

Jüdische Lebensgemeinschaft und „geistige Hochschule“

Der jüdische Orden B'nai B'rith in Nürnberg
und seine Logen (1903–1937)

Birgit Seemann

Jüdische Lebensgemeinschaft und
„geistige Hochschule“

Der jüdische Orden B'nai B'rith in Nürnberg
und seine Logen (1903–1937)

Umschlaggestaltung: Dirk Schicke, Cleo GmbH Obertshausen

Umschlagabbildungen: Vorderseite / Emblem der Frankfurt-Loge des Unabhängigen Ordens Bne Briss (U.O.B.B.), um 1913. Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg, Frankfurt am Main, aus: 25 Jahre Frankfurt-Loge. 1888–1913. [Frankfurt a. M.], 1913. – Rückseite: Die Nürnberger Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz, nach einem Stich von J. Löser, um 1875 (privat)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-9825856-1-1

Dieses E-Book ist kostenlos auf www.bnaibrith-ffm.de downloadbar.

Projekträger und Herausgeber: B'nai B'rith Frankfurt Schönstadt Loge e.V., Frankfurt am Main
© 2024 Selbstverlag der B'nai B'rith Frankfurt Schönstadt Loge e.V.,
Liebigstraße 24, 60323 Frankfurt am Main

Projektförderung: Bundesministerium des Innern und für Heimat

Bildredaktion und Korrektorat: Dr. Kathrin Massar, Frankfurt am Main

Layout, Satz und Produktion: Dr. Edgar Bönisch, Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

In diesem Werk sind zahlreiche Links zu Internetseiten Dritter enthalten. Für die Inhalte dieser Internetseiten und für die Funktionalität der Links übernehmen wir keine Verantwortung.

Den Schwestern und Brüdern
des Nürnberger B'nai B'rith
und ihren Nachkommen gewidmet

Inhalt

1. „Paula’s Celebrated Lebkuchen“ in Amerika – eine Einführung	11
2. Der Nürnberger B’nai B’rith und die Anfänge des Bayerischen Logenverbands	23
3. Rabbiner Max Freudenthal, Spiritus Rector und Logenpräsident	27
4. Die Maimonides-Loge – benannt nach einem berühmten sephardischen Philosophen	31
5. Ein „reges geistiges Leben“: die Frauenvereinigung der Maimonides-Loge	45
6. Die Jakob Herz-Loge – benannt nach dem ersten jüdischen Professor Bayerns	51
7. Der Schwesternbund der Jakob Herz-Loge	57
8. „(...) schiffbrüchige Existenzen wieder flott machen“: Projekte der Zedaka	61
9. Aufbruch und Zerstörung: ein neues Logenheim im Schatten des Nationalsozialismus	67
10. Ausklang: Aktualität der Erinnerungsarbeit	75
Anhang	79
Verzeichnis der Logenverbände und Schwesternvereinigungen des Deutschen Distrikts des Ordens B’nai B’rith (1932/33)	79
Dank	84
Quellen und Literatur	84
Ungedruckte Quellen 84 / Digitalisierte Quellen 87 / Literaturverzeichnis 88 / Online-Datenbanken und Internetseiten 102 / Periodika 107	
Bildnachweis	108
Namensverzeichnis der in der Studie erwähnten Persönlichkeiten des Deutschen Ordens B’nai B’rith	109

Maimonides-Loge LVII Nr. 546

U. O. B. B.

(Moses Maimonides, geb. 1135 in Cordova, gest. 1204 in Kairo als geistliches Oberhaupt der dortigen Gemeinde und des Sultanats. Hervorragend als Kodifikator des Religionsgesetzes (Jad Hachasakah) und philosophischer Schriftsteller (Moreh Nebuchim).

Gegründet 25. Januar 1903.

Sitz in Nürnberg, Untere Pirkheimerstraße 22.

Logenabende vom September bis Mitte Mai
Dienstag 8^{1/4} Uhr

im Logenhaus Untere Pirkheimerstraße 22.

Expräsidenten:

Hermann Oettinger	Dr. David Grünbaum
s. A.	s. A.

Justizrat Dr. Kaufmann, Dr. Gefzner,
Bernhard Münz, Dr. Sommer,
Rabb. Dr. Heilbronn, Hugo Bärmann,
Justizrat Dr. Erlanger, Justizrat Dr. Strauß,
Dr. Bamberger, Max Guckenheimer,
Dr. Spitzer, Dr. Löb.

Abbildung 1: Mitgliederverzeichnis der Maimonides-Loge, Seite 2, 1932/33

„Aber zuletzt soll ja doch die Loge keine gewöhnliche Erziehungsanstalt, sondern vielmehr eine *geistige Hochschule* sein, und wenn wir das geistige Niveau hüben und drüben betrachten, in den jüdischen und in den interkonfessionellen Logen, dann dürfen wir zum mindesten aussprechen, daß jüdischer Einschlag hüben und auch drüben dieses Niveau noch nie herabgedrückt, sondern nur gehoben hat. Die Schätzung der geistigen Werte im Judentum ist ja uralte (...).“

(Aus der Akademischen Festrede¹ von Rabbiner und Logenbruder Dr. Max Freudenthal zum 10-jährigen Jubiläum der 1903 gegründeten Maimonides-Loge des Nürnberger B'nai B'rith.)

„(...) und so hoffe ich, daß wir uns immer enger zusammenschließen, um in gemeinsamer, pflichtbewußter Arbeit fördernd und segensreich für die Loge zu arbeiten. Unsere Pflichterfüllung soll zum Segen werden an der Menschheit und der Gemeinschaft.“

(Aus dem Jahresbericht 1930/31 von Ida Jakob², Vorsitzende des Bayerischen Distrikts der Schwesternverbände des Ordens B'nai B'rith, im Organ *Die Logenschwester*.)

„Nicht mehr als eine Abspaltung und Sondergruppe wird die jüdische Loge empfunden, sondern im Gegenteil als eine Zusammenfassung derjenigen Kräfte und Kreise des Judentums, die über alles Trennende hinweg das Verständnis und das Interesse für das Große, Schöne und Ewiggültige unserer Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft zu vertiefen und zu beleben trachtet.“

(Aus dem Beitrag *Dr. Freudenthal als Ordensmitglied* von Dr. Heinrich Orththal, Präsident der Jakob Herz-Loge des Nürnberger B'nai B'rith, im *Nürnberg-Fürther Israelitischen Gemeindeblatt* vom 1. September 1932, S. 114-115.)

-
- 1 Freudenthal 1913: 110-111 [Hervorhebung im Original gesperrt]. – Die Orthografie der in der Studie verwendeten Zitate und Publikationstitel kann von der heutigen Rechtschreibung abweichen.
 - 2 Logenschwester Ida Jakob geb. Loeb (1876–1944) war mit Dr. med. Benno Jakob (1873–1943), Arzt und medizinischer Leiter der Ortskrankenkasse in Nürnberg, verheiratet. Das Ehepaar wurde von Ida Jakobs Geburtsstadt Stuttgart aus nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet (Höffken 2013 mit Foto: 234-235; BArch Gedenkbuch; Terezin Opferdatenbank; Geni: <https://www.geni.com/people/Ida-Jakob/6000000012675966636>; Stolpersteine Stuttgart (Todesdatum von Ida Jakob irrtümlich 16.02.1943)). – Alle hier aufgeführten Internetseiten wurden zuletzt am 19.06.2023 aufgerufen.

1. „Paula’s Celebrated Lebkuchen“ in Amerika – eine Einführung

Wiederholt berichteten hiesige Medien³ über die ganz besondere Erfolgsstory einer von den Nationalsozialisten nach Amerika vertriebenen Nürnberger jüdischen Familie: Die Mutter, Paula Freund, trug in ihrem Gedächtnis als „Schatzkästlein“ (Böller 2021) ein Geheimrezept für die berühmten Nürnberger Eisen-Lebkuchen. Das Rezept hatte sie einem Konditor der Nürnberger Firma Haerberlein-Metzger entlockt, auswendig gelernt und in ihrem Kopf „abgespeichert“. Die Zubereitung der Lebkuchen trainierte sie noch vor der Flucht am heimischen Backherd – durchaus ein Akt der Selbstbehauptung gegen die Verfolgung und Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung durch das Hitlerregime. Dank des Lebkuchen-Rezepts legte Paula Freund den Grundstein für den Aufstieg im Exil von New York, wo sie 1937 mit ihrem Mann Hugo und den beiden Kindern Margot und Kurt Wilhelm eintraf. Durch die NS-Ausplünderung war die Familie völlig verarmt. Trotz der auch in Amerika herrschenden Wirtschaftskrise konnte das Ehepaar nach schwierigem Beginn – Paula Freund als Akkordarbeiterin bei der Herstellung von Lippenstiften, Hugo Freund als Leichenwäscher in einem Krankenhaus – sein eigenes Geschäft aufbauen: „Paula’s Celebrated Lebkuchen“, das ein Bericht in der *New York Herald Tribune* 1939 weit über New Yorks Grenzen hinaus bekannt machte. In der Buchhaltung half der 1926 in Nürnberg als Kurt Wilhelm Freund geborene Sohn William C. Freund – bevor er eine nicht alltägliche Karriere als Professor für Wirtschaftswissenschaften und Chef-Ökonom der New Yorker Börse startete. Seine Erinnerungen veröffentlichte er als „Bill Freund“ in einem Kinderbuch mit dem bezeichnenden Titel: *The Cookie That Saved My Family*.⁴

Worüber die Medien weniger berichteten: Die im Exil so standhafte und erfolgreiche Lebkuchenbäckerin und Geschäftsfrau Paula Freund geb. Grünstein⁵ (1901–1980 im US-Exil) war Mitglied einer Logenfamilie der Nürnberger Maimonides-Loge des jüdischen Ordens B’nai B’rith. Im Mitgliederverzeichnis der Loge findet

-
- 3 1999 erstellte die Medienwerkstatt Franken einen Videofilm mit Paula Freunds Sohn William C. Freund (Tobias 1999 u. 2007). Sogar das Boulevard-Tagesblatt *Bild* berichtete (Krause, Beate 2013: Lebkuchen hat unsere Familie gerettet. Stand: 10.03.2013. In: Bild.de: <https://www.bild.de/news/ausland/faschismus/juedische-mutter-rettete-familie-mit-lebkuchen-nach-emigration-in-usa-29432994.bild.html>). Der *Donaukurier* informierte unlängst über eine Stadtführung mit Susanne Rieger (Tijang, Thomas 2022: Lebkuchen für Manhattan, Santa Claus für Nürnberg. Stand: 29.11.2022. In: *Donaukurier*: <https://www.donaukurier.de/lokales/landkreis-roth/lebkuchen-fuer-manhattan-santa-claus-fuer-nuernberg-7838955>).
 - 4 S. auch Tobias, Jim G. 2009: „... und wir waren Deutsche!“ Jüdische Emigranten erinnern sich. Ein Lesebuch. Nürnberg.
 - 5 Weiter zu prüfende Angaben zur Familie Freund/Grünstein nach Geni (mit Abb.) und JUF (mit Abb.).



Abbildung 2: Hugo und Paula Freund, ohne Jahr

sich zu ihrem Ehepartner folgender Eintrag: „Freund Hugo, Dr. [sic!], Scheurlstraße 23“ (StadtAN E 39/I Nr. 1).

Vor seiner NS-Vertreibung hatte der 1892 in Kleinwallstadt bei Aschaffenburg geborene jüdische Franke als Großhandelskaufmann in Nürnberg eine angesehene berufliche Position inne. 1950 verstarb er – fern seiner Heimat – im New Yorker Exil und fand Aufnahme in das Erinnerungsalbum der Exillodge B’nai B’rith Leo Baeck Lodge No. 1531 (CJH/LBI: BBNY Album 1955). Des Weiteren dokumentiert das Verzeichnis der Maimonides-Loge die Zugehörigkeit seines Bruders Max Freund⁶ (1885–1941 deportiert nach Riga/Lettland), 1932/33 Mitglied des Bibliotheks-Ausschusses der Loge und ebenfalls Kaufmann (Kleiderfabrik Gebr. Freund, Standort Aschaffenburg), sowie des Chemikers Dr. Saly (Salomon, Solomon) Freund (1883–1942 im Exil von Chicago) – ein Bruder von Hugo und Max und der Schwager von Paula, welche sehr wahrscheinlich als Logenschwester in der Frauenvereinigung der Maimonides-Loge wirkte.

6 Einträge mit Fotos zu Logenbruder Max Freund und seiner Frau Bella geb. Gerngroß (geb. 1894) enthält das vom Stadtarchiv Nürnberg herausgegebene *Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa* (Jochem/Kettner 1998: 81). Das Ehepaar wurde am 29. November 1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert und gilt seitdem als „verschollen“.



Abbildung 3: Hugo Freund, ohne Jahr

Wer sich mit der Geschichte des NS-vernichteten und nach der Shoah nicht wieder begründeten Nürnberger B'nai B'rith beschäftigt, betritt wissenschaftliches Neuland. Den wohl ersten öffentlichen Nachkriegsvortrag zu diesem Thema verdanken wir dem Nürnberger Publizisten und Provenienzforscher Leibl Rosenberg⁷, selbst Bruder der B'nai B'rith Hebraica-Menorah Loge zu München: Am 2. Mai 2004 hielt er in der Nürnberger Stadtbibliothek ein eindrucksvolles Referat zum Thema *Juden und Freimaurer in Nürnberg* (Rosenberg 2020; s. auch ders. 2019). Ins Deutsche übertragen bedeutet B'nai B'rith: „Söhne des Bundes“ (mit Gott). Durch ihre Flucht nach Amerika kehrte die Familie Freund zugleich in das Ursprungsland des B'nai B'rith zurück: Im Jahr 1843 in New York von zwölf deutsch-jüdischen Einwanderern als der erste jüdische Orden errichtet (Wilhelm 2007), engagiert er sich heute als internationale Nichtregierungsorganisation (NGO) und als „eine der größten jüdischen Organisationen weltweit“ (Haase 2007: 160). Dem B'nai B'rith gehörten neben Rabbiner Dr. Leo Baeck, welcher dem Deutschen Distrikt von 1924 bis 1937 als Großpräsident vorstand, so prominente Logenbrüder wie der Vater der Psycho-

7 Leibl Rosenberg, Sohn polnisch-jüdischer Shoah-Überlebender, wurde 1948 im DP-Lager Lagerlechfeld bei Landsberg am Lech geboren. Im Auftrag der Stadt Nürnberg betreut er die Sammlung der Israelitischen Kultusgemeinde an der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg: https://www.nuernberg.de/internet/stadtbibliothek/sammlungkg.html#_0_10.

analyse Sigmund Freud und Israels späterer Staatspräsident Chaim Weizmann an. Allein in den drei Logen des inzwischen erforschten Frankfurter B’nai B’rith (Gut 1928; Seemann 2023) vereinte der Orden so unterschiedliche Persönlichkeiten wie den Mitbegründer der neukantianischen „Marburger Schule“ Hermann Cohen, den Religionsphilosophen und Schöpfer des Freien Jüdischen Lehrhauses Franz Rosenzweig, den Hauptreformer des deutschen Arbeitsrechts Hugo Sinzheimer und den Bildhauer (und Fußballpionier) Benno Elkan – jener Künstler, der die Große Menorah vor der Knesset, dem israelischen Parlamentsgebäude, schuf.

Der Freimaurerorden zog als ein „Ausdruck bürgerlicher Organisation“ (Wilhelm 2007: 55) auch viele jüdische Bewerber an (Seidler 2016, Teil I). Doch blieb er trotz des universell-überkonfessionellen Anspruchs christlich geprägt und keineswegs unberührt von gesellschaftlichem Antisemitismus – eine Konstellation, die Logenbrüdern und Kandidaten jüdischen Glaubens zu schaffen machte und sie mancherorts benachteiligte. Daraus erwuchs das Bedürfnis nach einem eigenständigen jüdischen Orden. Auch wenn mancher jüdische Logenbruder zuvor aktiver Freimaurer war und der B’nai B’rith freimaurerähnliche Strukturen aufweist, handelt es sich keineswegs um einen Freimaurerorden (s. auch Rosenberg 2020). Vielmehr orientierte sich der B’nai B’rith in seiner New Yorker Gründungsphase 1843 an einem eigenständigen nichtjüdischen Orden mit englischen Wurzeln – humanistisch und überkonfessionell angelegt, zugleich international und auch nach Deutschland vernetzt: dem Independent Order of Odd Fellows (I.O.O.F.), frei übersetzt: Unabhängiger Orden der Sonderbaren Brüder. Während sich die zeitgenössischen Freimaurerlogen eher auf philosophische Inhalte fokussierten, war der ursprünglich von Technikern und Arbeitern gegründete I.O.O.F. Teil der „friendly societies“, die durch ihr Konzept einer verbindlichen gegenseitigen Unterstützung und der Fürsorge für sozial Benachteiligte im Einwanderungsland Amerika großen Einfluss erlangten: „Visit the Sick, Relieve the Distressed, Bury the Dead and Educate the Orphan“⁸ (Müller St. 2008). Mit dem Ziel einer effektiven Hilfe zur Selbsthilfe schufen sie ein nachhaltiges „System sozialer Absicherung. Damit ähnelten sie den ‚chewrot‘⁹ mehr als die Freimaurerei dies tat“, schreibt die Historikerin Cornelia Wilhelm (2007: 55). So formulierte Justizrat Dr. Julius Blau¹⁰ (1861–1939), mehrmaliger Präsident der

8 Sinngemäß: Besucht die Kranken, unterstützt die Notleidenden, beerdigt die Toten, erzieht die Waisen.

9 Hebräisch: „Heilige Vereinigung“. Traditionell-jüdische Bruderschaften und Frauenvereinigungen kümmerten sich um die koschere Krankenversorgung und die rituelle Bestattung.

10 Rechtsanwalt und Notar, von 1903 bis 1939 Vorsitzender des Vorstands der Israelitischen Gemeinde Frankfurt am Main (einführend Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Blau; s. auch Seemann 2023).

Frankfurt-Loge und Mitinitiator des Nürnberger B'nai B'rith, in seiner Bestandsaufnahme *Rückblick und Ausblick* (1907):

„(...) unsere Logen sind die modernen Chewras geworden, in denen sich das jüdische Leben der Gegenwart konzentriert. Mögen alle jüdischen Männer und Frauen, denen es um ihr Judentum ernst ist, sich in der Loge um das bedrängte Banner des Judentums scharen! Wir haben unsere Zukunft selber in unseren Händen“ (Blau 1907: 7).

Von Beginn an sah sich der B'nai B'rith vor keiner geringeren Aufgabe als der Wiederbelebung, Bewahrung und Aktualisierung des durch Antisemitismus, „Assimilation“ und Konversion in seiner Existenz gefährdeten Judentums. Dabei fand – auch angesichts sozioökonomischer Umbrüche und Entwicklungen, beherrscht von Marktkonkurrenz, Individualisierung und Entfremdung – anstelle des Interessen- und Zweckverbandes gerade die ethisch-humanistisch angelegte Gemeinschafts- und Lebensform des Ordens regen Zuspruch: Mit seinen verbindlichen Zugangsregeln und Riten gewährte (und gewährt) der Orden Verlässlichkeit, Vertrauen, Verschwiegenheit. Er bot die geeignete Plattform für ein überregionales Netzwerk weitgehend autonomer und zugleich den gemeinsamen Werten verpflichteter Logen. Zudem zeigte sich im Vergleich mit den Freimaurerlogen das für Logenvereinigungen spezifische Gradensystem – es ermöglichte dem Bewerber eine prozesshafte Entwicklung zum gereiften und verantwortungsbewussten Logenbruder – bei den Odd Fellows als „einfacher und durchsichtiger strukturiert“ (Wilhelm 2007: 55). Des Weiteren mochte das Selbstverständnis der (christlichen) Odd Fellows als „ausgewählt“, mit einem besonderen Auftrag zur sozialen Emanzipation der gesamten Menschheit, manchen B'nai B'rith-Initiator angesprochen haben. Während sich die Freimaurerorden dieser Zeit eher aus den Eliten rekrutierten, bildeten vorwiegend Kaufleute, Handwerker und andere Selbständige das personelle Rückgrat der englischen und amerikanischen Odd Fellows. Aus dem aufstrebenden bürgerlichen Mittelstand erwuchs denn auch der B'nai B'rith. In Amerika zählte der jüdische Orden „über 400 Logen mit mehr als 80.000 Mitgliedern“ (Gut 1928: 3), koordiniert von der Großloge mit damaligem Sitz in New York. Der Ordenstradition und dem damaligen patriarchalen Zeitgeist entsprechend, formierte sich auch der B'nai B'rith als ein Männerorden und vertrat die Werte Wohltätigkeit, Brüderlichkeit und Eintracht (W.B.E.) – heute: „Wohltätigkeit – Bruderliebe/Schwesterliebe – Eintracht“ (B'nai B'rith Frankfurt Schönstädt Loge). Dies hielt insbesondere die Ehefrauen und Töchter von Logenbrüdern nicht davon ab, sich zahlreich in B'nai B'rith-Schwesterverbänden zu organisieren; sie engagierten sich in den vielfältigen Sozial-, Bildungs- und Berufsiniciativen des Ordens und riefen eigene erfolgreiche Projekte ins Leben (Kuzmack 1999).



Abbildung 4: B'nai B'rith-Zertifikat für die Mitgliedslogen, 1876

Der von deutsch-jüdischen Immigranten in New York so erfolgreich gegründete Orden B'nai B'rith fand den Weg zurück nach Deutschland und Europa: Unter seinem Dach gründete sich 1882 die Deutsche Reichsloge zu Berlin und wurde namentlich

der deutschen Aussprache angeglichen: Unabhängiger Orden Bne Briss¹¹, abgekürzt: U. O. B. B. Doch spielte bei der Errichtung des Deutschen Distrikts U. O. B. B. der Antisemitismus eine weitaus größere Rolle als im Einwanderungsland Amerika: Trotz der formaljuristischen Gleichstellung (1871) im Wilhelminischen Kaiserreich glichen die Anstrengungen der jüdischen Bürger/innen um gesellschaftliche Anerkennung weiterhin einem Spießrutenlauf – sie blieben, so die Diagnose des jüdischen Historikers Jacob Toury, „Deutschlands Stiefkinder“. Traditionell-christlicher Antijudaismus und „moderner“ Antisemitismus ergänzten einander¹²: Gegen Ende der 1870er Jahre hatten Judenhasser wie der Berliner Hofprediger Adolf Stoecker und die Journalisten Otto Glagau und Wilhelm Marr die „Sündenböcke“ für wirtschaftliche Krisen im Kaiserreich rasch ausgedeutet, antisemitische Parteien formierten sich. Der unsägliche Slogan „Die Juden sind unser Unglück!“ des Geschichtsprofessors Heinrich von Treitschke und der nachfolgende „Berliner Antisemitismusstreit“¹³ hatten die jüdischen Deutschen zutiefst verunsichert und verletzt. Ihre kulturelle und nationale Zugehörigkeit sahen sie aufs Größte in Frage gestellt – ein herber Rückschlag für das aufstrebende jüdische Bürgertum und sein Ringen um Integration und Anerkennung. Die Folgen bekamen nicht zuletzt jüdische Mitglieder und Aufnahmekandidaten in den deutschen Logen zu spüren – besonders, wenn ihnen trotz verkündeter interkonfessioneller Brüderlichkeit und Toleranz die Abkehr von der als rückständig denunzierten jüdischen Religion nahegelegt oder überhaupt die Aufnahme verweigert wurde. Letztlich soll ein antisemitischer Vorfall in seiner Odd Fellows-Loge den Berliner Kaufmann Julius Fenchel (1836–1919) dazu bewogen haben, am 20. März 1882 gemeinsam mit Moritz Jablonski (1837–1910), David Wolff (1844–1912) und weiteren von ihren Herkunftslogen enttäuschten Mitstreitern, darunter ehemaligen Freimaurern, die Deutsche Reichsloge in Berlin zu errichten, hierbei unterstützt von der B'nai B'rith-Großloge in Amerika – die erste Loge dieses Systems sowohl in Deutschland als auch in Europa, wie der Freimaurer-Historiker Guntram B. Seidler, welcher die bislang umfassendste Studie zum Unabhängigen Orden Bne Briss vorlegte, betont (ders. 2016a: 387; s. auch Katz 1970). Wiederum lehnten in nichtjüdisch-deutschen Logen aktive Glaubensbrüder dieses Projekt als jüdischen Separatismus ab, der die Integration in die Mehrheitsgesellschaft zusätz-

11 In der Literatur bestehen bei gleicher Bedeutung verschiedene Schreibweisen wie Bne Berith, Bne Briss, Bnei Briss, Bnej Briss oder Bne Brith (ebenso bei weiteren hebräischen Begriffen).

12 Für Franken und Nürnberg z. B. Kluxen/Hecht 2008; Zinke 2009.

13 Boehlich, Walter (Hg.) 1965: Der Berliner Antisemitismusstreit. Frankfurt a. M.; Krieger, Karsten 2004: Der „Berliner Antisemitismusstreit“ 1879–1881. Eine Kontroverse um die Zugehörigkeit der deutschen Juden zur Nation. Kommentierte Quellenedition. Im Auftrag des Zentrums für Antisemitismusforschung bearbeitet von Karsten Krieger. 2 Bände. München. S. auch Pfahl-Traugher 1993 u. 2003.

lich erschwere. Julius Fenchel und seine Mitstreiter blieben standhaft, die Schmä-
hung ihres Judentums wollten sie nicht länger dulden. Weitere Einzellogen wurden
erfolgreich gegründet und bereits am 22. Juni 1885 die Großloge des Deutschen Dis-
trikts VIII des B’nai B’rith mit Julius Fenchel als dem ersten gewählten Großpräsi-
denten installiert. In das Amt folgten ihm von 1887 bis 1898 Geheimer¹⁴ Sanitätsrat
Dr. med. Louis Maretzki (1843–1918), von 1898 bis 1924 der spätere Mitbegründer
und Vorsitzende der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, Geheimer
Justizrat Dr. jur. Berthold Timendorfer (1853–1931), und als der letzte Großpräsident
– von 1924 bis zur NS-Zwangsauflösung des jüdischen Ordens 1937 – Rabbiner Dr.
Leo Baeck (1873–1956); er überlebte Theresienstadt und verstarb im Londoner Exil.

Der beharrliche und zunehmend aggressive Antisemitismus im Kaiserreich
war nicht das einzige, aber ein zentrales Motiv für den Aufbau eines eigenständigen
jüdischen Ordens (Reinke 2001: 321), den es bis dahin noch nie gegeben hatte.
Inzwischen hatte das Dauerfeuer giftiger Hetze innerhalb der jüdischen Minder-
heit in Deutschland erheblichen Schaden angerichtet: von religiöser Apathie und
Indifferenz bis hin zu gefühlter Minderwertigkeit und zum „Selbsthass“, den der
jüdische Philosoph Theodor Lessing erforscht hat. Geburtenrückgang, Konversion
und interkonfessionelle Ehen schienen die befürchtete Selbstauflösung der jüdischen
Minderheit noch zu beschleunigen – ein Dauerthema im Orden Bne Briss. Was libe-
rale Reformer des Judentums, Vertreter der gesetzestreuen Orthodoxie sowie unab-
hängige Freisinnige erstmals in dem gemeinsamen Großprojekt Bne Briss vereinte,
betraf vor allem die gemeinsame Rettung und Heilung des deutschen Judentums.
Die Rückbesinnung auf dessen reichhaltige geistig-kulturelle und soziale Überliefe-
rungen und Ressourcen bei gleichzeitiger Modernisierung und Erneuerung sollte im
geschützten Raum des Ordens gedeihen, jüdisches Wissen vermittelt, vertieft und
verbreitet werden. In der Öffentlichkeit galt es die jüdische Ehre wiederherzustellen
und die positiven Inhalte des Judentums selbstbewusst zu präsentieren. Dabei lag
auch für den Deutschen Distrikt des B’nai B’rith das Fundament gelebten Judentums
in der Zedaka: soziale Gerechtigkeit und Ausgleich durch aktive Nächstenliebe und
Wohlfahrt, eng verbunden mit der wirtschaftlichen und sozialen „Hebung“ aller Ju-
den und ihrer „Erziehung zu ethisch vorbildlichen Menschen“ (Haase 2007: 168).
Dabei sollte nicht das Almosen, sondern die Hilfe zur Selbsthilfe jeden Juden und
im Zuge der bürgerlichen Frauenemanzipation auch jede Jüdin zu beruflicher Teil-
habe und gesellschaftlichem Ein- und Aufstieg befähigen. Vermutlich nicht zufällig
war dem Gründungs- und Großpräsidenten des Deutschen Distrikts, Julius Fenchel,
kein weiterer Kaufmann in das Amt gefolgt, sondern der Mediziner Sanitätsrat Dr.

14 Die Titel „Geheimer Sanitätsrat“ oder „Geheimer Justizrat“ wurden öffentlich verliehen und
verweisen auf das hohe berufliche Ansehen der gewürdigten Ärzte und Juristen.

Louis Maretzki (Lessing-Loge U. O. B. B. zu Breslau). Unter seiner Ägide begab sich der Unabhängige Orden Bne Briss auf den Weg zu einem „altruistisch ausgerichteten jüdischen Bund“ (ebd.: 161), der sich seinem jüdisch-kulturellen und zugleich gesellschaftlichen Auftrag stellte: Eine vorbildlich gestaltete, modern ausgerichtete und konsequente Zedaka sollte über die Stärkung der eigenen jüdischen Gemeinschaft hinaus zugleich das Ansehen und die Anerkennung der jüdischen Deutschen in der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft heben.

Independent Order of B'nai B'rith/Unabhängiger Orden Bne Briss – die „Unabhängigkeit“ in der Namensgebung verdeutlicht nochmals, dass der jüdische Orden gleich den Odd Fellows zwar in Anlehnung an die bürgerlich-humanistischen Freimaurerlogen organisiert, vom eigenen Verständnis her aber weder mit diesen verbunden noch von den Freimaurern selbst anerkannt war. Die Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B., eingetragener Verein mit Sitz in Berlin, vertrat den 8. Distrikt des in Amerika amtierenden Dachverbands. Über die zahlenmäßige Entwicklung des Deutschen Distrikts informiert uns U. O. B. B.-Großsekretär Alfred Goldschmidt:

„(...) bei der Eröffnung der deutschen Großloge im Jahre 1885 umfassten die bereits bestehenden 12 Logen 1.150 Mitglieder, im Jahre 1897 existierten 33 Logen mit 3.200 Mitgliedern, 1912: 79 Logen mit 8.610 Mitgliedern, im Jahre 1922: 92, nominell 97 Logen mit zirka 13.000 Mitgliedern, 1932: 103 Logen mit etwa der gleichen Mitgliedschaft“ (Goldschmidt A. 1933: 34).

Diesen Angaben zufolge bestand der Deutsche Distrikt im Jahr 1932 aus 103 Einzellogen mit geschätzt 13.000 Brüdern, hinzu kam vermutlich eine ähnliche Anzahl an Logenschwestern aus den angeschlossenen Frauenvereinigungen. Der Höchststand lag Mitte der 1920er Jahre bei fast 15.200 Logenbrüdern (Landsberg 1928: 21), bis dem hohen Mitgliederzuwachs nach dem Ersten Weltkrieg in den Krisenjahren der späten Weimarer Republik ein Rückgang folgte. Was die innere Struktur des jüdischen Ordens betraf, stand (und steht) jeder Einzelloge der in freier und geheimer Wahl gewählte Beamtenrat vor, bestehend aus dem in der Regel für eine ein- bis zweijährige Amtszeit gewählten Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Schatzmeister, dem protokollierenden Sekretär, dem Wächter, dem Marschall und dem Mentor.¹⁵ Die Kandidaten wurden von Logenangehörigen vorgeschlagen, auf ihren guten Leumund geprüft und nach dem bestandenen Aufnahmeverfahren feierlich eingeführt. Der jüdische Orden verfügte von 1891 bis 1937 über ein eigenes reichsweites Presseorgan: Monatlich (zuletzt mehrfach im Jahr) erschien – teils mit umfangreichen Sondernummern und Beiblättern – *Der Orden Bne Briss. Mitteilungen der Großloge*

15 Vgl. zu Organisation, Mitgliederauswahl und den Ordensritualen- und symbolen der B'nai B'rith-Logen Seidler 2016a: 403-418.

für Deutschland VIII U. O. B. B. (bis 1920: *Bericht der Großloge für Deutschland. VIII. U. O. B. B.*). Die Frauenvereinigungen publizierten vom nordhessischen Redaktionsort Kassel aus zwischen 1928 und 1936 ihre eigene Zeitschrift *Die Logenschwester* (zuletzt: *Die Zeitschrift des Schwesternverbandes der Bnei Brith*). Die Medien des Ordens dokumentieren ein breites Meinungsspektrum mit einer lebhaften Debatte-tenkultur; die verschiedenen jüdischen Selbstverständnisse hatten im Orden ihren Platz. Kein Zweckverband, verkörperte auch der Deutsche Distrikt des B’nai B’rith seit seinen Anfängen eine Lebensgemeinschaft, wie etwa Regierungsbaurat Paul Rosenfeld, Bruder der angesehenen Zion-Loge U. O. B. B. zu Hannover, dargelegt hat:

„Ritterorden verlangen das Opfer des ganzen Lebens im Dienst eines frommen Werkes: Pilger geleiten – Schwache schützen – Kranke pflegen. Bruderpflicht ist ihnen unbegrenzte Hingabe. Die im Zeichen der Humanität wirkenden Bünde, Freimaurer, Oddfellows [sic!], Bne Briss nennen sich Orden, weil auch sie, über einen begrenzten Zweck hinaus, das ganze Leben ihrer Brüder erfassen und ihren Idealen dienstbar machen wollen“ (Rosenfeld 1929).

„Tot ist nur, wer vergessen ist“ – dieses vorausschauende „Motto“ stellten U. O. B. B.-Großsekretär Alfred Goldschmidt (1865–1934), Rabbiner Arthur Löwenstamm (1882–1965) und Logenbruder Paul Rosenfeld (Lebensdaten unbekannt) ihrem Erinnerungsbuch *Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briss in Deutschland* (Goldschmidt A. u. a. 1933) voran, eingeleitet von Großpräsident Rabbiner Leo Baeck und erschienen im Verlag des Frankfurter Logenbruders Felix Kauffmann (1878–1953, vgl. Seemann 2023). Diesem Wegweiser folgt auch die hier vorliegende Studie und lädt Sie als Leserinnen und Leser dazu ein, den bislang unerforschten Nürnberger B’nai B’rith und einige seiner Persönlichkeiten – vor der NS-Zeit allesamt angesehene und aktive Bürger/innen Nürnbergs und weiterer mittelfränkischer Städte – kennenzulernen. Als eine erste Zusammenschau beansprucht die vorliegende Erinnerungstudie keine Vollständigkeit, sondern soll zu weiteren Forschungen anspornen. Beteiligt an zahlreichen Sozialprojekten für jüdische wie nichtjüdische Benachteiligte und Hilfesuchende, verdient der Nürnberger B’nai B’rith in der Nürnberger Stadtgesellschaft und der fränkischen Lokal- und Regionalgeschichte seinen festen Erinnerungsplatz. Er konnte nach der organisierten Vernichtung in der Shoah, die in der „Stadt der Reichsparteitage“ und der „Rassegesetze“ besondere Ausmaße annahm, nicht wieder errichtet werden. Im April 1937 haben die NS-Täter dem Wirken der jüdischen Logen – nach einer brutalen Serie von Demütigungen und Schikanen und gezielten Angriffen auf Leib und Leben – durch Zwangsenteignung („Arisierung“) und Verbot ein gewaltsames Ende gesetzt.

Die hier vorliegende erstmalige Einführung in die Geschichte der beiden Logen des Nürnberger B'nai B'rith ist als Erinnerungsarbeit und Überblick angelegt. Sie verbindet sich mit dem Anliegen, weitere Recherchen zum Nürnberger B'nai B'rith und den weiteren großen und kleinen Logen des Ordens in Deutschland und den damals nationalsozialistisch besetzten Ländern anzustoßen: Nach der Vernichtung fielen viele dieser jüdischen Lebensgemeinschaften dem „zweiten Tod“ des Vergessens anheim. Erste Forschungsgrundlagen werden auch mit den Nachbarstudien zu den drei Logen des Frankfurter B'nai B'rith (Seemann 2023) und der August Lamey-Loge zu Mannheim (Bönisch 2024) gelegt. Den Anfang machte 2013 der Freimaurer-Historiker Guntram B. Seidler mit seiner Studie zur Germania-Loge U. O. B. B. zu Halle (Saale).¹⁶ Von den insgesamt 103 Logen des Deutschen Distrikts gilt es viele weitere Logen (Verzeichnis Goldschmidt A. 1933: 109-111, siehe auch Anhang) zu erforschen – durch Erlass des SS-Reichssicherheitshauptamts vom 19. April 1937 allesamt verboten, ausgeplündert, zerstört. Die Logenmitglieder wurden in das Exil vertrieben oder in der Shoah ermordet. In der Bundesrepublik Deutschland sind heute nur noch fünf wieder begründete B'nai B'rith-Logen aktiv (Stand: 2023).

¹⁶ Seidler 2013; s. auch Reinke 2001 u. 2011.

2. Der Nürnberger B'nai B'rith und die Anfänge des Bayerischen Logenverbands

„Zwei B'nai B'rith-Logen gab es in Nürnberg: Die ‚Maimonides-Loge‘ und die ‚Jakob-Herz-Loge‘. Die ‚Maimonides-Loge‘ wurde am 25. Januar 1903 als 546. Loge des Unabhängigen Ordens B'nai B'rith, und als 57. Loge des deutschen Distrikts gegründet, die ‚Jakob-Herz-Loge‘ am 20. November 1921 als 913. Loge und 84. des deutschen Distrikts“, informiert uns Leibl Rosenberg (ders. 2020). Die offiziellen Bezeichnungen lauteten: Maimonides-Loge LVII No. 546 U. O. B. B. und Jakob Herz-Loge LXXXIX No. 913 U. O. B. B. Innerhalb des Gesamtordens B'nai B'rith verweist die römische Ziffer auf die Reihenfolge der Gründungen im Deutschen Distrikt (8. Distrikt des Gesamtordens, koordiniert durch die Großloge zu Berlin), die arabische Zahl auf die Reihenfolge der Gründungen weltweit. In seiner Chronik der Frankfurt-Loge U. O. B. B. hielt der Pädagoge und Frankfurter Logenbruder Elias Gut (1872–1942) fest, dass die Lebensform des Ordens nach der Gründung der ersten Loge, der Deutschen Reichsloge zu Berlin im Jahr 1882, zunächst „auffallenderweise mehr nord- und nordostdeutsche Städte und nicht die großen süd- und westdeutschen jüdischen Zentren“ erreichte (Gut 1928: 3), so in Beuthen, Halle, Kattowitz oder Stettin. Das Tor zum Westen und zum Süden des Kaiserreichs öffnete schließlich die 1888 errichtete Frankfurt-Loge: Von Frankfurt am Main¹⁷ aus förderte sie die Gründung vieler weiterer Logen, so in Mainz, Mannheim, Stuttgart und den bayerischen Metropolen Nürnberg und München. So folgten der 1897 installierten München-Loge ein Jahr später die Franken-Loge zu Würzburg und 1903 die Maimonides-Loge zu Nürnberg. In den 1920er Jahren erlebte der B'nai B'rith durch jüdische Rückbesinnung und Selbstverteidigung angesichts der antisemitischen Verwerfungen nach dem für Deutschland verlorenen Ersten Weltkrieg einen „Mitgliederboom“, der auch Bayern erreichte: 1921 gründete sich in Nürnberg mit der Jakob Herz-Loge und in München mit der Jesaja-Loge jeweils eine Tochterloge. Der gemeinsamen Initiative Nürnberger und Münchner Logenbrüder verdankt sich 1924 in Augsburg die Installation der Schwäbischen Loge (BB Augsburg 1924). Als die 103. und zugleich die letzte Loge des U. O. B. B. entstand 1925 mit Unterstützung durch Frankfurter und Hanauer Logenbrüder im unterfränkischen Aschaffenburg nahe der hessischen Grenze die Philo-Loge, deren Installation Großpräsident Rabbiner Leo Baeck persönlich leitete (BB Aschaffenburg 1925). Die unterschiedlichen Namen, die sich die Logen selbst gaben, dokumentieren allein für den Bayerischen Distrikt die Vielfalt der Selbstverständnisse, etwa die starke Bindung der München-Loge an ihre Stadt und das Bekenntnis der Franken-Loge und der Schwäbischen

17 In Frankfurt (Oder) war der U. O. B. B. mit der Hardenberg-Loge vertreten.

Loge zu ihrer Regionalkultur; die Philo-Loge und die Maimonides-Loge benannten sich nach berühmten jüdischen Philosophen, die Jakob Herz-Loge nach dem ersten jüdischen Professor Bayerns. Als ihre Namenspatrone würdigten U. O. B. B.-Logen neben Nichtmitgliedern auch Nichtjuden wie den badischen Reformpolitiker August Lamey.¹⁸ Die hier genannten Logen schlossen sich im „Bayrischen Logenverband U. O. B. B.“ zusammen (Verzeichnis der Logenverbände im Anhang). Was die angeschlossenen Frauenvereinigungen betraf, bildeten sich Schwesternverbände im Bayerischen Distrikt lediglich für die München-Loge und interessanterweise für beide Nürnberger Logen (ebd.). An die widrigen Anfänge des B'nai B'rith in Nürnberg erinnert Rabbiner Dr. Max Freudenthal (1868–1937) in seiner geschichtlichen Darstellung *Die israelitische Kultusgemeinde Nürnberg 1874–1924*¹⁹:

„Bedeutsamen Aufschwung nahm in der Gemeinde seit den letzten Jahren der Orden *Bne Berith*. Die Gründung einer Loge dieses Ordens stieß zunächst auf sehr starken Widerspruch, vor allem darum, weil Männer aus maßgebenden Kreisen der Gemeinde den Freimaurerlogen zugehörten und die Schaffung einer konfessionellen Loge ihnen für die bürgerliche Stellung der Juden nicht zuträglich schien“ (Freudenthal 1925: 127-128 [Hervorhebungen im Original gesperrt]).

Die jüdische Minderheit hatte in Nürnberg von jeher einen schweren Stand und erlitt wiederholt brutale Vertreibungen. So war es seit dem Jahr 1499 Juden und Jüdinnen strikt verboten, „über Nacht innerhalb der Stadtmauern zu bleiben“ (Jochem/Rieger 2021: 2). Zu einer erneuten Ansiedlung kam es erst seit 1850 – mehr als 350 Jahre später! In der Folge hatten jüdische Nürnberger/innen maßgeblichen Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung ihrer Stadt. Im Zuge der Industrialisierung wuchs die jüdische Gemeinde stark an: 1900, in der ersten Gründungsphase der Maimonides-Loge, weist die Gemeindestatistik 5.956 Mitglieder (2,28 Prozent der Nürnberger Gesamtbevölkerung) aus, 1922 (ein Jahr nach der Errichtung der Jakob Herz-Loge) bereits 10.100 Mitglieder (2,65 Prozent) (ebd.: 4). Die 1874 eingeweihte Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg (liberale Muttergemeinde) befand sich am Hans-Sachs-Platz, die 1902 eingeweihte Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft Adas Israel (auch: Adass Jisroel, orthodoxer Flügel der Israelitischen Gemeinde, als Verein organisiert) in der Essenweinstraße; beide Gotteshäuser

18 Bönisch 2024; s. auch Orden BB 1925 Namenspatrone.

19 Vgl. zur jüdischen Geschichte Nürnbergs auch Kolb 2007 [1946]; Müller A. 1968; Rosenberg 2000 u. 2019; Eberhardt u. a. 2010; Schmidt A./Windsheimer 2014; Jochem/Rieger 2021; Alemannia Judaica Nürnberg; Alemannia Judaica Nürnberg Adas Israel; Alické 2017a; zur Stadtgeschichte einfürend Schieber, Martin 2022: Geschichte Nürnbergs. 2. erw. u. aktualis. Aufl. München.



Abbildung 5: Die Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, Postkarte, ohne Jahr

haben die Täter der NS-staatlichen Novemberpogrome 1938 vorsätzlich geschändet und zerstört. Die beiden langjährigen Rabbiner der liberalen Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz, Dr. Max Freudenthal und Dr. Isaak (Ernst) Heilbronn (zu beiden s. unten), sollten sich später als gewählte Präsidenten im Nürnberger B'nai B'rith engagieren. Über eine Logenmitgliedschaft des orthodoxen Rabbiners Dr. Arnold Abraham Klein (1875–1961 Jerusalem, vgl. JUF mit Abb.), des „Vereins-Rabbiners“ von Adas Israel, ist nichts bekannt, obgleich auch Adas Israel-Mitglieder dem Nürnberger B'nai B'rith angehörten.

Die von Rabbiner Freudenthal angesprochenen Startprobleme des Ordens B'nai B'rith in Nürnberg ähneln der Situation etwa in Frankfurt am Main vor der Errichtung der Frankfurt-Loge im Jahr 1888: Auch hier lehnten in interkonfessionellen Logen aktive Glaubensbrüder dieses Projekt als jüdischen Separatismus ab. In Frankfurt wie in Nürnberg gaben jedoch die leidvoll erfahrene Resistenz anti-jüdischer Zurückweisung und Diskriminierung, befürchtete Auflösungstendenzen durch „Assimilation“ und Abkehr, vor allem aber das Bedürfnis nach einem gestärkten und selbstbewussten Judentum und dessen Rehabilitierung in der Mehrheitsgesellschaft den Ausschlag. Trieben in Frankfurt am Main in den 1880er Jahren vor allem der Kaufmann und Wohltäter Ferdinand Gamburg (1835–1892) und der Rabbiner der Frankfurter Gemeinde-Orthodoxie Dr. Marcus Horowitz (1844–1910) die jüdische Logengründung gegen alle Widerstände voran, so war in Nürnberg der

liberale Reformrabbiner und Historiker des deutschen und bayerisch-fränkischen Judentums Max Freudenthal die überragende Persönlichkeit.

3. Rabbiner Max Freudenthal, Spiritus Rector und Logenpräsident



Abbildung 6: Max Freudenthal, um 1920

„Sein Feuergeist befruchtete alle Institutionen der Gemeinde“ (Kolb 2007: 93) – dieser Ruf eilte dem „geistigen Führer“ (Logenbruder Heinrich Orthal) der Maimonides-Loge und ihrer Tochterloge, der von ihm selbst begründeten Jakob Herz-Loge, voraus. Seine Aktivitäten und Verdienste für und um Deutschland, Bayern und das Judentum waren vielfältig: ob als Gründer und Organisator der Nürnberger Zentralen Wohlfahrtsstelle und ihrer Fürsorgeämter (Bernheimer 1928), zweiter Vorsitzender des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden, erster Vorsitzender der Freien Bayerischen Rabbinerkonferenz, engagierter Pädagoge im Einsatz für moderne Lernmethoden oder als Zeitungsmitherausgeber und Autor zahlreicher Fachpublikationen (Lamm 1937). Dem geradezu „legendären“²⁰, bedeutendsten „Inhaber der Ersten Nürnberger Rabbinerstelle seit Neugründung der Gemeinde“ (Rosenberg 2000a: 74) und Mitgestalter der deutsch-jüdischen Reformbewegung widmete das *Nürnberg-Fürther Israelitische Gemeindeblatt* am 1. September 1932 zum 25-jäh-

²⁰ Schmidt A. 2007: 149; s. auch ders. 2012.

rigen Amtsjubiläum eine eigene „Festnummer“ (NFIG Festnummer Freudenthal 1932). Eine Max-Freudenthal-Biografie liegt bislang noch nicht vor (Stand: 2023)²¹.

Seine Laufbahn startete der 1868 als Lehrersohn im unterfränkischen Neuhaus a. d. Saale geborene Max Freudenthal in Schlesien: In Breslau studierte er Philosophie, Geschichte und Orientalistik und erwarb am hochangesehenen Jüdisch-Theologischen Seminar das Rabbinerdiplom. Nach seiner Greifswalder Promotion (1891) über die Erkenntnislehre des jüdischen Philosophen Philo von Alexandrien unterrichtete er zunächst als Religionslehrer an Breslauer Schulen. 1893 wurde er als Rabbiner (zugleich Landesrabbiner von Anhalt) in die Mendelssohn²²-Stadt Dessau, 1900 nach Danzig und 1907 schließlich nach Nürnberg berufen – dort sollte er sein Amt bis zur Verrentung (1934) für mehr als ein Vierteljahrhundert bekleiden. Mit dem Deutschen Orden B'nai B'rith ist seine Vita intensiv verbunden: Bevor Rabbiner Freudenthal gemeinsam mit seiner Gattin Else (Elsa) geb. Lichtwitz (1875–1940 im schwedischen Exil) und den gemeinsamen Kindern²³ Walther, Käthe und Heinz in Nürnberg eintraf, hatte er bereits als Präsident der Anhalt-Loge U. O. B. B. zu Dessau und in Danzig als Bruder der dortigen Borussia-Loge U. O. B. B. gewirkt. Von seinem hohen Ansehen im Deutschen Distrikt des B'nai B'rith zeugt die Berufung in das Generalkomitee der in Berlin ansässigen Großloge U. O. B. B.; als Mitautor der Sondernummer *Großloge VIII. U. O. B. B. 1885–1935* des Organs *Der Orden Bne Briss* lieferte er den Beitrag *50 Jahre Großloge / Führende Persönlichkeiten* (Freudenthal 1935).

Als Rabbiner Freudenthal sein Amt antrat, kämpfte die bereits seit vier Jahren bestehende Maimonides-Loge noch immer gegen innerjüdische Widerstände. In seiner Geschichte der Nürnberger Israelitischen Kultusgemeinde schildert Max Freudenthal selbst die Lage. So gewann die Loge

„nur langsam [an] Boden. Es ist bezeichnend für die damals in der Gemeinde herrschenden Strömungen, daß 1907, als es sich um die Wiederbe-

21 Zu Max Freudenthal in Auswahl: CAHJP: Freudenthal, Max (Sammlung); CJH/LBI: Freudenthal, Heinz (Erinnerungen); ABJ 1992 ff.: Bd. 7 (1999) Feis-Frey, S. 441-447; Jochem/Rieger 2008b; Schmidt A. 2011 u. 2012; Switalski 2017; Tobias o.J.; Alemannia Judaica Neuhaus a. d. Saale; BHR; Wikipedia mit Abb.: https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Freudenthal.

22 Über den berühmten jüdischen Aufklärer und gebürtigen Dessauer Moses Mendelssohn (1729–1786) und seine Familie hat Max Freudenthal wiederholt Studien vorgelegt (Verzeichnis der Freudenthal-Publikationen bei Lamm 1937).

23 Weitere Angaben: Gedenkbuch München; Geni: <https://www.geni.com/people/Max-Freudenthal/1540852>; Switalski 2017. Max und Elsa Freudenthals jüngster Sohn Heinz (Heinrich) Freudenthal verließ die jüdische Religion und heiratete eine Christin. Er profilierte sich als Musiker und Chefdirigent. Auch seine Söhne wurden erfolgreiche Künstler: Otto Freudenthal als Komponist und Konzertpianist, Peter Freudenthal als Maler.

setzung der Rabbinerstelle nach dem Tode Dr. Ziemlichs²⁴ handelte, ausdrücklich die Gemeindeverwaltung den Beschluß faßte, die Zugehörigkeit eines Rabbiners zum Orden Bne Berith dürfe kein Hindernis für seine Wahl zum Rabbiner in Nürnberg sein. Während Dr. Ziemlich sich gleichfalls der Loge ferngehalten hatte, war der neue Rabbiner Dr. Freudenthal längst schon ein eifriges Mitglied, ja sogar Präsident einer Loge gewesen. Mit seinem Zutritt zur Maimonidesloge [sic!] begann allmählich auch der Zustrom der Gemeindeglieder, zumal die äußeren Verhältnisse mit ihrer ungünstigen judenfeindlichen Entwicklung, die selbst an den Freimaurerlogen nicht vorüberging, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Notwendigkeit des Zusammenschlusses überall innerhalb der deutschen Judenheit und ganz ebenso in der Nürnberger Gemeinde verstärkten“ (Freudenthal 1925: 128).

Für die Maimonides-Loge, welche Max Freudenthal 1908 hocheifrig als ihren neuen Bruder begrüßte, war der charismatische und im Logenleben erfahrene Rabbiner ein Glücksfall. Starker Mitgliederzuwachs führte 1921 zur Installation einer Tochterloge: der Jakob Herz-Loge, die ebenfalls eine Zahl von fast 300 Brüdern erreichte – begründet von Max Freudenthal, im ersten und im zehnten Logenjahr zugleich ihr Präsident. Auch nach seinem Wechsel in die Jakob Herz-Loge blieb er das Oberhaupt des gesamten Nürnberger B'nai B'rith. Zu den von ihm forcierten Einrichtungen zählten in den Krisenjahren der Weimarer Republik eine gemeinsame Sterbekasse für beide Logen und ein Hilfsfonds für notleidende Logenbrüder. Justizrat Dr. Heinrich Orthal (1878–1934, s. unten), zeitweiliger Präsident der Jakob Herz-Loge, betonte, dass für Max Freudenthal die Zugehörigkeit zu einer angesehenen Loge keinen „Freibrief zu dünkelfhafter Überhebung“, sondern die „Verpflichtung zu Demut, Duldsamkeit und Hilfsbereitschaft“ bedeutete: „Die Gewandtheit, mit der er die äußeren Geschäfte der Loge erledigte und ihre Sitzungen leitete, seine mit Verbindlichkeit gepaarte Festigkeit verraten das glückliche Zusammentreffen von weltkundiger Klugheit, juristischer Wendigkeit und staatsmännischer Kunst in der Menschenbehandlung“ (Orthal 1932: 115).

Die Nationalsozialisten haben das Lebenswerk Max Freudenthals, welcher 1934 66-jährig aus dem Rabbineramt schied und mit seiner Frau Else nach München zog, nachhaltig zerstört. 1937 verstarb er nach schwerer Krankheit und musste die Schändung und Brandschatzung der Synagoge am Hans-Sachs-Platz, seiner Wirkungsstätte, nicht mehr persönlich erleben. Ihren Logenfreund und Mitherausgeber würdigten in der *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* der Rektor der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums Prof. Dr. Ismar Elbogen (1874–1943, Berthold Auerbach-Loge U. O. B. B., Berlin) und der Historiker und Bi-

24 Max Freudenthals Amtsvorgänger Rabbiner Dr. Bernhard Ziemlich (1850–1907) gehörte dem B'nai B'rith nicht an.

bliothekar Prof. Dr. Aron Freimann (1871–1948, Marcus Horovitz-Loge U. O. B. B., Frankfurt a. M.)²⁵ (Elbogen/Freimann 1937). Die Brüder und Schwestern der Jakob Herz-Loge waren sich bereits 1932 einig: „Sollte man jemals eine dritte Loge in Nürnberg gründen wollen, könnte ihr kein besserer Name gegeben werden als Max-Freudenthal-Loge“ (Jakob Herz-Loge 1932).

25 Die Nationalsozialisten haben auch Professor Elbogen und Professor Freimann aus Deutschland vertrieben. Beide Gelehrte verstarben im New Yorker Exil.

4. Die Maimonides-Loge – benannt nach einem berühmten sephardischen Philosophen

„Am 25. Januar d.J. [1903] um 5 Uhr nachmittags versammelten sich in den Festsälen des Hotel[s] Strauss in Nürnberg 53 Brüder, die einige 20 [sic!] Logen vertraten, um Zeugen zu sein bei der erhebenden Installationsfeier, die vom Großpräsidenten Bruder Timendorfer²⁶ geleitet und vollzogen wurde. Unter den Klängen des Harmoniums wurden 63 Kandidaten aus Nürnberg und Fürth in den Saal geleitet, um vom Präsidenten über die Ziele und Aufgaben des Ordens belehrt zu werden (...). Durch den 1. Vicepräsidenten der Großloge, Br. Wisloch²⁷, wurden die 63 Kandidaten in rituell feierlicher Weise in den Orden eingeführt, 3 weitere Kandidaten, die am Erscheinen behindert [sic!] gewesen, soll der Präsident der Maimonides-Loge später einführen.

Zum *Präsidenten* der Maimonides-Loge ist *Br. Hermann Oettinger*²⁸ erwählt worden. Nach Verpflichtung der Beamten der Maimonides-Loge übergibt Br. Timendorfer dem Br. Hermann Oettinger den Freibrief (...). (...) nach einem Appell an die Brüder der Maimonides-Loge, ihrem Präsidenten treue Gefolgschaft zu leisten, proklamiert Br. Timendorfer am Schlusse seiner Ansprache: „Kraft meines Amtes erkläre ich die *Maimonides-Loge LVII No. 546*

-
- 26 Geheimer Justizrat Dr. jur. Berthold Timendorfer (1853–1931), Berthold Auerbach-Loge U. O. B. B. zu Berlin (s. auch JTA: <https://www.jta.org/archive/death-of-dr-timendorfer-former-head-of-german-bnai-brith>). Er war der Mitinitiator und erster Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (heute: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V., ZWST: <https://zwst.org/de>), 1917 begründet durch den Deutsch-Israelitischen Gemeindebund, die Großloge des Deutschen Ordens B'nai B'rith und den Jüdischen Frauenbund (vgl. Hering, Sabine/Lordick, Harald/Maierhof, Gudrun/Stecklina, Gerd 2017: 100 Jahre Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (1917–2017). Brüche und Kontinuitäten. Hg.: Arbeitskreis Jüdische Wohlfahrt, Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Frankfurt a. M.).
- 27 Vizegroßpräsident Joseph (Josef) Wisloch (1854–1935) war zeitweiliger Präsident der Frankfurt-Loge U. O. B. B. und durch seine Heirat mit Logenschwester Amalie Wisloch (1862–1916) Schwiegersohn des Mitbegründers der Frankfurt-Loge Ferdinand Gamburg (1835–1892) (Seemann 2023). Neben der Nürnberger Maimonides-Loge unterstützte er besonders im Westen und Süden des Deutschen Distrikts weitere Logengründungen und förderte ihre Vernetzung.
- 28 Hermann Oettinger (auch: Öttinger, 1849–1926) war der Großvater der Astrophysikerin und Maschinenbauerin Luise Herzberg Ph. D. geb. Oettinger (1906–1971) (Geni: <https://www.geni.com/people/Hermann-Oettinger/6000000016179371220>; Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Luise_Herzberg; s. auch Orden BB (1927), März, Beilage (Beilagen zu Nr. 12), S. 7). Nach Luise Herzberg ist in Nürnberg eine Straße benannt.

für gesetzlich constituirt und die Beamten derselben für gehörig eingesetzt“
(Maimonides-Loge 1903a)²⁹.

Neben 18 Logen und Logenbezirken aus dem Deutschen Distrikt hatten auch die Schwesterlogen des benachbarten Österreichischen Distrikts Vertreter entsandt. Dass die Maimonides-Loge trotz der Gegnerschaft von Teilen der Nürnberger jüdischen Gemeinde überhaupt zustande kam, verdankte sich neben den Frankfurter Brüdern und zeitweiligen Logenpräsidenten Joseph Wisloch und Justizrat Dr. Julius Blau vor allem „Dr. Löb-Mainz, Justizrat Ofner und Michael Nussbaum-München und von den Brüdern in Nürnberg [den] Brüder[n] Oettinger, Heilbrunner und Ross, sowie Br. Dr. Münz, dem Bruder Dr. Timendorfer besondere Anerkennung zollt, für sein unausgesetztes Wirken zu Gunsten der Errichtung der Loge in Nürnberg, trotz aller Anfechtungen, denen er ausgesetzt gewesen“ (ebd.).

Bei dem im Bericht als besonders engagierter Nürnberger Logengründer gewürdigten „Dr. Münz“ handelt es sich um Sanitätsrat Dr. med. Philipp³⁰ Münz (1864–1944)³¹. Der beliebte Allgemeinmediziner und erfolgreiche Fachautor³² machte sich über Nürnberg hinaus als Gründer und Leiter der Israelitischen Kinderheilstätte³³ im bayerisch-unterfränkischen Kurort Bad Kissingen einen Namen – ein Projekt, das auch der Nürnberger B'nai B'rith nachhaltig unterstützte. In Bad Kissingen gründete er zudem 1927 ein Israelitisches Kurhospiz für bedürftige Juden und Jüdinnen; in beiden Institutionen fanden auch Logenmitglieder und Nürnberger Kurgäste Aufnahme. Im Ersten Weltkrieg diente Philipp Münz als Stationsarzt am II. Festungslazarett in Warschau und setzte sich dort für das Not leidende osteuro-

29 Orthografie nach Original, Hervorhebungen im Text gesperrt. S. auch Maimonides-Loge 1903b.

30 Vorname laut Eintrag im Mitgliederverzeichnis der Maimonides-Loge (StadtAN Sign. E 39/I Nr. 1); weitere Vornamen/Schreibweisen: Philip, Pinchas, Pincus, Pinkus.

31 Höffken 2013: 285-286; Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_M%C3%BCnz.

32 In Auswahl: Gumprich, Bertha/Münz, Philipp 1914: Vollständiges praktisches Kochbuch für die jüdische Küche. Selbstgeprüfte und bewährte Rezepte zur Bereitung aller Speisen, Backwerke, Getränke und alles Eingemachten für die gewöhnliche und die feinere Küche, sowie Anleitung über Tischdecken und Servieren (mit Abbildungen) von Witwe Joseph Gumprich geb. Meyer, in Trier, nebst zwei Abhandlungen: *Hygiene der Speisegesetze* und *Allgemeine Diätregeln für Gesunde und Magenranke* von Dr. P. Münz, Badearzt in Bad Kissingen. Siebente, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. Frankfurt a. M.: J. Kauffmann [Verlag des Bruders der Frankfurt-Loge U. O. B. B. Felix Kauffmann], Online-Ausgabe 2021: UB Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30:2-450064>; 9., durch e. alphabet. Register verm. Auflage ebd. 1925. – Münz, Philipp 1926: Nähr- u. Organpräparate und ihre rituelle Zulässigkeit. Im Auftrag des Bundes gesetzestreuher israel. Gemeinden in Bayern. Gemünden: M. Baumann, Online-Ausgabe 2008: UB Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/titleinfo/409800>.

33 Beck 2022; Alemannia Judaica Bad Kissingen; Bad Kissingen Gedenkbuch; Bad Kissingen Jüdische Geschichte.



Abbildung 7: Philipp Münz, um 1900

päische Judentum ein (Münz Ph. 1917). Er selbst entstammte einer hochangesehenen Rabbinerdynastie aus Westgalizien und fühlte sich unter dem Dach der verschiedenen Strömungen vereinenden Maimonides-Loge U. O. B. B. der gesetzestreuen Orthodoxie und Neo-Orthodoxie zugehörig. Sein gesamter Familienverband stellte sich in den Dienst der Zedaka (soziale Gerechtigkeit durch Wohlfahrt und Hilfe zur Selbsthilfe) und stimmte darin mit einem zentralen Anliegen des Ordens B'nai B'rith überein. In Nürnberg waren weitere Verwandte und Nachkommen heimisch geworden: „Die Familie Münz gehörte wie die Familien Goldberger, Katzenberger, Klugmann und Wolff zu den wichtigsten Mitgliedern der orthodoxen Gemeinde [Adas Israel, Israelitische Religionsgesellschaft, d. V.] in der Essenweinstraße 7“ (Rosenberg 2000c: 134). Philipp Münz' Vater Rabbiner Dr. Lazar Münz³⁴ verstarb 1921 unweit von Nürnberg in Ansbach und wurde auf dem dortigen Jüdischen Friedhof beerdigt. Der bereits oben erwähnte Vereinsrabbiner von Adas Israel Dr. Arnold Abraham Klein war Philipp Münz' Schwager. Rabbiner Lazar Münz und Rabbiner Klein haben 1912 in Kattowitz die orthodox-jüdische Weltbewegung Agudas Israel mit ins Leben gerufen (einführend: Bacon 2010). Nicht alle Angehörigen suchten die Aufnahme in den Orden B'nai B'rith, doch zählte die Familie Münz zu den tra-

34 Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Lazar_M%C3%BCnz (mit Abb.).

genden Logenfamilien³⁵. Zwei Brüder von Philipp Münz wirkten ebenfalls in der Maimonides-Loge: die Kaufleute Adolf (Avraham) Münz (geb. 1862), verheiratet mit Berta (Bertha) geb. Roßmann (1868–1942 deportiert in ein Vernichtungslager), und Bernhard (Dov) Münz (1866–1943 Theresienstadt), zeitweiliger Logenpräsident und verheiratet mit Betty (Betti) geb. Strauß (1875–1944 deportiert nach Auschwitz), des Weiteren Bernhard und Betty Münz' Tochter³⁶ und deren Ehemann Albert Meyer. An dieser Stelle sei noch ein weiterer Bruder von Philipp, Adolf und Bernhard, Rabbiner Dr. Wilhelm (Binyamin Zeev Wolf) Münz³⁷ (1856–1917), als Mitglied der Humanitas-Loge U. O. B. B. zu Gleiwitz genannt. Unter der NS-Verfolgung zog Philipp Münz nach dem Tod seiner Frau Martha geb. Sauerbach (1871–1939) gemeinsam mit seinem Sohn, dem Arzt Dr. med. Alfred Münz (geb. 1897, Logenmitgliedschaft nicht dokumentiert), nach Berlin. Beide wurden 1943 nach Theresienstadt deportiert, wo Philipp Münz 1944 den Lagerbedingungen erlag. Alfred Münz' Lebensspuren enden im Vernichtungslager Auschwitz.

Die Forschungen von Dr. Isak (Isaak, Ignatz) Münz³⁸ (1857–1938 Tel Aviv), einem weiteren Bruder des Logenmitbegründers Philipp Münz, führen uns wieder in die Anfänge der Maimonides-Loge. Isak Münz, Mitglied der Vereinigung der traditionell-gesetzestreuen Rabbiner Deutschlands, wirkte von 1889 bis 1919 als Rabbiner in Berent (Kościerzyna) bei Danzig und danach in Berlin. In Danzig gehörte er (wie zeitweise der liberale Rabbiner Max Freudenthal) der Borussia-Loge U. O. B. B. an. 1933 gelang ihm die Flucht aus Nazideutschland nach Eretz Israel (das damalige britische Mandatsgebiet Palästina).

Der anerkannte Maimonides-Experte trug sehr wahrscheinlich zur Namensgebung der Nürnberger Loge bei, hatte er doch bereits 1886 in Leipzig über *Inhalt und Einfluß der Religionsphilosophie des Maimonides* promoviert. 1902³⁹ – ein Jahr vor der Errichtung der Maimonides-Loge – legte Isak Münz die ersten Teile seines 1912 erschienenen Standardwerks *Moses ben Maimon (Maimonides). Sein Leben*

35 Rosenberg 2000c; Höffken 2013: 285-286; BArch Gedenkbuch; Geni (Münz/Mintz); Terezin Opferdatenbank; Yad Vashem; Wikipedia.

36 Weitere biografische Daten wie etwa der Vorname der Tochter bleiben intensiverer Familienforschung vorbehalten, was auch für den vermutlich verwandten Salo Münz (ebenfalls Maimonides-Loge) gilt.

37 Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_M%C3%BCnz.

38 BHR S. 245 sowie Nachruf in: Israelit 79 (1938) 36, S. 11, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2451047>.

39 Online-Ausgabe 2012: UB JCS Ffm: Judaica Frankfurt, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-174390>; s. auch Münz, Isak 1922: Die jüdischen Aerzte im Mittelalter. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Frankfurt a. M.: Kauffmann, Online-Ausgabe 2007: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30-180014547004>.

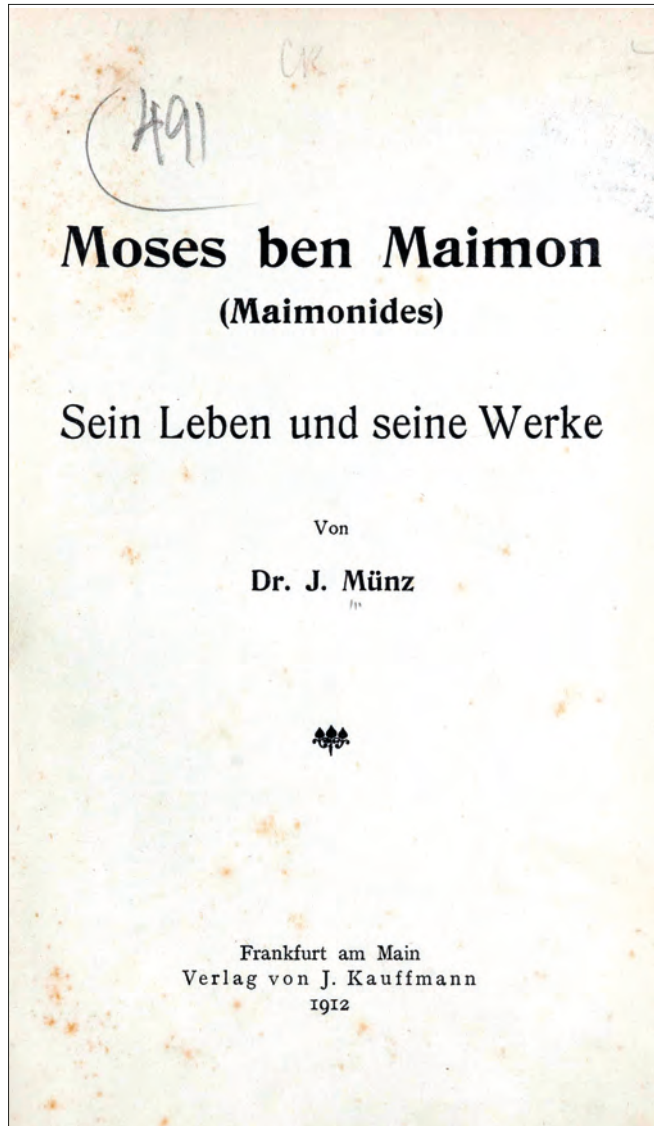


Abbildung 8: Cover der Maimonides-Publikation von Isak Münz, 1912 erschienen im Verlag des Frankfurter Logenbruders Felix Kauffmann

und seine Werke (Münz I. 1912) vor, das 1986 im Schweizer Verlag Morascha eine von Edouard Selig betreute Neuauflage erfuhr. Die Vermutung liegt nahe, dass die Maimonides-Loge über die „Vermittlung“ von Isaks Bruder Philipp Münz zu ihrem Namenspatron gelangte.

Über die Maimonides-Loge hinaus behandelten im gesamten Deutschen Orden B'nai B'rith Vorträge und Veranstaltungen die Sozialethik des im Mittelalter wohl berühmtesten rabbinischen Philosophen, Rechtsgelehrten und Mediziners Moses ben Maimon (Maimonides) (1138 [1135] Córdoba–1204 Fustat/Kairo) – des RaM-

BaM.⁴⁰ Daher sei die bis heute bekannte und angewandte Zedaka-Überlieferung des Maimonides, die zu den Grundlagen heutiger Sozialstaatlichkeit gehört, ausführlicher zitiert (hier nach Zeller 2013: 183):

„Die acht Stufen der Gerechtigkeit und Wohltätigkeit nach Moses Maimonides von der höchsten ersten bis zur achten niedrigsten sind:

- Den Hilfsbedürftigen die Möglichkeit geben, sich wieder selbstständig ernähren zu können, vor allem durch Arbeitsbeschaffung, durch Angebote einer Geschäftspartnerschaft, durch die Vergabe von (zinslosen) Darlehen oder durch Geldgeschenke, also reale Hilfe zur Selbsthilfe. Vorwiegend diese Formen der Hilfeleistungen beugen der Erniedrigung vor und führen zur Unabhängigkeit.
- Großzügig spenden und helfen in einer Weise, dass die Hilfsbedürftigen und die Spendenden nichts voneinander wissen, um beschämende Situationen zu vermeiden.
- Die spendende Person weiß, wem sie gibt, aber die Hilfsbedürftigen kennen den Spender nicht.
- Die Gebenden kennen die Namen der Hilfsbedürftigen nicht, diese aber kennen die Gebenden.
- Helfen, bevor ausdrücklich darum gebeten wird.
- Geben und unterstützen, nachdem Notstände eingetreten sind und um Hilfe gebeten wurde.
- Hilfeleistungen im bescheidenem Ausmaß, aber mit innerer Anteilnahme und Freundlichkeit.
- Geben mit innerem Unwillen nur aus moralischer Verpflichtung heraus (...).“

Maimonides' halachisches Hauptwerk *Mischne Tora* (hebräisch: *Wiederholung der Lehre* [Tora], auch bezeichnet als *Jad Chazaqah*, hebräisch: *Starke Hand*) sollte der jüdischen Bevölkerung Ägyptens, dessen geistiges Oberhaupt er war, in 14 Bänden als Unterweisung und Handreichung dienen, weshalb es „barrierefrei“ angelegt war – eine „klare und einfache hebräische Sprache, die dem Stil der Mišnah⁴¹ nachempfunden und dadurch einzigartig unter den mittelalterlichen Kodifikationen ist“ (Musall 2009: 3). Hingegen richtete Maimonides sein auf Arabisch verfasstes philosophisches Hauptwerk *Führer der Unschlüssigen*⁴² als Leitfaden an „eine philosophische Elite“ (ebd.: 4), zugleich eine Orientierungshilfe für jüdische Lehrende und Studierende im Spannungsfeld ihres Glaubens und der an den Hochschulen gelehrt-

40 Akronym für Rabbi Mosche Ben Maimon (einführend Musall 2009 sowie Wikipedia mit weiteren Literaturangaben: <https://de.wikipedia.org/wiki/Maimonides>).

41 „Mischna“ (bekanntere Schreibweise): Wiederholung; Niederschrift der mündlichen Tora und Grundlage des Talmud.

42 Auch: *Führer der Irrenden, Führer der Verwirrten*, hebräisch: *Moreh Nevuchim*.

ten aristotelischen Philosophie. Hierbei legte Maimonides Wert auf den Nachweis, dass die hebräische Bibel durchaus mit wissenschaftlicher Forschung und rationaler Erkenntnis vereinbar sei. Der bekannte Philosoph und Mitbegründer der neukantianischen „Marburger Schule“ Professor Dr. Hermann Cohen (1842–1918) – ein engagierter Bruder der Frankfurt-Loge und Namenspatron der Hermann Cohen-Loge (Seemann 2023) – betonte 1908 in seinem umfassenden Beitrag *Charakteristik der Ethik Maimunis* (Cohen 1908), dass Maimonides bei aller aristotelischen Prägung seiner Philosophie zeitlebens ein gläubiger Jude war. Maimonides stammte aus dem sephardischen⁴³ Judentum und musste um 1160 mit seinen Eltern und weiteren Angehörigen vor den an die Macht gelangten radikalislamischen Almohaden aus seiner südspanischen Heimat Andalusien fliehen und später auch das marokkanische Zwischenexil Fès verlassen, da die Familie die Zwangsbekehrung zum Islam verweigerte. Hermann Cohen und seine Logengeschwister beeindruckte Mosche ben Maimons beispielhafte jüdische Standfestigkeit im Umgang mit dem ungesicherten und jederzeit angreifbaren Status in der Mehrheitsgesellschaft. Zwischen Islam, Christentum und aristotelischer Philosophie meisterte Musa bin Maimun – so Maimonides’ arabischer Name – die Balance zwischen der Zugehörigkeit zum nordafrikanisch-arabischen und ägyptischen Kulturraum und seiner eigenständig-kreativen Verwurzelung im Judentum; hinzu trat sein hervorragender Ruf als Arzt und Medizingelehrter.

„Im Jahre 1204 ist Maimonides gestorben, siebenhundert Jahre später hat eine deutsche Loge ihn zu ihrem Patron gewählt, dadurch bekundend, dass sein Name und sein Werk unsterblich ist [sic!]“, erläutert Isaak Heilbronn in seinem Beitrag in der Festnummer *Persönlichkeiten als Namenspatrone der Logen des Deutschen Distrikts U. O. B. B.* des Periodikums *Der Orden Bne Briss* zum Ordenstag 1925 die Bedeutung des RaMBaM für den Nürnberger und deutschen B’nai B’rith (Heilbronn 1925). Den Autor, Dr. Isaak (Ernst) Heilbronn, Jahrgang 1880, hatte die liberale Muttergemeinde 1912 als ihren zweiten Rabbiner (neben Max Freudenthal) nach Nürnberg berufen; das Amt versah er bis zu seiner erzwungenen Emigration 1939 mit großem sozialen Engagement. Im New Yorker Exil fand er als Rabbiner der Congregation Beth Hillel eine neue Wirkungsstätte, verstarb aber bereits 1943: „(...) zusammen mit dem ehemaligen Münchner Rabbiner Dr. Leo Baerwald“ hatte Isaak Heilbronn „eine Gemeinde für die Emigranten aus Deutschland“ gegründet, in der viele Menschen aus Nürnberg, München und Fürth Mitglieder wurden und eine

43 „Sephardim“: Bezeichnung für das von der Reconquista im 15. Jahrhundert aus Spanien und Portugal in das damalige Osmanische Reich und den Maghreb (Algerien, Marokko, Tunesien), teilweise auch nach Deutschland und Holland vertriebene iberische Judentum (einführend Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sephardim>). Maimonides und seine Familie wurden allerdings bereits im 12. Jahrhundert durch eine islamische Gruppierung vertrieben.

seelische Heimat fanden. Sein Sohn Erich fiel als amerikanischer Soldat im Zweiten Weltkrieg (Jochem/Rieger 2008a)⁴⁴. Auf der Internetseite des *Gedächtnisbuches Dachau* sind Fotografien des verdienstvollen Nürnberger Rabbiners und Stadtbürgers zu entdecken (Schüller 2019). Zugleich war Isaak Heilbronn ein aktiver Bruder der Maimonides-Loge, 1917 ihr Präsident und 1932/33 Obmann des größten Ausschusses (Unterstützungs-Ausschuss) der Maimonides-Loge. Die Loge entsandte ihn und Justizrat Dr. Siegfried Strauss (1876–1933) wiederholt als Delegierte zu der Großloge U. O. B. B. nach Berlin.

Neben den oben erwähnten Logenbrüdern Philipp Münz und Hermann Oettinger (erster Präsident) werden Gründerpersönlichkeiten wie die Kaufleute Julius Heilbronn⁴⁵ und Emanuel Roß⁴⁶ hervorgehoben (Strauss S. 1921: 16). Ärzte, Juristen und Pädagogen repräsentierten weitere Hauptberufe im Nürnberger B'nai B'rith, der sich wie der gesamte Orden hauptsächlich aus dem gehobenen Mittelstand rekrutierte; hinzu kamen die Rabbiner und in anderen Logen die Künstler/innen. Die Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen befruchtete den Dialog zwischen den Logenmitgliedern und erweiterte das Blickfeld. Der Deutsche Orden B'nai B'rith war sich dieser Ressource durchaus bewusst, etwa dokumentiert durch den Beitrag *Soziologie der Loge* des Berliner Rabbiners und Logenbruders Arthur Löwenstamm⁴⁷ (1882–1965 Manchester/UK) für den Jubiläumsband *Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briss in Deutschland. U. O. B. B.* (Goldschmidt u. a. 1933):

„Mit 30 Brüdern wurde am 20. März 1882 die erste jüdische Loge in Deutschland und zugleich in Europa begründet. Es waren lauter Kaufleute, einer Fabrikant. (...) Der erste Akademiker war ein Rechtsanwalt Isidor Cohn, der 6 Monate nach der Gründung aufgenommen wurde; bald gehörte zu diesem Kreise ein Porträtmaler, der zweite Akademiker war der spätere große Kommentator des Handelsgesetzbuches, Samuel Hermann Staub, einer der Gründer der ein Jahr später installierten Berthold Auerbach-Loge (...). Der erste Arzt war schon 1882 Dr. Leopold Ewer. Bald waren auch ein Fondmakler, ein Buchhändler, ein Redakteur (der bekannte Dr. Hirsch Hildesheimer) Mitglieder des Ordens. In den nächsten Jahren traten ein Maurermeister, ein Taubstummlehrer, ein Baumeister, der Schriftsteller Dr. Gustav Karpeles und ein Zahnarzt dem Orden bei“ (Löwenstamm 1933: 130 f.).

44 S. auch BLLV Datenbank; Alemannia Judaica Nürnberg.

45 Geboren 1851 zu Fellheim im bayerisch-schwäbischen Unterallgäu, 1923 verstorben.

46 1848–1913, Tuchgroßhändler. Sein Sohn Siegbert Ross (vor der Shoah verstorben) und sein Schwiegersohn Fritz Wurzinger (1870–1942 deportiert nach Treblinka zusammen mit seiner Frau Jenny) gehörten ebenfalls der Maimonides-Loge an (zur Familienbiografie: Nürnberger Stolpersteine).

47 Zur Biografie einführend BHR: <http://www.steinheim-institut.de:50580/cgi-bin/bhr?id=2398>; Wikipedia mit Abb.: https://de.wikipedia.org/wiki/Arthur_L%C3%B6wenstamm.

Was die Logenfamilien betraf, trat etwa der Mediziner David Grünbaum in die Fußstapfen seines Vaters, des Logenmitbegründers Abraham Grünbaum (1853–1921): Ein „Mann von scharfem Verstande und eminenter Arbeitskraft, ein Wohltäter“⁴⁸, hatte er vor seinem Umzug 1891 nach Nürnberg in Schwabach ein „Bronce- und Blattgold Fabrik-Geschäft“ geführt und sich dort als Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde, Mohel (Beschneider), ehrenamtlicher Vorbeter und Friedhofsvorsteher sowie als Mitglied des Gemeindegremiums der Stadt Schwabach und Vorstand der Feuerwehr bei Juden wie Nichtjuden hohes Ansehen erworben. An seiner neuen Wirkungsstätte wurde Abraham Grünbaum durch seine vorbildliche Frömmigkeit und seinen Einsatz für Adas Israel (2. Vorsitzender) und Agudas Israel zu einem „Führer der Gesetzestreuen in Nürnberg“ und „Vorkämpfer der bayerischen Orthodoxie“ (zit. n. Grünbaum A. 1921: 154). Er verstarb 1921 während eines Aufenthalts im Heiligen Land – in Jerusalem. Der um 1908 ebenfalls in die Maimonides-Loge berufene Dr. med. David Grünbaum⁴⁹ (1880–1928) folgte seinem Vater als Obmann des Wohlfahrtsausschusses der Loge. Später Logenpräsident, musste er das Amt 1915 wegen seiner Teilnahme am Ersten Weltkrieg aufgeben. In den 1920er Jahren zog sich der beliebte Arzt, Kunstkenner und Vortragsredner eine schwere Erkrankung zu und verstarb 1928. „Wir haben einen unserer Besten verloren“, heißt es im Nachruf von Logenbruder Rabbiner Isaak Heilbronn (ders. 1928: 58). Die „Freunde und Patienten von Herrn Dr. David Grünbaum s. A.“, darunter etliche Logenbrüder und -schwestern, „betrauern tief sein Hinscheiden und gründen auf seinen Namen in Palästina einen Garten“, informiert *Das Jüdische Echo* vom 13. April 1928 und listet die Namen der Baumspender/innen⁵⁰. Zu den frühen Vorkämpfern und Mitgestaltern der Maimonides-Loge zählte auch sein Arztkollege Dr. med. Hermann Gessner (Geßner) (1875–1950 Lower Darwen/UK), ebenfalls Logenpräsident sowie 1913 gemeinsam mit Hermann Oettinger Repräsentant der Maimonides-Loge für die Großloge U. O. B. B.; er hinterließ das 1945 handschriftlich angefertigte Manuskript *Mein kurzgefasster Lebenslauf* (online zugänglich über das Center for Jewish History).⁵¹

48 Zit. n. Israelit 32 (1891) 89, Rubrik „Schwabach“, S. 1675, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2448204>; s. auch Alemannia Judaica Schwabach; CJH: <https://archives.cjh.org/agents/people/16809>; Geni: <https://www.geni.com/people/Abraham-Gr%C3%BCnbaum/600000022121909510>.

49 Geni (weiter zu prüfende Angaben, mit Foto in Militäruniform): <https://www.geni.com/people/David-Gr%C3%BCnbaum/600000022122708965>.

50 JE 15 (1928) 15, S. 237-238, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9156876>.

51 Höffken 2013 mit Abb.: 200-201; CJH/LBI: Gessner 1945.



Abbildung 9: Alfred Feilchenfeld, ohne Jahr

Als Mitbegründer und eine gewichtige Persönlichkeit der Maimonides-Loge bleibt noch Gymnasialprofessor⁵² Dr. Abraham Alfred Feilchenfeld (1860–1923, vgl. Feilchenfeld 2021) vorzustellen. Nach verschiedenen beruflichen Stationen, die den gebürtigen Düsseldorfer, Sohn des Oberrabbiners von Posen, u. a. für einige Jahre nach Frankfurt am Main an die Real- und Höhere Töchterschule der Israelitischen Religionsgesellschaft führten, kam er schließlich nach Fürth und leitete dort von 1900 bis zu seinem Tod (1923 in Berlin) die orthodox gegründete Israelitische Realschule (zuvor: Israelitische Bürgerschule). Damit fand er seinen Platz unter den Brüdern des Nürnberger B'nai B'rith aus der Israelitischen Nachbargemeinde Fürth, die mit ihren Institutionen und ihrer reichhaltigen Geschichte in der jüdischen Welt die Bedeutung einer „Muttermgemeinde“ des bayerischen Judentums erlangte.⁵³ Dass

52 Königlicher Professor mit dem Rang eines Gymnasialprofessors (BLLV: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/datenbank-jued-lehrer/datenbank>).

53 Einführend Alemannia Judaica Fürth (mit Unterseiten): https://www.alemannia-judaica.de/fuerth_synagoge.htm; Alické 2017: Fürth (Mittelfranken/Bayern): <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/e-g/671-fuerth-mittelfranken-bayern> [Link inaktiv, online zugänglich]; FürthWiki: Fiorda, <https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Fiorda>; HdBG: Fürth (Synagoge): https://www.hdbg.eu/juedisches_leben/synagoge/fuerth/1078; Rijo Fürth: http://www.rijo.homepage.t-online.de/de_fu_index.html; Jüdisches Museum Franken mit Sitz in Fürth: <https://www.juedisches-museum.org>.

Alfred Feilchenfeld den zentralen Ordensgedanken einer Verbreitung und Vertiefung jüdischen Wissens in der Allgemeinheit tatkräftig mitgestaltete, dokumentieren nicht zuletzt seine publizierten Werke. Zwei seien beispielhaft genannt: 1918 erschien *Grundzüge der jüdischen Geschichte in nachbiblischer Zeit*, angelegt als ein Überblick, den er jenen an die Hand gab, die während des Ersten Weltkriegs keine Gelegenheit zur Weiterbildung und Selbstvergewisserung fanden – „insbesondere den jüdischen Feldgrauen draußen“ (Feilchenfeld 1918, Vorwort). Noch aus seiner Zeit als Lehrer der Talmud-Thora-Schule zu Hamburg stammte sein wohl bekanntestes Werk, die mehrfach aufgelegte Edition *Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln*, ein bis heute bedeutendes autobiografisches Dokument, geschrieben von Glikl bas Judah Leib (um 1647–1724), „Kauffrau, Mutter und erste jüdisch-deutsche Autorin“⁵⁴. Einleitend verdeutlicht Alfred Feilchenfeld sein Anliegen:

„Seltener kommt es vor, daß aus einfachen Lebensverhältnissen auch einmal eine Stimme aus der Vergangenheit zu uns dringt und uns von Menschenschicksalen erzählt, die sich fern vom großen Weltgetriebe vollzogen haben. Eine solche Stimme ist es, die aus den Lebenserinnerungen der Glückel Hameln, einer schlichten Hamburger Jüdin des 17. Jahrhunderts, uns entgegentönt“ (Feilchenfeld 1923: 1).

Verheiratet war Alfred Feilchenfeld mit Logenschwester Ernestine Lea geb. Friedländer (1868–1935), welche in der Loge Vorträge hielt. Engagiert in der jüdischen Wohlfahrtspflege, war sie zugleich „Mitbegründerin des jüdischen Frauenvereins Fürth und mehr als 20 Jahre dessen Leiterin“⁵⁵. Lea Feilchenfelds Grabstätte auf dem neuen Jüdischen Friedhof zu Fürth ist noch erhalten. Von den sechs gemeinsamen Kindern (alle konnten aus Nazideutschland flüchten) folgte ihnen 1927 der älteste Sohn Dr. jur. Isaak Ernst Feilchenfeld (1894–1959 Jerusalem, in Israel: Izchak/Yitzchak Pelled) in die Maimonides-Loge und stand ihr 1932/33 als Präsident vor.⁵⁶ Ernst Feilchenfeld war Rechtsanwalt und verheiratet mit der Kinderärztin Dr. med.

54 Zit. n. Grözinger, Elvira 2004: Glückel von Hameln. Kauffrau, Mutter und erste jüdisch-deutsche Autorin. Teetz. S. auch Pappenheim, Bertha 1994 [1910]: Die Memoiren der Glückel von Hameln. Übersetzt von Bertha Pappenheim nach der Ausgabe von David Kaufmann. Wien 1910 (Nachdruck mit Vorw. v. Viola Roggenkamp, Weinheim 1994); Wikipedia mit Abb. u. Literaturangaben: https://de.wikipedia.org/wiki/Glikl_bas_Judah_Leib.

55 Zit. n. Feilchenfeld L. 1921; s. auch Geni: <https://www.geni.com/people/Ernstine-Lea-Feilchenfeld/6000000002764398510>.

56 JUF: <https://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/Datenbank/detailsinclude.php?global=&search;22081>; s. auch Geni: <https://www.geni.com/people/Ernst-Feilchenfeld/6000000002764398532>.

Maja Margarete Miriam geb. Rosenblatt (1896–1964 Jerusalem, in Israel: Miriam Maja Pelled).⁵⁷

Nach der feierlichen Installation 1903 begann die Maimonides-Loge mit 66 Brüdern „ihre Tätigkeit. Als Beamte für das erste Arbeitsjahr wurden einstimmig erwählt: Hermann Öttinger zum Präsidenten, Julius Heilbronner zum Vizepräsidenten, Dr. Feilchenfeld zum Mentor, Dr. jur. Kaufmann⁵⁸ zum prot. Sekretär, Jakob Kohnstamm⁵⁹ zum Finanzsekretär, Julius Tietz⁶⁰ zum Schatzmeister, Dr. med. Weinstock⁶¹ zum Marschall, Simon Kleemann⁶² zum Wächter“ (Strauss S. 1921: 16). Die Ehepartnerinnen und andere weibliche Angehörige beteiligten sich von Beginn an aktiv am Logengeschehen. Frühzeitig gründeten sie ein „Damen-Comité“ (Maimonides-Loge 1904a: 14), welches das erste Chanukka-Fest der neuen Loge am 16. Dezember 1903 im Hotel Goldener Adler als eine gemeinsame Feier der Logenkinder und der Kinder bedürftiger jüdischer Eltern weitgehend selbst organisierte. Jahre vor der Gründung einer eigenen Frauenvereinigung weist sie bereits der erste Report für das Presseorgan des U. O. B. B. als „Schwestern der Maimonides-Loge“ aus (ebd.: 15). Am 21. Februar 1904 richtete die Loge ihr erstes Stiftungsfest aus: „Anstatt der sonst vielfach üblichen Festloge leitete eine akademische Feier, bei der auch unsere Damen anwesend waren, das Fest ein“ (Maimonides-Loge 1904b: 58). Schon in ihrem ersten Jahr blickte die Loge auf eine beachtliche Vortrags- und Netzwerk-tätigkeit zurück:

„Ausser den Installationsfeiern in Heilbronn und neuerdings in Kaiserslautern beteiligte sich unsere Loge durch Delegirte bei dem 10jährigen

57 Höffken 2013 mit Abb.: 178-179; nurinst.org/Ärzte Erez Israel: Maja Feilchenfeld (née Rosenblatt), <http://aerzte.erez-israel.de/feilchenfeld>; s. auch JUF: <https://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/Datenbank/detailsinclude.php?global=:search;22082>; Geni: <https://www.geni.com/people/Maja-Feilchenfeld/6000000002764398540>.

58 Die Identität von Dr. jur. (David?) Kaufmann konnte im Rahmen dieses Überblicks nicht eindeutig geklärt werden (s. auch Weber 2006).

59 Möglicherweise identisch mit dem Nürnberger Kaufmann Jakob Kohnstamm (geb. 1871, 1939 nach England emigriert, vgl. Jochem/Rieger 2020: 7).

60 Julius Tietz (1844–1911) und seine Gattin und Geschäftspartnerin, Logenschwester Jenny (Johanna) Tietz geb. Tietz (1853–1912), entstammten beide der berühmten Hertie-Kaufhausdynastie. Julius Tietz begründete in Fürth das wohl erste moderne Warenhaus Bayerns. Zu den Großlogienstiftungen des U. O. B. B. zählte die Julius und Jenny Tietz-Stiftung. Noch weiter zu prüfende Angaben (etwa Julius Tietz' Sterbejahr) nach Geni: <https://www.geni.com/people/Julius-Tietz/6000000036642520922>; FürthWiki: https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php?title=Kaufhaus_Tietz&mobileaction=toggle_view_desktop.

61 Möglicherweise identisch mit dem Allgemeinmediziner Dr. Albert Weinstock (1874–1939 Suizid unter der NS-Verfolgung) (Höffken 2013 mit Foto: 381-388).

62 Spielwarenfabrikant, Weinagent. Geboren 1864 im unterfränkischen Werneck bei Schweinfurt, 1943 in Theresienstadt ermordet (JUF; Terezin Opferdatenbank).

Stiftungsfeste der Union-Loge in Pilsen, bei den Stiftungsfesten der Frankfurt-Loge und der Rhenus-Loge zu Mainz (...). Bei unseren Sitzungen erfreuen wir uns auch zuweilen des Besuches von Brüdern aus anderen, meist süddeutschen Logen, wie Würzburg, München, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt, aber auch entfernteren, wie Berlin, Breslau, Kattowitz (...). Während der Sommerferien nahmen einzelne unserer Brüder an zwanglosen Logenzusammenkünften in Bädern, namentlich in Bad Kissingen und Norderney, Anteil; in Kissingen wurden die Zusammenkünfte sogar mehrfach von unserem Präs.[identen] Br. Oettinger geleitet“ (Maimonides-Loge 1904b: 59)⁶³.

Zu Anfang tagte die Maimonides-Loge im 1. Stock des Cafés Merkur (Vordere Stern-gasse), bis sie 1906 „neue Logenräume“ im Haus Karolinenstraße 23 in der Nürnberger Innenstadt beziehen konnte. Erst 1931 – zwei Jahre vor der NS-Machtübernahme – reichten die finanziellen Ressourcen für den Bezug eines größeren Logengebäudes.

63 Orthografie nach Original.

5. Ein „reges geistiges Leben“: die Frauenvereinigung der Maimonides-Loge

1906 – die Maimonides-Loge war in kurzer Zeit auf fast 100 Brüder gewachsen – meldet der Tätigkeitsbericht der Loge für das Jahr 1905 zu ihren Schwestern:

„Auch im Kreise der Logenschwestern pulsierte ein reges geistiges Leben. Es sprachen vor den Schwestern u.a. Frau *Schühlein*⁶⁴ über Frauenerwerb, Frau *Oettinger*⁶⁵ über die Dienstbotennot, und Frau *Dr. Feilchenfeld* [s. oben] über George Elliot⁶⁶ [sic!], deren Roman ‚Daniel Deronda‘ bei seinem Erscheinen das englisch lesende jüdische Publikum geradezu enthusiasmierte. Diesen und anderen Damen schuldet die Loge auch wärmsten Dank für die Aufopferung, mit der sie sich dem Arrangement der Chanukahfeier, die bei uns eine stehende Institution geworden ist, und der Bekleidung der [bedürftigen] Kinder und Bewirtung der Gäste wiederholt unterzogen haben“ (Maimonides-Loge 1906: 16).⁶⁷

In der Sozialen Arbeit und Wohlfahrt haben die Frauen des Deutschen Ordens B'nai B'rith – zumeist im Stillen – Großes geleistet. Der bürgerlichen Frauenbewegung Deutschlands zugehörig, erwies sich unter den restriktiven Bedingungen des männerbündisch angelegten Wilhelminischen Kaiserreichs auch für die jüdischen Logenschwestern das ehrenamtliche Engagement über das Anliegen und religiöse Gebot (Mitzwa) der Zedaka hinaus als ein „Türöffner“ für öffentliche Wirksamkeit. Der Tradition der Männerorden und dem damaligen patriarchalen Zeitgeist entsprechend waren sie dem jüdischen Orden „nur“ angeschlossen, organisierten sich jedoch selbständig und verwalteten ihre eigenen Finanzen. Unter ihren Logenbrüdern fanden sie von Beginn an Bündnispartner und Förderer. Mit Blick auf die Frauenpräsenz in den damaligen deutschen Logen insgesamt können die jüdischen Logenschwestern sogar als Vorreiterinnen gelten. Guntram B. Seidler resümiert:

„Zumindest war die Einbeziehung der jüdischen Frauen in den jüdischen Orden im Unterschied zu den rein maskulin geprägten deutschen Freimau-

64 Vorname und Lebensdaten bislang unbekannt.

65 Karoline Carola Oettinger (Öttinger) geb. Eichenberg (1857–1926), Gattin des ersten Präsidenten der Maimonides-Loge Hermann Oettinger (Geni: <https://www.geni.com/people/Karoline-Carola-Oettinger/6000000016179227580>).

66 George Eliot (1819–1880) war eine bedeutende englische Schriftstellerin. *Daniel Deronda* war ihr letzter Roman (Erstveröffentlichung 1876, einführend Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Daniel_Deronda).

67 Orthografie nach Original, Hervorhebungen im Text gesperrt.

rerlogen dieser Zeit sehr progressiv. Die Mitarbeit der Frauen in der Wohlfahrtspflege war für das benachteiligte und angefeindete deutsche Judentum von größter Bedeutung.“⁶⁸

Jüdische Logenschwestern betätigten sich – teils in leitenden Funktionen – in der deutschen Frauenbewegung und im Jüdischen Frauenbund⁶⁹ (Dachorganisation der deutsch-jüdischen Frauenvereinigungen). Während des Ersten Weltkriegs bewährten sie sich in der Lazarettspflege und Kriegsfürsorge.⁷⁰ Auf den patriotischen Dienst des Unabhängigen Ordens Bne Briss und seiner Logen und Schwesternvereinigungen für Deutschland kann in diesem Überblick nicht näher eingegangen werden.⁷¹ Es sei aber darauf hingewiesen, dass sich unter den etwa 100.000 jüdischen Kriegsteilnehmern⁷² – etwa 12.000 jüdische Soldaten sind für Deutschland gefallen – viele Logenbrüder mitsamt ihren Söhnen und Schwiegersöhnen befanden.⁷³ Vermerkt sei an dieser Stelle auch, dass Jacob Rosenthal (1922–2012 Jerusalem), welcher noch im hohen Alter über die staatlich angeordnete, am 1. November 1916 vom preußischen Kriegsministerium durchgeführte „Juden-zählung“⁷⁴ (Rosenthal 2007), die jüdische Soldaten und Frontkämpfer als „Drückeberger“ diffamierte, promovierte, ein aus Nazideutschland vertriebener jüdischer Nürnberger war. Die infamen Versuche, von den eigentlichen Verursachern der deutschen Kriegsniederlage abzulenken und die

68 Seidler 2019: 109; s. auch ders. 2016b u. 2017; Seemann 2023 (Kapitel 5).

69 Weissberg 2018; s. auch Kaplan, Marion A. 1981: Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes 1904–1938. Hamburg; dies. 1997: Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich. Hamburg; dies. 2001: Der Mut zum Überleben. Jüdische Frauen und ihre Familien in Nazideutschland. Berlin.

70 Eschelbacher, Ernestine 1919: Die Arbeit der jüdischen Frauen in Deutschland während des Krieges. In: Ost und West 19 (1919) 5/6, Mai/Juni, S. 141/42, online: UB JCS Ffm: Judaica Frankfurt, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2607726>.

71 Seemann 2023 (Kapitel 6: Die Frankfurt-Loge und der Erste Weltkrieg); RjF Gedenkbuch 1932; RjF Kriegsbriefe 1935; s. auch Seidler 2016a.

72 Aus der umfangreichen Literatur: Hank, Sabine/Hank, Uwe/Simon, Hermann 2013: Feldrabbiner in den deutschen Streitkräften des Ersten Weltkrieges. Gemeinsam hg. von der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr. Berlin; Heikaus, Ulrike/Köhne, Julia B. (Hg.) 2014: Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914–1918 [Begleitpublikation zur Ausstellung im Jüdischen Museum München]. Berlin; Berger, Michael 2016: Sei stark und tapfer! Juden in deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen im Ersten Weltkrieg. Jüdische Frontkämpferbünde in der Weimarer und der Republik Deutschösterreich. Marburg.

73 Vgl. für Nürnberg das von Rabbiner Max Freudenthal herausgegebene *Kriegsgedenkbuch der israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg* (Freudenthal 1920) sowie Gerhard Jochems verdienstvollen Beitrag *Jüdische Soldaten aus Nürnberg im Ersten Weltkrieg und ihre Schicksale nach 1918* (Jochem 2013a).

74 Rosenthal 2007; s. auch Jochem 2015; Switalski 2016; Nürnberger ISFBB: https://www.die-letzten-zeugen.de/jakob-Rosenthal-1922-2012_index55.htm.

jüdische Minderheit als „Sündenbock“ ins Visier zu nehmen, mündeten in die antisemitische Version der „Dolchstoßlegende“. Die Weimarer Republik konnte nicht verhindern, dass Judenhass und rechtsextreme Verblendung mörderische Angriffe und Attentate auf jüdische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens provozierten. Dies traf wie alle jüdischen Institutionen und Vereinigungen auch den Deutschen Orden B'nai B'rith, welcher sich neben der Bewältigung des schwierigen und von Inflation belasteten Alltags auch noch gegen den Antisemitismus zu behaupten hatte. Zu Recht sprach Michael Erlanger, Präsident der Maimonides-Loge und Mitbegründer der Jakob Herz-Loge, von einem „Treubruch, den man an uns begangen“ (Erlanger M. 1921: 4).

Wenden wir uns wieder der vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Frauenvereinigung der Maimonides-Loge zu. Nach eigenen Angaben wurde sie

„im Februar 1910 gegründet und zwar zuerst als eine zwanglose Vereinigung sämtlicher Ehefrauen und erwachsener weiblicher Familienmitglieder der Brüder. Im März 1912 wurde diese Vereinigung in einen Verein von Beitrag zahlenden Mitgliedern umgewandelt, der heute [um 1915, d. V.] 70 Schwestern zählt. Seit Februar 1913 sind wir dem Frauenverband⁷⁵ der U. O. B. B. Logen angeschlossen“ (Maimonides-Loge/Frauenvereinigung 1915).

Die Frauenvereinigung nahm die beiden von der Maimonides-Loge gegründeten Jugendhorte – dort wurden Kinder berufstätiger oder alleinerziehender Eltern nach dem Schulunterricht gepflegt, betreut und gefördert – in ihre organisatorische Obhut. Für junge weibliche Erwerbstätige veranstaltete sie regelmäßige „Mädchenabende“, die um 1915 durchschnittlich etwa 70 Teilnehmerinnen besuchten; das Angebot umfasste neben Vorträgen und Diskussionsabenden auch eine Beratungsstelle bei privaten Problemen, die „fleißig benutzt wird“ (ebd.). Drei Logenschwestern wurden in das gemeinsame Fürsorge-Komitee der Loge entsandt, das die Mitarbeit der Loge bei der Wohlfahrt der jüdischen Gemeinde und der Stadt Nürnberg koordinierte. Eine feste Institution blieb die Vorbereitung und Organisation der jährlichen Chanukka-Feier mit der Bekleidung und Speisung bedürftiger jüdischer Kinder.

Gründungsvorsitzende der Frauenvereinigung der Maimonides-Loge war die Stifterin Julie Schwarz (1869–1937), verheiratet mit dem „Hopfenhändler, Stifter,

75 Langjährige Vorsitzende des 1912 gegründeten Schwesternverbandes der U. O. B. B.-Logen war die Berliner Sozialfürsorgerin und Rabbinergattin Ernestine Eschelbacher geb. Benario (1858–1931), zugleich eine Führungspersönlichkeit der Frauen- und Friedensbewegung (Weiß, Elmar 2006: Eschelbacher, Ernestine. In: Württembergische Biographien 1 (2006), S. 69-70, online: Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart: Landeskunde entdecken online, https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl_biographien/119436450/Eschelbacher+Ernestine).

Vereinsfunktionär“ (Jochem 2021) und Logenbruder Adolf Schwarz (1856–1926, s. unten). Als Vorsitzende (1922) ebenfalls namentlich bekannt ist Sofie (Sophie) Erlanger⁷⁶ (1874–1935), die Tochter von Moritz Gombrich (1846–1917), dem Gründer und Leiter einer angesehenen privaten Real- und Handelslehranstalt in Nürnberg und Mitbegründer der Vereinigung für die Interessen des liberalen Judentums in Deutschland; sie war verheiratet mit Logenpräsident Justizrat Dr. jur. Michael Erlanger (1868–1938, s. unten). Bei den Erlangers handelte es sich vermutlich um eine Logenfamilie⁷⁷, was ebenso für die Familie Saemann⁷⁸ (auch: Sämann) galt: Emma Saemann war bis 1931 Vorsitzende der Frauenvereinigung und verheiratet mit Kommerzienrat Louis Saemann (geb. 1861), Mitinhaber der Nürnberger Schraubenfabrik Gebr. Saemann und 1932/33 Mitglied des Friedens-Ausschusses der Maimonides-Loge. Ihr folgte 1931 Sara Bamberger⁷⁹ geb. Tachauer (1874–1943 Jerusalem), verheiratet mit dem Hauptlehrer Dr. Isaak Bamberger (1874–1950 Jerusalem), Logenpräsident, 1932/33 Obmann des Jugendhort-Ausschusses sowie Vertreter der Loge und ihres Unterstützung-Ausschusses bei der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Nürnberger Jüdischen Gemeinde; beide gehörten Adas Israel an.⁸⁰

1928 (der genaue Zeitraum ist bislang unbekannt) amtierte Dr. med. dent. Martha Spitzer⁸¹ geb. Steinfeld (1887–1946 Chicago/USA) als Vorsitzende der Frauenvereinigung der Maimonides-Loge; die vielbeschäftigte Zahnärztin und Mutter zweier Kinder war Inhaberin einer eigenen Praxis. Sie gehörte zu der jüngeren Generation

76 Geni: <https://www.geni.com/people/Sophie-Erlanger/600000006869820041> (s. auch die Informationen zu ihrem Enkel Pinchas (Peter) Erlanger bei Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Pinchas_Erlanger).

77 Wie Michael Erlanger wechselten als Brüder der Maimondes-Loge die Kaufleute David Erlanger, Justin Erlanger, Max Erlanger und Siegbert Erlanger in die neue Jakob Herz-Loge. Die Rekonstruktion der verwandtschaftlichen Beziehungen bleibt noch zu leisten (Schwarz, Bernhard J.: Zinnfiguren – Bleifiguren. Verzeichnis der Zinnfiguren-, Zinnspielzeug- und Bleifigurenhersteller. Verzeichnis der Händler: <http://www.zinnfiguren-bleifiguren.com/Firmengeschichten/Haffner/Haffner.html> (Stand: 14.06.2023 [zuletzt aufgerufen am 19.06.2023])).

78 S. auch Rosenberg 2000b. Die biografischen Daten der Unternehmerfamilie Saemann und ihre Bedeutung für Nürnberg sind noch weiter zu klären.

79 JUF; Geni: <https://www.geni.com/people/Sara-Bamberger/600000009764804270>.

80 Jochem 2011; Alemannia Judaica Nürnberg Adas Israel; s. auch Germanisches Nationalmuseum: Jüdisch-geschichtliches Quartettspiel (Hersteller: Dr. Isaak Bamberger, Verlag Jüdischer Kinderfreund), <https://objektkatalog.gnm.de/objekt/JA42>. Dr. Bamberger war als Nachkomme des „Würzburger Raw“ (Rabbiner Seligmann Bär Bamberger) mit dem Sozialphilosophen Erich Fromm und dessen Frankfurter Logenfamilie verwandt (JUF; Seemann 2023).

81 Spitzer, Martha 2011 [mit Todesanzeige in der Exilzeitschrift *Aufbau*]; HdBG: Eintrag „Martha Steinfeld“, http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/content/content_biografien-liste-S.htm; JUF; Geni: <https://www.geni.com/people/Martha-Spitzer/6000000035003104145>.



Abbildung 10: Passfoto von Martha Spitzer,
ohne Jahr

Abbildung 11: Passfoto von Ernst Spitzer,
ohne Jahr

von Schwestern des Deutschen Ordens B'nai B'rith, die teils studiert hatten und Wert auf ihre berufliche Selbständigkeit legten. Martha Spitzer wurde 1887 als die Älteste mehrerer Kinder des frommen Ehepaares Cäcilie (Cecilie) geb. Kahn und Samuel Steinfeld im nordbadischen Sinsheim geboren. Dort wirkte ihr Vater als Religionslehrer, Chasan (Vorbeter) und vermutlich auch Schochet (Schächter), zuletzt als Religionslehrer und Oberkantor der Israelitischen Kultusgemeinde Augsburg, „im Nebenamt auch als Schofarbläser, gewissenhafter Mohel [Beschneider, d. V.] und zuverlässiger Verwalter der Armenkasse“⁸². Mit ihrem Kollegen Dr. med. dent. Ernst Viktor Spitzer (1886–1974 Chicago/USA), Präsident der Maimonides-Loge, führte Martha Spitzer eine für die damalige Zeit fortschrittliche Ehepartnerschaft, die in Augsburg geschlossen wurde:

„1911 (...) kam es in der heute regulär benutzten damaligen Hochzeitssynagoge in Augsburg (...) zu einer wohl noch immer einzigartigen jüdischen

82 Zit. n. Alemannia Judaica Sinsheim: https://www.alemannia-judaica.de/sinsheim_synagoge.htm; s. auch Alemannia Judaica Halsdorf: https://www.alemannia-judaica.de/halsdorf_synagoge.htm sowie Alemannia Judaica Augsburg: https://www.alemannia-judaica.de/augsburg_synagoge.htm.

Zahnarzt-Heirat. Die Trauung nahm Dr. Richard Grünfeld [der Bezirksrabbiner, d. V.] vor, während der Gottesdienst von Marthas Vater Samuel geleitet wurde. Die beiden Zahnärzte zogen jedoch nach Nürnberg, wo beide eigenständige Zahnarztpraxen betrieben“ (zit. n. Spitzer M. 2011).

1913 und 1921 wurden ihre beiden Kinder Ellen und Hellmut geboren. 1922 legte Martha Spitzer an der Universität Würzburg ihre medizinische Dissertation über *Liphagol in der Zahnheilkunde* vor.⁸³ Die Familie bewohnte „in Nürnberg eine 9-Zimmer-Wohnung im Hause am Rennweg 1“ (Salzner 2014a: 105). Schon kurz nach der Machtübernahme 1933 griffen die NS-Behörden massiv in ihr berufliches und privates Leben ein und forderten das Ehepaar per Einschreiben auf, beide Zahnarztpraxen zusammenzulegen, um vorgeblich dem „Doppelverdienertum zu Leibe“ zu rücken (ebd.). Noch im gleichen Jahr mussten die Spitzers in eine kleine Wohnung ziehen. Zum 31. Januar 1939 wurden Martha und Ernst Spitzer gleich ihren Nürnberger jüdischen Kollegen und Kolleginnen auf Veranlassung des berüchtigten Gauleiters Julius Streicher zur Aufgabe ihrer Praxis gezwungen. Fortan durften sie nur noch Patientinnen und Patienten behandeln, die die „Nürnberger Rassegesetze“ als „jüdisch“ kategorisierten. Ende 1939 flüchteten Martha und Ernst Spitzer mit ihren Kindern und Martha Spitzers Mutter Cäcilie Steinfeld über Rotterdam nach Amerika – durch die NS-Ausplünderung waren sie völlig verarmt. Wie Marina Salzner in ihrer online zugänglichen Dissertation *Jüdische Zahnärzte in Nürnberg und Fürth im Nationalsozialismus* schreibt, meldete sich Ernst Spitzer nach seiner Ankunft so gleich bei der U. S. Army⁸⁴ (Salzner 2014: 63). Martha Spitzer verstarb bereits 1946 im Exil von Chicago. Ernst Spitzer hat nicht wieder geheiratet und ist 1974 verstorben.

83 Hessenauer, Heike 1998: Etappen des Frauenstudiums an der Universität Würzburg (1869–1939). Neustadt a. d. Aisch: 183. Martha Spitzers jüngere Schwester Selma (Steinfeld) Cahn studierte ebenfalls Zahnmedizin. Bei Liphagol handelte es sich um eine fettreiche Paste zur Entfernung von Zahnstein.

84 Zusammen mit seinen ebenfalls aus Nazideutschland vertriebenen Nürnberger Zahnärztkollegen Kurt Baruch und Arthur Falk (keine Einträge in den Mitgliederverzeichnissen des Nürnberger B'nai B'rith).

6. Die Jakob Herz-Loge – benannt nach dem ersten jüdischen Professor Bayerns

„In froher, gehobener Festesstimmung begehen wir heute den Stiftungstag der *Jakob Herz-Loge*. Man darf wohl mit Recht sagen, die Gründung einer zweiten Loge in unserer Vaterstadt bedeutet einen Markstein in der Geschichte unserer jüdischen Gemeinde, wie überhaupt das Wachstum der Logen und die Vertiefung des Logengedankens als eine nicht hoch genug einzuschätzende Erscheinung im deutschen Judentum bezeichnet werden kann“ (Erlanger M. 1921: 3)⁸⁵.

Zitiert wird aus der Ansprache von Justizrat Dr. Michael Erlanger (1868–1938)⁸⁶ anlässlich der feierlichen Installierung der Jakob Herz-Loge LXXXIX Nr. 913 U. O. B. B. am 20. November 1921 (Jakob Herz-Loge 1921). Der unerwartete Zustrom nach dem Ersten Weltkrieg – die Maimonides-Loge verwies mit Stolz auf inzwischen 300 Brüder – hielt weiter an und erforderte die Errichtung einer zweiten Loge. Wie es im Orden Brauch war, wechselten einige Brüder der Mutterloge in die neue Tochterloge und brachten dort ihre Erfahrung ein, so auch Justizrat Erlanger, vormaliger Präsident der Maimonides-Loge und überdies eine „der hervorragendsten Persönlichkeiten in der jüdisch-liberalen Bewegung“⁸⁷ (Erlanger M. 1928). Die Anfänge der Jakob Herz-Loge begleitete er in ihrem ersten Beamtenrat als Mentor.

Angesichts der hohen Zahl an Ärzten im Nürnberger B'nai B'rith – etwa der Gynäkologe, Geburtshelfer und von 1929 bis 1931 Präsident der Jakob Herz-Loge Dr. med. Emil Mosbacher⁸⁸ (1886–1973 Forest Hills, Queens, New York) – verwundert es kaum, dass neben der Maimonides-Loge auch ihre Tochterloge einen bekannten Mediziner zu ihrem Namenspatron erkor. In seiner Festrede stellte Rabbiner Max

85 Orthografie nach Original, Hervorhebungen im Text gesperrt.

86 Biografie bislang unerforscht, Angabe der Lebensdaten nach Schwarz, Bernhard J.: Zinnfiguren – Bleifiguren (s. oben); s. auch Erlanger M. 1928; Weber 2006; Geni: <https://www.geni.com/people/Michael-Erlanger/6000000006869857006>.

87 In der Nachfolge seines Schwiegervaters Moritz Gombrich (s. oben) wirkte Michael Erlanger viele Jahre lang als Vorsitzender des Vereins für die liberalen Interessen des Judentums. Zudem betätigte er sich im Verband bayerischer israelitischer Kultusgemeinden und für die liberale Fraktion in der Verwaltung der Israelitischen Gemeinde Nürnberg.

88 Sohn des Lehrers am Jüdischen Waisenhaus zu Fürth und Vorbeters (Chasan) Sigmund Mosbacher und seiner Frau Karoline geb. Sichel (Flack 2013 mit Abb.; Höffken 2013 mit Abb.: 270-277; FürthWiki: https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Emil_Mosbacher; Teilnachlass: CJH/LBI: Mosbacher, Emil). Mitbegründer der Jakob Herz-Loge war auch sein älterer Bruder, der Kaufmann Hugo Mosbacher (1880–1943 Vernichtungslager Auschwitz) (Nürnberger Stolpersteine: <https://www.stolpersteine-nuernberg.de/ehepaar-mosbacher>).



Abbildung 12: Der Gynäkologe Emil Mosbacher mit Baby, ohne Jahr

Freudenthal, Hauptinitiator und erster Präsident⁸⁹ der jungen Loge, Dr. Koppel Jakob Herz⁹⁰ (1816–1871), Ordinarius an der Universität Erlangen und „Schöpfer der chirurgischen Anatomie“⁹¹, als den ersten jüdischen Professor Bayerns⁹² vor. Er lobte ausdrücklich dessen vorbildliche Biografie und Selbstbehauptung in einem teils

89 Beamtenrat der Jakob Herz-Loge: der Rechtsanwalt Rudolf Bing (Vizepräsident), Dr. jur. Michael Erlanger (Mentor), Dr. jur. Heinrich Orthal (Protokollierender Sekretär), der Bankier Eugen H. Hirschmann (Finanzsekretär), der Kaufmann Emil Rosenfelder (Schatzmeister), der Arzt Dr. med. Julius Hechinger (Marschall), der Kaufmann Josef Guggenheimer (Wächter) (Angaben nach Jakob Herz-Loge 1921: 29; s. auch Jakob Herz-Loge 1921a: Gründerverzeichnis mit Angabe der Berufe).

90 Einführend Habrich 1988; Wikipedia mit Abb.: https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Herz.

91 Zit. n. Uniklinikum Erlangen, Forschungsstiftung Medizin, Jakob Herz-Preis: <https://www.forschungsstiftung.uk-erlangen.de/wissenschaftspreise/jakob-herz-preis>. S. auch Jakob-Herz-Schule – Staatliche Schule für Kranke in Erlangen: <https://www.jakob-herz-schule.de>.

92 1869 ernannt durch den bayerischen König Ludwig II., welcher den Juden Bayerns acht Jahre zuvor offiziell die Gleichberechtigung zukommen ließ.



Abbildung 13: Heinrich Orthal, 1920er Jahre

antisemitischen Umfeld und verkündete: „Stolz wird unsere Loge Deinen im Frankenland so vielgeliebten und vielgelehrten Namen tragen!“ (Freudenthal 1921: 7). Über die feierliche Installation der Jakob Herz-Loge am 20. November 1921 mit 115 Gründungskandidaten berichtete im Organ *Der Orden Bne Briss* Kommerzienrat Joseph (Josef) Aufseesser⁹³ (1867–1943 Theresienstadt), protokollierender Sekretär im Beamtenrat und ein „Urgestein“ der Maimonides-Loge wie auch der Nürnberger Israelitischen Gemeinde: „Die Installationsfeier verlief in außerordentlich schöner

93 Geni: <https://www.geni.com/people/Josef-Aufseesser/6000000007296423075>; Terezin Opferdatenbank (Todesfallanzeige); JUF; Arbeitsgruppe „Gedenken an den 9. November 1938“: Münchner Weg der Erinnerung, Münchner Gedächtnisort Pauson: <https://www.gedenken-9nov38.de/pauson>. In der liberal-jüdischen Bewegung aktiv. Paul Gad Aufseesser (1899–1980 Vevey/Schweiz), Bruder der Jakob Herz-Loge, übte im Beamtenrat wie sein Vater das Amt eines protokollierenden Sekretärs aus (HdBG, Eintrag Rosa Wilmersdörffer): http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/content/content_biografien-liste-W.htm; Geni: <https://www.geni.com/people/Paul-Gad-Aufseesser/6000000007258000386>.

Weise. (...) Die Einführung der neuen Beamten nahm Br. Dr. Eduard Strauß⁹⁴, Präsident der Hermann Cohen-Loge in Frankfurt am Main, vor (...)“ (Jakob Herz-Loge 1922: 10).

Aus der Riege der Präsidenten der Jakob Herz-Loge sei „stellvertretend“ der Nürnberger Rechtsanwalt Justizrat Dr. jur. Heinrich Orthal (1878–1934) gewürdigt; seine Amtszeit ist für die Jahre 1926 und 1932/33 belegt. Aus dem bayerisch-schwäbischen Kempten (Allgäu) stammend, praktizierte er seit 1905 als Rechtsanwalt in Nürnberg und soll auch in der Nürnberger Justizvollzugsanstalt unterrichtet haben. Für sein Engagement im Ersten Weltkrieg an der „Heimatfront“ wurde er mit dem Bayerischen König-Ludwig-Kreuz für Kriegsverdienste ausgezeichnet. 1921 gehörte er zu den insgesamt 115 Gründern der Jakob Herz-Loge. Dass er die Ordensidee mit dem Menschheitsanliegen der auf internationale Verständigung hin angelegten Esperanto-Bewegung verknüpfte, gab der Loge weitere neue Impulse. Heinrich Orthal hatte den noch weiter zu prüfenden und ergänzenden Angaben bei Wikipedia⁹⁵ zufolge bereits 1908 zur Weltsprache Esperanto gefunden und für Bayern, Franken und Nürnberg als eine ihrer führenden Persönlichkeiten gewirkt; so amtierte er zeitweilig als Präsident der Bayerischen Esperanto-Liga sowie seit 1909 als Vorsitzender einer noch heute (Stand 2023) bestehenden Esperanto-Gruppe⁹⁶ in Nürnberg. Im Organ *Der Orden Bne Briss* stellte er 1924 in dem instruktiven zweiteiligen Aufsatz *L.L. Zamenhof und sein Werk* (Orthal 1924) den Schöpfer des Esperanto, den polnisch-jüdischen Augenarzt Ludwik Lejzer Zamenhof⁹⁷, vor. 1923 beteiligte er sich an der Organisation des Esperanto-Weltkongresses in Nürnberg. Im gleichen Jahr überlebte er einen Überfall von „uniformierten Banden“⁹⁸ – sehr wahrscheinlich ein rechtsextremer antisemitischer Angriff. Heinrich Orthal betätigte sich auch als Autor und war 1921 mit einem Beitrag im *Frankenbuch*⁹⁹ vertreten. Er wandte sich der Lyrik zu und hinterließ einen eigenen Gedichtband (Orthal o. J.). Seine Beiträge im Organ *Der Orden Bne Briss* entbehrten nicht der Würze, etwa, wenn er im

94 Dr. Eduard Strauss (auch: Strauß) (1876–1952 New York) (einführend Wikipedia: [Eduard Strauss \(Philosoph\)](#); s. auch Seemann 2023, Kapitel 7).

95 Auf Esperanto: https://eo.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Orthal. Auch erwähnt bei Krause, Bernd 2021: Weltspracheverein Nürnberg. Stand: 01.03.2021. In: Historisches Lexikon Bayerns: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Weltspracheverein_N%C3%BCrnberg.

96 Esperanto-Gruppe Nürnberg e.V.: <https://www.esperanto-nuernberg.de> (s. auch Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto>).

97 Einführend Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwik_Lejzer_Zamenhof.

98 Zit. n. Orthal 2007 (s. auch Wikipedia in Esperanto: https://eo.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Orthal).

99 Frank, Bruno (Hg.) 1921: *Frankenbuch*. Ein Sammelwerk von Beiträgen fränkischer Dichter der Gegenwart. Würzburg.

Sinne der von ihm angestrebten Demokratisierung der Logen für die konsequente Anrede „Bruder“ plädierte: „Es ist eine ganz unbestreitbare Verletzung des Gedankens der Brüderschaft, wenn Titulaturen wie Doktor, Professor, Kommerzienrat und ähnlicher Unfug in das Logenleben hineingetragen werden. (...) Selbstverständlich haben die Titulaturen auch in den Veröffentlichungen der Logen nichts zu suchen. Erfahrungsgemäß wirkt gerade hier die Entziehung altgewohnter Standesvorrechte besonders erzieherisch“ (Orthal 1926: 95). Dem Beispiel von Schwesterlogen wie der Stuttgart-Loge U. O. B. B. folgend, schaffte Heinrich Orthal in seiner Eigenschaft als Logenpräsident die Titelbezeichnungen ab. Durch die NS-Zeit gehörte er 1932/33 zu den letzten Präsidenten der Jakob Herz-Loge. Nach bisherigem Kenntnisstand¹⁰⁰ verstarb Heinrich Orthal bereits 1934 mit erst 56 Jahren in Nürnberg, die Umstände sind unbekannt. Während seine Söhne Jakob Eugen und Berthold Orthal aus Nazi-Deutschland flüchten konnten – beide sind in Israel verstorben – wurde seine Witwe Antonie (Antonia, „Toni“) geb. Elsas¹⁰¹ (geb. 1887) nach Theresienstadt verschleppt und 1944 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Gleich der Maimonides-Loge bezog auch die Jakob Herz-Loge angemietete Räumlichkeiten in der damaligen Karolinenstraße 23 (Café Central). Hier kamen nicht nur Brüder und Schwestern des Nürnberger B'nai B'rith aus Nürnberg und dem benachbarten Fürth zusammen, sondern dank intensiver Netzwerkarbeit ebenso aus weiteren Städten und Gemeinden wie Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Erlangen, Kronach, Ludwigshöhe bei Lauf a. d. Pegnitz, Neumarkt (Oberpfalz) und Ottensoos. An diesen Orten gab es keine eigene U. O. B. B.-Loge, doch bildeten sich mitunter Initiativen wie im oberfränkischen Coburg, wo sich bis zu 20 Logenschwestern organisierten. Aus Coburg bereicherte die Jakob Herz-Loge überdies seit 1925 der langjährige Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde und der Ortsgruppe des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, Sanitätsrat Dr. med. Alfred Masur¹⁰² (1869–1941 Coburg).

Frühzeitig beteiligte sich die Jakob Herz-Loge an dem Aufbau des bereits oben erwähnten Bayerischen Logenverbandes U. O. B. B. – gemeinsam mit der Maimonides-Loge, der München-Loge (gegr. 1897), der Franken-Loge zu Würzburg (gegr. 1898) und der Jesaja-Loge zu München (gegr. 1921); es folgten die Schwäbische Loge

100 S. auch Geni: <https://www.geni.com/people/Heinrich-Orthal/6000000040241260718>.

101 Stolpersteine in Ludwigsburg mit Abb.: <https://stolpersteine-ludwigsburg.de/antonie-orthal>; s. auch <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/286/antonie-orthal>; Yad Vashem: Correspondence and other documents related to Toni Antonie (Elsas) Orthal, born in Ludwigsburg, Germany in 1887, who perished in Auschwitz camp in 1944, and regarding her family members, 1838–1990, <https://collections.yadvashem.org/en/documents/13314784>.

102 Coburger Juden: <https://coburger-juden.de/alfred-masur> (mit Foto und Tondokument); s. auch Fromm H. 2001; Stadtgeschichte Coburg; Alemannia Judaica Coburg.

zu Augsburg (gegr. 1924) und die Philo-Loge zu Aschaffenburg (gegr. 1925): „Gemeinsam mit den vier Schwesterlogen Bayerns wurde ein bayerischer *Logenverband* gegründet, als dessen Vorort Nürnberg, als dessen Vorsitzender unser Präsident gewählt wurde.“¹⁰³ Als sich der U. O. B. B. seit Mitte der 1920er Jahre durch Inflation und Weltwirtschaftskrise wieder im Rückgang befand, blieb die Mitgliederzahl der Maimonides-Loge – mit 353 Brüdern die siebtgrößte Loge im Deutschen Distrikt – entgegen diesem Trend 1928 konstant; die Jakob Herz-Loge¹⁰⁴ gewann sogar drei Mitglieder hinzu und stieg mit 254 Brüdern in der Auflistung der zahlenmäßig größten Logen von Rang 15 auf Rang 14 (Landsberg 1928). Zu Beginn der 1930er Jahre zählten beide Nürnberger Logen „nahezu 600 Gemeindemitglieder“ (Orthal 1932: 114) – damit umfasste der Nürnberger B'nai B'rith zusammen mit den Schwestern der beiden Frauenvereinigungen geschätzt bis zu 1.200 Mitglieder.

103 Jakob Herz-Loge 1923: 70 [Hervorhebungen im Original gesperrt]; s. auch Bayrischer Logenverband 1928.

104 Der Beamtenrat der Jakob Herz-Loge im Jahr 1928: Präsident: Dr. Emil Thalmann, Rechtsanwalt – Vizepräsident: Emil Thurnauer, Kaufmann – Finanzsekretär: Siegfried Sturmband, Bankdirektor – Prot. Sekretär: Dr. Walter Kohn, Kaufmann – Schatzmeister: Stefan Jondorf, Kaufmann – Marschall: Dr. Ludwig Frank, Rechtsanwalt – Wächter: Alfred Loewi, Direktor (Angaben nach StAN, Amtsgericht Nürnberg, Registerakten 1975/9 betr. Jakob Herz Loge).

7. Der Schwesternbund der Jakob Herz-Loge



Abbildung 14: Ausweisfoto von
Else Friedmann, 1938

Die Weimarer Republik steht nicht nur für Krisen und Zerrüttung, sondern insbesondere in ihren Anfängen für Demokratisierungsbestrebungen und die so genannte „Frauenemanzipation“. Die Jakob Herz-Loge befasste sich bereits in ihrem ersten Jahresbericht (1922) für die Großloge U.O.B.B. im Organ *Der Orden Bne Briss* intensiv mit der Geschlechterfrage: „Besonders eingehend wurde im Anschluß an einen Vortrag über die Stellung der Loge zu der *Frauenfrage* darüber gesprochen, auf welche Weise die Frauen an der Logenarbeit sich beteiligen könnten. Beschlossen und durchgeführt wurde die allmonatliche Veranstaltung einer *offenen Loge* unter Zuziehung der Schwestern und die Gründung einer *Schwesternvereinigung*“ (Jakob Herz-Loge 1923: 70)¹⁰⁵. So erweiterte sich der Nürnberger B'nai B'rith um eine zweite Frauenvereinigung. Für die Vorsitzenden des „Schwesternbunds“ (Selbstbezeichnung) der Jakob Herz-Loge – auch hier erschwert die dürftige Quellenlage eine verlässliche Recherche von Namen und Daten – seien beispielhaft Marta Felheim, Else Friedmann und Dina Forchheimer genannt. Zu dem Namen der Kauffrau und gebürtigen Fürtherin Marta (Martha) Felheim geb. Klugmann (1886–1970 Newark,

¹⁰⁵ Orthografie nach Original, Hervorhebungen im Text gesperrt.

Essex County, New Jersey/USA), welche dem Schwesternbund 1928 vorstand, existieren verschiedene Schreibweisen¹⁰⁶. Die Felheims waren eine Logenfamilie: Martas Ehepartner Sally (Salomon) Felheim (1875–1939) und ihr Schwager Nathan Felheim (1865–1923), beide Kaufleute, haben die Jakob Herz-Loge mitbegründet.

Um 1931 bekleidete Else Friedmann¹⁰⁷ geb. Bacharach (auch: Bacherach, 1898–1996) das Amt der ersten Vorsitzenden des Schwesternbundes. Sie war verheiratet mit dem aus Thüringen stammenden Juristen Dr. Max Friedmann¹⁰⁸ (1893–1979), die Mutter des Designers und Innenarchitekten Prof. Dr. Arnold Aron Friedmann¹⁰⁹ (1925–2017) und sehr wahrscheinlich die Nichte des Mathematikers Dr. Isaak Bacharach¹¹⁰. 1938 gelang der Familie Friedmann die Flucht aus Nazideutschland in das damalige britische Mandatsgebiet Palästina. Logenschwester Else Friedmann verstarb 1996 mit 98 Jahren im US-amerikanischen Exil. Als Vorsitzende der Frauenvereinigung der Jakob Herz-Loge folgte ihr 1932 Dina (im Exil: Diana) Forchheimer¹¹¹ geb. Neu (1891–1976 New York) aus dem mittelfränkischen Wilhermsdorf (Jochem/Rieger 2020). Sie trat in väterliche Fußstapfen: Justin Neu¹¹² (1863–1929) war Präsident der Maimonides-Loge sowie Vertreter der Großloge bei der Installationsfeier der B'nai B'rith-Loge im nordböhmischen Saaz (heute Žatec, Tschechien). Ihr Ehepartner, der Chemiker und Fabrikdirektor Dr. Jakob (Jacob) Forchheimer (1876–1944 Westmount, Montreal/Kanada), gehörte zu den Mitbegründern der Jakob Herz-Loge.

106 Fehlheim oder Feldheim, s. für noch zu leistende Recherchen neben dem Stadtarchiv Nürnberg auch Geni: <https://www.geni.com/people/Marta-Feldheim/6000000038476361118> und die Internetseite von Albert Gieseler: Kraft- und Dampfmaschinen: http://www.albert-gieseler.de/dampf_de/firmen9/firmadet97882.shtml.

107 Geni: <https://www.geni.com/people/Else-Friedmann/6000000022736698632>; CJH/LBI: Friedmann, Arnold – Friedmann, Else – Friedmann, Max (mit Abb. der Familie Friedmann); ISA (Israel State Archives); Jochem 2020 (zu Else Friedmann: S. 7, Nr. 49); s. auch Alemannia Judaica Seligenstadt: https://www.alemannia-judaica.de/seligenstadt_synagoge.htm.

108 Geni: <https://www.geni.com/people/Max-Friedmann/6000000022736846967>.

109 In Auswahl: Jochem 2017 (mit Abb.) sowie Rijo Research: club testimon #11: Meet the Friedmanns am 3. Juni 2015, http://www.rijo.homepage.t-online.de/testimon/pdf/friedmanns_ct11.pdf (mit Abb.); Geni mit Abb.: <https://www.geni.com/people/Arnold-Friedmann/6000000040099936356>; JewishGen mit Abb.: <https://www.jewishgen.org/yizkor/nuremberg2/nur007.html>; s. auch: Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V. (Hg.) 2015: Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge. Bearbeitung: Christian Porzelt. Texte: Dr. Georges Ségal, Dr. Anna Rapp Buri, Christian Porzelt, Prof. Dr. Arnold Friedmann. Kronach.

110 Jochem, Gerhard 2010: Dr. Isaak Bacharach, Konrektor des Technikums Nürnberg (Georg-Simon-Ohm-Hochschule) (2.12.1854 in Seligenstadt–22.9.1942 im KZ Theresienstadt). Stand: 13.02.2010, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_bacharach.pdf; Geni: <https://www.geni.com/people/Isaak-Bacharach/6000000009420544547> (mit Abb.); Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Isaak_Bacharach.

111 Geni: <https://www.geni.com/people/Diana-Forchheimer/6000000002844424102>.

112 Jochem/Rieger 2020: 14; s. auch Alemannia Judaica Wilhermsdorf; BB Saaz 1924: 88.

Neben der Zedaka vereinte die beiden Frauenvereinigungen ihr Engagement für die Nachwuchsförderung – ein bis heute aktuelles Thema:

„Um der erwachsenen *Jugend* unserer Brüder und Schwestern Kontakt mit der Loge zu geben und sie derselben näher zu bringen, haben wir (...) die *Logen-Jugend-Abende* eingeführt. – Der erste Abend, zu dem unsere Jugend eingeladen war, fand unter großer Beteiligung (...) im Logentempel statt. Nach der Begrüßung und den einleitenden Worten der Vorsitzenden der Frauenvereinigung der Maimonides-Loge, Schw. Dr. Martha Spitzer, sprachen der Präsident und der Vizepräsident der beiden Ortslogen (...). Hierauf hielt der Expräsident, Bruder Dr. Heilbronn, einen Vortrag über ‚Jugend und Loge‘ (...). Musikalische und rezitatorische Darbietungen von Schwestern beider Logen und einem jungen Pianisten, Sohn einer Schwester, erfreuten die Anwesenden (...). – Der zweite Logen-Jugendabend fand in Form einer Purimfeier unter der Leitung der Vorsitzenden des Schwesternbundes der Jacob [sic!] Herz-Loge, Schw. Marta Felheim (...) statt. Der Besuch war sehr gut, die Darbietungen lagen ausschließlich in [den] Händen der Jugend“ (Jakob Herz-Loge Schwesternbund 1928)¹¹³.

Die intensive Zusammenarbeit der beiden Frauenvereinigungen des Nürnberger B'nai B'rith mündete in den Aufbau eines eigenen Schwesternverbandes des Bayerischen Distrikts, den allerdings nur der Schwesternbund der München-Loge mitbegründete, während die Schwestern in Aschaffenburg, Augsburg und Würzburg leider weniger Interesse zeigten (Jakob 1931)¹¹⁴. Gleichwohl entfaltete der Verband eine rege Netzwerk­tätigkeit, so dass 1932 in München bereits die vierte Distriktstagung stattfand (Braun 1932). Eigens gelobt wurde die Mitwirkung der Schwestern des Nürnberger B'nai B'rith aus der Stadt Coburg, „die trotz ihrer kleinen Zahl, es sind bloß 20, Schönes leisten“ (ebd.: 4).

113 Hervorhebungen im Original gesperrt.

114 S. auch den ausführlichen Bericht in Jakob/Braun 1931.

8. „(...) schiffbrüchige Existenzen wieder flott machen“: Projekte der Zedaka

„Schw.[ester] Else Friedmann bringt dann den Bericht der beiden Nürnberger Schwesternbünde. (...) Wir hören von den vielseitigen Vorträgen an den wöchentlichen Nachmittags-Zusammenkünften der Schwestern, vom Schwesternfond, vom Handarbeitsverkauf, der Schwestern [die] Gelegenheit eines Nebenverdienstes bietet, vom Jugendhorst [sic!] und dem im letzten Jahre gegründeten Mädchenklub, zu welchem letzten beiden Einrichtungen laufende Zahlungen vom Schwesternbund geleistet werden, von Erholungskuren für berufstätige Mädchen, vom Dr. Grünbaum-Fond für bedürftige Wöchnerinnen, von den alljährlichen Chanucka-Bescherungen für arme jüdische Kinder und der Verteilung des noch zur Verfügung stehenden Geldes am Ende des Jahres. An die zentrale Wohlfahrtsstelle werden monatlich von beiden Vereinigungen namhafte Beträge abgeführt, ebenso wird die Mittelstandsspeisung¹¹⁵ durch Geldmittel unterstützt“ (Jakob/Braun 1931: 4)¹¹⁶.

Das Ordensprinzip des B'nai B'rith – die religiös begründete Verpflichtung (Mitzwa) zur Zedaka (Gerechtigkeit durch sozialen Ausgleich) – setzten auch die beiden Nürnberger Logen und ihre Frauenvereinigungen tatkräftig um. Die Logenschwestern legten ihren Fokus auf Armen- und Kinderfürsorge, Jugendarbeit, Mädchenbildung und die Förderung weiblicher Berufstätigkeit. In Krisenzeiten unterstützten und betrieben sie den von sozialem Abstieg bedrohten Mittelstand, vor allem Selbständige und Kleinunternehmer/innen. Hilfen zur Selbsthilfe sollten „schiffbrüchige Existenzen wieder flott machen“ (Maimonides-Loge 1906: 16), die Hilfeempfänger/innen dabei nicht beschämt, sondern (wieder) zu Eigenaktivität und Autonomie ermutigt werden. Weitere Zielgruppen nennt 1921 Justizrat Dr. Siegfried Strauss¹¹⁷ (Strauß) (1876–1933), Logenbruder aus Bamberg und Präsident der Maimonides-Loge:

„Während des fast 19jährigen Bestehens der Maimonides-Loge hat diese pflichtgemäß alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Not der Armen und Dürftigen innerhalb und außerhalb unserer Glaubensgemeinschaft zu

115 Seit den späten 1920er Jahren litt auch der Nürnberger B'nai B'rith mitsamt seinen Zedaka-Projekten unter der Weltwirtschaftskrise mit einer drastischen Verarmung im Mittelstand.

116 Orthografie nach Original.

117 Verheiratet mit Logenschwester Lucie geb. Wolff (1886–1942 deportiert nach Sobibor). Angesehener Rechtsanwalt in Nürnberg, Syndikus des Verbands der Deutschen Apotheker sowie Vorsitzender des Aufsichtsrats von deren Spar- und Kreditgenossenschaft. Dekorierter Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs. Unter der NS-Verfolgung Nervenzusammenbruch und Einweisung in die Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen a. N., am 24. April 1933 Suizid. Biografischer Eintrag mit Foto im Gedenkbuch Bamberg (S. 365; s. auch Weber 2006: 117).

lindern; ganz besonders aber hat sie mitgearbeitet, wenn es galt, den Opfern der Verfolgung, unseren Glaubensbrüdern¹¹⁸ in Rußland, Rumänien, Galizien zu Hilfe zu kommen, ihnen in anderen Ländern Heim und Brot zu schaffen. (...) Sie hat in Nürnberg für die arme und erziehungsbedürftige jüdische Jugend Horte geschaffen. Sie hat sich in hervorragender Weise an der Errichtung und Unterhaltung des Kinderheims in Forth, in welchem auch christliche Kinder Erholung finden, beteiligt (...)“ (Strauss S. 1921: 18).

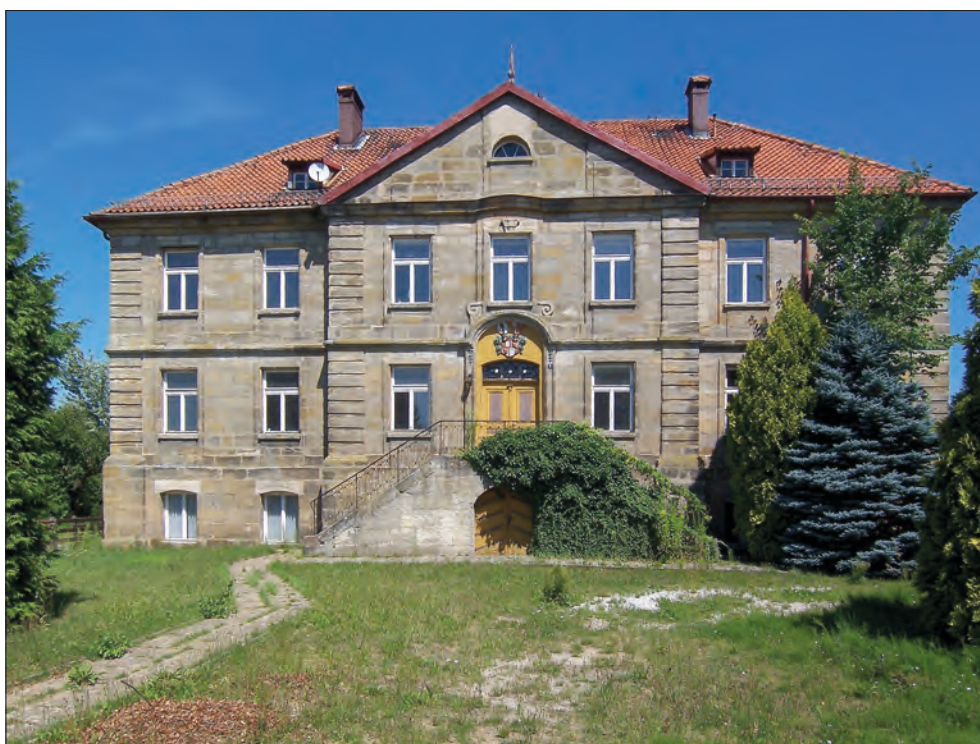


Abbildung 15: Vorderansicht des ehemaligen Rittergutes Schloss Büg bei Forth, früherer Standort des Israelitischen Kindererholungsheims der Adolf und Julie Schwarz-Stiftung, 2008

Das von Siegfried Strauss hervorgehobene Kinderheim, eingerichtet auf einem ehemaligen Rittergut in Büg bei Forth¹¹⁹, fügte sich in die umfangreichen Verdienste des

118 Einführend Wikipedia mit Literatur: https://de.wikipedia.org/wiki/Juden_in_Mittel-_und_Osteuropa. S. ebenso Jersch-Wenzel, Stefi (Hg.) 2000: Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa. Hg. im Auftrag des Simon-Dubnow-Instituts für Jüdische Geschichte und Kultur e. V. in Verb. mit François Guesnet u. a. Köln u. a. (mit Beitrag v. Sabine Knappe zur Wohltätigkeitsarbeit deutsch-jüdischer Logen am Beispiel der Henry Jones-Loge U. O. B. B. in Hamburg); Bartal, Israel 2010: Geschichte der Juden im östlichen Europa 1772–1881. Göttingen.

119 Büg und Forth sind heute eingemeindet in den Markt Eckental (Landkreis Erlangen-Höchstädt, Mittelfranken, Bayern).

Nürnberger B'nai B'rith um bedürftige und benachteiligte Heranwachsende¹²⁰ jüdischer wie christlicher Konfession. „Etwa 65 kränkelnde Kinder konnten sich dort in vierwöchigen Kuren regenerieren. 1938 übernahm der NS-Lehrerbund das Schloss“¹²¹ – nach dem gewaltsamen Ende des Heims durch Zwangsräumung und Zwangsentziehung („Arisierung“). Ein Vierteljahrhundert zuvor begleitete die feierliche Einweihung¹²² (1913) des von der Adolf und Julie Schwarz-Stiftung errichteten Israelitischen Erholungsheims vor Ort der amtierende Präsident der Maimonides-Loge und Arzt David Grünbaum (s. oben) gemeinsam mit seinen Logenbrüdern Max Freudenthal (auch in seiner Eigenschaft als Rabbiner), Albert Mayer (Lebensdaten unbekannt, Architekt des Umbaus zum Erholungsheim) sowie Kommerzienrat Ludwig Rosenzweig¹²³ (1861–1943 im Schweizer Exil), Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, Schatzmeister des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden und ebenfalls eine gewichtige Persönlichkeit des bayerisch-fränkischen Judentums (Rosenzweig L. 1931 u. 1936). Dass Präsident Grünbaum auch als Vertreter der Großloge teilnahm, zeigt die Bedeutung des Kindererholungsheims für den gesamten Deutschen Distrikt des U. O. B. B., welcher gemeinsam mit seinen Einzellogen das überkonfessionelle Wohlfahrtsnetzwerk „Ferienkoloniebewegung“¹²⁴ zugunsten dringend erholungsbedürftiger Kinder und Erwachsener aus armen Familien mitgestaltete. Die Stiftung führte den Namen „Israelitisches Ferienheim in Nürnberg“: „Das Kuratorium setzt sich zusammen aus den Stiftern, dem Rabbiner der Kultusgemeinde Nürnberg [d. i. Max Freudenthal], je einem Vertreter der Kultusgemeinde Nürnberg, des Israelitischen Wohltätigkeits- und des Israelitischen Frauenvereins sowie aus zwei Vertretern der Maimonidesloge [sic!] in Nürnberg“ (Schwarz'sches Erholungsheim 1913c: 3).

120 S. auch Maimonides-Loge/Knabenhort 1907; Schwarz'sches Erholungsheim 1913b; StadtAN: C 25/I Nr. 372: Kinderhort der Maimonides-Loge im Anwesen Wiesenstr. 46, Laufzeit: 1926–1936. Der Jugendhort der Maimonides-Loge befand sich 1932/33 mit 70 Plätzen in der damaligen Unteren Turmstraße 8.

121 Zit. n. Alemannia Judaica Forth (Gemeinde Eckental); s. auch Switalski 2012 u. 2022.

122 Berichte im Organ *Der Orden Bne Briss*: Schwarz'sches Erholungsheim 1913a u. 1913b.

123 Ludwig Rosenzweig führte zudem den Vorsitz des Verbandes des deutschen Hopfenhandels. Aktive Mitglieder des Nürnberger B'nai B'rith waren auch sein Schwiegersohn Emil Jondorf (im US-Exil: Yondorf, 1884–1955, Maimonides-Loge) und dessen Bruder Stefan (Stephan) Jondorf (1881–1930, Mitbegründer der Jakob Herz-Loge). S. auch Yondorf, Eric G. 2007: *The Rosenzweig Letters: Biography of Stephan Jondorf*. Stand: Okt. 2002, updated 2007. In: Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/EN_NU_JU_roslet_jondorf_stephan.pdf; ders. 2020: *Emil und Fanny Yondorf. Versuch einer Doppelbiographie*. Verfasst: Chicago, 2004. Stand: 20.04.2020. In: Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_jondorf_emil_fanny.pdf.

124 Rauch, Thilo 1992: *Der „Unabhängige Orden B'nai B'rith“*. In: ders.: *Die Ferienkoloniebewegung. Zur Geschichte der privaten Fürsorge im Kaiserreich*. Wiesbaden: 265–269; s. auch Seidler 2016a: 453–455.



Abbildung 16: Adolf Schwarz,
ohne Jahr

Das Stifterehepaar Julie geb. Mayer (1869–1937) – von ihr ist bislang keine Fotografie überliefert – und Adolf Schwarz¹²⁵ (1856–1926), ein erfolgreicher Hopfenhändler, engagierte sich in der Maimonides-Loge und war dort hochangesehen. Julie Schwarz amtierte 1914/15 als Vorsitzende der Frauenvereinigung.¹²⁶ Selbst kinderlos geblieben, widmeten beide Eheleute ihr Leben der Zedaka: So beteiligten sie sich neben der Gründung des Kindererholungsheims im mittelfränkischen Büg auch an der Errichtung der Israelitischen Kinderheilstätte zu Bad Kissingen in Unterfranken, gegründet und geleitet durch Logenbruder Sanitätsrat Dr. Philipp Münz (s. oben).

Unter den Fittichen des Nürnberger B'nai B'rith wuchs die Kinderheilstätte zu einem überregionalen Großprojekt der Zedaka. Über die tragende Rolle des persönlich äußerst bescheidenen Wohltäters Adolf Schwarz, welcher sogar öffentlichen Würdigungen fernblieb, informiert uns der Nürnberger Stadtarchivar Gerhard Jochem:

125 Jochem 2021; s. auch Schwarz 1926a u. 1926b.

126 Maimonides-Loge/Frauenvereinigung 1915; s. auch Mitgliederliste des Frauenverbandes der U. O. B. B.-Logen in: Orden BB (1914) Nr. 7, S. 113, online: UB Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074259>.



Abbildung 17: Postkarte der ehemaligen Israelitischen Kinderheilstätte Bad Kissingen, Salinenstraße, ohne Jahr

„Seinen größten Wirkungskreis entfaltete Schwarz als Mitgründer, Vorstands- und Ehrenmitglied des in Nürnberg beheimateten Trägervereins für die am 12.6.1905 in einem Neubau eingeweihte Israelitische Kinderheilstätte in Bad Kissingen, die zu seinen Lebzeiten knapp 4500 bedürftige kranke Kinder aus dem gesamten Reichsgebiet durchliefen, darunter auf seine Initiative auch nichtjüdische. In Verbindung mit dem Kinderheim schuf er eine Genesungsstätte für werktätige Mädchen“ (Jochem 2021).

Nach dem Ersten Weltkrieg kümmerten sich die Maimonides-Loge und seit 1921 auch die Jakob Herz-Loge um in Not geratene Sozialinstitutionen. Hierzu zählte ein 1926 aufgebautes Erholungsheim für mittellose Frauen und Mädchen im oberbayerischen Bad Reichenhall (Berchtesgadener Land) – wiederum gestiftet von dem Logenpaar Adolf und Julie Schwarz (Alemannia Judaica Bad Reichenhall). In dem vorliegenden Überblick kann die von den Brüdern und Schwestern des Nürnberger B'nai B'rith auch an nichtjüdischen Hilfsbedürftigen geleistete Zedaka nur angedeutet werden und bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten. So war Logenbruder

Rabbiner Max Freudenthal der Vorsitzende (zuletzt Ehrenvorsitzende) des von der Loge unterstützten Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen zu Nürnberg: Bis die Nationalsozialisten sie gewaltsam daran hinderten, versorgten die Krankenschwestern unermüdlich jüdische wie nichtjüdische Patientinnen und Patienten in der Stadt und auf dem Land (Seemann 2019 u. 2020).

9. Aufbruch und Zerstörung: ein neues Logenheim im Schatten des Nationalsozialismus

„Im Dezember 1931 wurde in Nürnberg das neue Logenheim eingeweiht und die Schwestern der Maimonides- und Jakob-Herz-Loge in feierlicher Weise eingeführt. (...) Der Präsident, Bruder Dr. Freudenthal, geleitete die Schwestern feierlichst in den Logentempel, in welchem die Vorsitzende der Jakob-Herz-Loge, Schw. Else Friedmann, die erste Sitzung mit dem Gebet eröffnete. (...) Die Distriktsvorsitzende¹²⁷, Schw. Ida Jakob, beglückwünschte die Brüder zum Einzug ins neue Heim und wünschte, dass dieser ein Merkstein zu neuer umfassender Arbeit mit den Brüdern sein möge“ (Rindsberg/Sontheimer 1932).

Erst gegen Ende der 1920er Jahre verfügte der Nürnberger B'nai B'rith über die finanziellen Mittel für das so lang ersehnte Logenheim. Er erwarb ein repräsentatives Gebäude (Baujahr 1889) mit Gartengrundstück im Wert von 100.000 Goldmark. Die Immobilie gehörte der Maimonides-Loge und der Jakob Herz-Loge jeweils zur Hälfte und wurde „im Jahre 1931 für Logenzwecke umgebaut“ (Rosenberg 2020).¹²⁸ Das Logenheim befand sich in der damaligen Unteren Pirkheimerstraße 22 (heute Pirkheimerstraße¹²⁹ 16), gelegen in einer angesehenen Wohngegend unweit der Nürnberger Kaiserburg. Über die feierliche Einweihung im Dezember 1931 und den Einzug der beiden Frauenvereinigungen berichteten Irma Rindsberg¹³⁰ und

127 Gemeint ist der Verbund der Frauenvereinigungen des Bayerischen Logenverbands U. O. B. B. (zu Ida Jakob s. oben).

128 Nach Leibl Rosenbergs Angabe (ders. 2020) gehörte dem Nürnberger B'nai B'rith die Liegenschaft seit dem 29.12.1929, während die beiden Logen laut der Akte StAN, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, Außenstelle Nürnberg Nr. 3848, bereits seit dem 26.06.1928 als Eigentümerinnen eingetragen waren. Zum gemeinsamen Immobilienbesitz zählte seit 1922 auch das ebenfalls NS-zwangseingetragene damalige Grundstück Bucherstraße 39a. Ob dort Logenräume oder gar ein erstes kleineres Logenheim bestanden, ist bislang ungeklärt.

129 Fischer-Pache, Wiltrud 2000: Pirkheimerstraße. In: Diefenbacher/Endres 2000, online: Stadtarchiv Nürnberg: https://online-service2.nuernberg.de/stadtarchiv/objekt_start_fau?prj=verzeichnungen&dm=Lex_Internet&zeig=4357; Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pirkheimerstra%C3%9Fe>.

130 Irma Stern verw. Rindsberg geb. Himmelreich (1899, zuletzt 1954 New York) war verheiratet mit dem Kaufmann und Bruder der Maimonides-Loge Heinrich Rindsberg (1887–1939) (Gedenkbuch Bamberg: 178; Gedenkbuch München mit Foto; Geni: <https://www.geni.com/people/Heinrich-Rindsberg/6000000080309020846>). Irma Rindsberg floh mit ihren Söhnen Hans (Harry) und Walter Joseph nach Amerika. Von dort kehrte Walter J. Rindsberg als Soldat der U.S. Army zurück; im Kampf gegen Nazideutschland fiel er am 14. Januar 1945 in Belgien mit 19 Jahren (Fields of Honor Foundation: <https://www.fieldsofhonor-database.com/index.php/en/american-war-cemetery-henri-chapelle-r/61587-rindsberg-walter-j>).

Rosa Sontheimer¹³¹ in ihrem Medium *Die Logenschwester* (Rindsberg/Sontheimer 1932). Fotografien des Logengebäudes aus dieser Zeit wurden bislang nicht aufgefunden. Wenig wissen wir zudem über die innere Ausgestaltung, etwa den Gesellschaftsraum (Logensaal) im 1. Obergeschoss¹³², die Logenbibliothek oder etwaige Kunstwerke wie Ölporträts. Folgen wir deshalb Guntram B. Seidlers Einblick in die Innenansichten eines damaligen Logenheims des B'nai B'rith in Deutschland oder Österreich:

„Die für die Logenarbeiten genutzten Räume wurden Arbeitssaal oder -tempel, Logenhalle oder -saal, Tempel, Halle oder Sitzungsraum genannt. Ein solcher Raum wurde als ein ‚geweihter‘ angesehen. (...) Über dem Präsidentenstuhl ist der ‚Davidstern‘ als Symbol des Judentums und des Volkes Israel angebracht. Darunter befinden sich die Buchstaben ‚WBE‘ als Abkürzung für das Leitmotiv des Ordens: ‚Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht‘. (...) Eine symbolische Bedeutung haben wohl auch die zwei dreiarmligen Leuchter auf dem Präsidententisch, denn die ‚Drei‘ ist ein jüdisches Symbol der Heiligkeit. So besteht der ‚Aaronitische Priestersegen‘ aus drei Teilen. (...) Außer dem Arbeitssaal der Logen gab es vor allem den ‚Gesellschaftsraum‘ für das nach der Einführung der Kandidaten stattfindende ‚rituelle Brudermahl‘ sowie für gesellige Veranstaltungen der Loge“ (Seidler 2016a: 419-421).

Die Freude des Nürnberger B'nai B'rith an seinem neuen Logenheim und Gesellschaftshaus war von Beginn an getrübt: Schon vor der Machtübergabe (1933) an Hitler häuften sich auch in bayerischen und fränkischen¹³³ Städten und Gemeinden nationalsozialistische Angriffe auf jüdische Bürger/innen – von Demütigungen und körperlichen Attacken bis zum Wirtschaftsboykott¹³⁴. Besonders vorsehen mussten sich die jüdischen Nürnberger/innen: „Die Nationalsozialisten verfügten in Nürnberg und Mittelfranken schon früh über eine starke Basis, zudem wurden sie durch

131 Hier bleibt weiter zu prüfen, ob es sich um Rosa (Rose) Sontheimer geb. Winternitz handelt (Geni: <https://www.geni.com/people/Rose-Sontheimer/6000000033890083525>; s. auch Sontheimer, Dory 2019: Das Vermächtnis der sieben Schachteln. Freiburg i. Br. [u. a.]).

132 Laut Schätzungsgutachten (Schätzungsnummer 1736/48) von Heinrich Wolf, beeidigter Sachverständiger für den Grundstücksverkehr, 1948, StAN: Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, Außenstelle Nürnberg Nr. 3848.

133 Siehe z. B. Borut 2012; Raim 2012; zu der „Arisierung“ genannten wirtschaftlichen Ausgrenzung, Ausplünderung und Zwangsenteignung jüdischer Nürnberger/innen und Fürther/innen Henkel/Dietzfelbinger 2012.

134 Siehe z. B. für Bamberg Fichtl, Franz/Link, Stephan/May, Herbert/Schaible, Sylvia 1998: „Bamberg's Wirtschaft judenfrei“. Die Verdrängung der jüdischen Geschäftsleute in den Jahren 1933 bis 1939. Bamberg; als Überblick (mit Literaturverzeichnis): <https://de.wikipedia.org/wiki/Judenboykott>.

den staatlichen Polizeidirektor unterstützt¹³⁵. In der späteren „Stadt der Reichsparteitage“ und der 1935 erlassenen rassistisch-antisemitischen „Nürnberger Gesetze“ betätigte sich Frankens berüchtigter NSDAP-Gauleiter und Herausgeber des vulgären Hetzblattes *Der Stürmer*, Julius Streicher, bereits Mitte der 1920er Jahre als Mitglied des Nürnberger Stadtrates sowie Abgeordneter des Völkischen Blocks im Bayerischen Landtag. „Die jüdischen Einwohner in Nürnberg bzw. [beziehungsweise] in Franken lebten ständig in Angst vor Ausschreitungen, welche durch seine Aufsätze und Reden ausgelöst wurden. Mit der Zeit wuchs bereits vor dem 30. Januar 1933 der Einfluß der Propaganda Streichers und seiner Anhänger so, daß die Juden sich vom öffentlichen Leben, vom Besuch von Lokalen, Konzerten etc. immer mehr zurückziehen mußten. Es waren schon zu jener Zeit in Nürnberg und Franken die Verhältnisse so schlimm, wie kaum in einem anderen Bezirk im Deutschen Reich“, berichtet Bernhard Kolb¹³⁶ in seiner Chronik *Die Juden in Nürnberg 1839–1945* (Kolb 2007 [1946]: 19).

Nach dem Sieg der Nationalsozialisten brachen die Arbeitsberichte der beiden Nürnberger Logen und ihrer Frauenvereinigungen in den Organen *Der Orden Bnei Briss* und *Die Logenschwester* abrupt ab – was war geschehen? Bernhard Kolb schreibt:

„Am 20. Juli 1933 wurden ungefähr 300 Juden, meistens Mitglieder der Loge Bnei Brith, aus den Häusern geholt und verhaftet. Sie wurden durch die Straßen geführt, geschlagen und schließlich nach einem SA-Sportplatz im Süden Nürnbergs gebracht. Unter ihnen waren mehrere mit 70 Jahren und mehr. Sie wurden zu den erniedrigendsten Arbeiten gezwungen und schließlich mußte eine Anzahl mit den Zähnen Gras ausrupfen. Es wurde den Juden verboten, etwas darüber zu sagen. Dies wurde mir von mehreren erzählt, die an diesen Vorkommnissen beteiligt gewesen waren. Vor allem erhielt ich hierüber sehr genaue und glaubwürdige Angaben von meinem Amtsvorgänger, dem früheren Geschäftsführer Moses Rülff in Nürnberg, Lenbachstraße 11. (...) Obwohl er bereits 77 Jahre alt war, wurde er beim Abholen, weil er nicht rasch genug die Treppe hinunter ging, heruntergestoßen“ (ebd.: 22).

Moses Rülff¹³⁷ (1855–1934), bei der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg angestellter Religionslehrer und als Gemeindesekretär Amtsvorgänger von Bernhard

135 Zit. n. Dokuzentrum Reichsparteitagsgelände: <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/nationalsozialismus/das-reichsparteitagsgelaende/nuernberg-als-stadt-der-reichsparteitage>.

136 Bernhard Kolb (1882–1971 im US-Exil), vor seiner KZ-Einweisung langjähriger Geschäftsführer der Nürnberger Israelitischen Kultusgemeinde (eine Mitgliedschaft im B'nai B'rith ist nicht dokumentiert).

137 Moses Rülff unterrichtete israelitische Religionslehre an der Kreis-Realschule sowie am Alten und am Neuen Gymnasium.

Kolb, war Bruder der Maimonides-Loge. Seine Leidensgeschichte betraf nahezu alle Angehörigen des Nürnberger B'nai B'rith, auch jene aus anderen fränkischen Städten. In Coburg richteten die NS-Täter eine zynisch „Prügelstube“¹³⁸ genannte Folterkammer ein, wo der oben erwähnte Vorsitzende der Coburger jüdischen Gemeinde, Sanitätsrat Dr. med. Alfred Masur (Jakob Herz-Loge), regelmäßig gequält wurde und 1941 den Spätfolgen erlag. Den gezielten Torturen waren weitere seiner Logenbrüder ausgesetzt, so der Pädagoge und Prediger Hermann Hirsch (1885–1942), ebenfalls ein angesehener Coburger Bürger, welcher gemeinsam mit seiner Ehepartnerin Berta geb. Daniel (1891–1972) ein überregional bekanntes Internat („Knabenspensionat“) und Landschulheim leitete. Völlig entkräftet verstarb Hermann Hirsch 1942 in Eretz Israel, wo Berta Hirsch wieder die Leitung eines Landschulheims übernahm.¹³⁹



Abbildung 18: Gedenktafel für Logenbruder Leo Katzenberger in Nürnberg auf der Spitalbrücke an der Ecke zum Leo-Katzenberger-Weg, 2007

138 Fischer, Felix 2018: Prügelstube. Stand: 24.01.2018. In: Stadtgeschichte Coburg: <https://www.stadtgeschichte-coburg.de/blog/2018/01/24/pruegelstube>.

139 Stadtgeschichte Coburg: <https://www.stadtgeschichte-coburg.de/blog/2009/08/14/berta-und-hermann-hirsch-geb-1891-1883-hohe-strasse-30>; BLLV; s. auch Alemannia Judaica Coburg.

Traurige Berühmtheit¹⁴⁰ erlangte der NS-Justizmord an dem Schuhgroßkaufmann Leo Katzenberger (1873–1942), Mitglied des orthodoxen Vereins Adas Jisroel und von 1939 bis 1942 der letzte Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg: In Anwendung der „Nürnberger Gesetze“ wurde er wegen angeblicher „Rassenschande“ und Verstoßes gegen die „Volksschädlingsverordnung“ in einem Schauprozess vor dem Sondergericht Nürnberg zum Tode verurteilt und am 3. Juni 1942 in der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim mit dem Fallbeil guillotiniert. Leo Katzenberger, Mitglied der Maimonides-Loge und Obmann ihres „B“-Fonds-Ausschusses, stammte aus einer Logenfamilie: Seine Brüder und Mitinhaber des Schuhgroßhandels (mit 25 Filialen im süddeutschen Raum) David Katzenberger¹⁴¹ (1875–1960 in Israel) und Max Katzenberger¹⁴² (1878–1942 deportiert nach Izbica) gehörten ebenfalls der Maimonides-Loge an. Leo und Max Katzenbergers Ehepartnerinnen – die Logenschwestern Klara (Claire) geb. Sichel¹⁴³ (geb. 1884) aus Schlüchtern und Klara (Clara, Claire) geb. Sichel¹⁴⁴ (geb. 1892) aus Kassel¹⁴⁵, vermutlich Cousinen, wurden 1942 ebenfalls in das Durchgangslager Izbica deportiert. Nur David Katzenberger konnte rechtzeitig nach Eretz Israel flüchten; seine Gattin, Logenschwester Blanca (Bianca) geb. Sichel¹⁴⁶ (geb. 1885, Schwester von Max Katzenbergers Frau Klara) verstarb 1932 und musste die NS-Zeit nicht mehr erleben.

„In manchen Ländern des Reichs, zuerst in Bayern, aber auch an einzelnen Orten Preußens, waren bereits früher die jüdischen Logen geschlossen, ihre Tätigkeit verboten und ihr Besitz beschlagnahmt worden“, gab Joseph B. Levy (1870–1950 im US-Exil), der letzte Präsident der Frankfurt-Loge U. O. B. B., in seinem Rückblick *Mein Leben in Deutschland vor und nach dem 30. Januar 1933*¹⁴⁷ zu Protokoll. 1934 –

140 In Auswahl: Kohl, Christiane 1997: Der Jude und das Mädchen. Eine verbotene Freundschaft in Nazideutschland. Hamburg; Rosenberg 2000 mit Abb.: 96; Geni mit Foto: <https://www.geni.com/people/Leopold-Leo-Katzenberger/6000000036157831952>; JUF; Yad Vashem; Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Katzenberger sowie https://de.wikipedia.org/wiki/Urteil_von_N%C3%BCrnberg (US-amerikanischer Gerichtsfilm *Urteil von Nürnberg*, 1961).

141 Geni mit Foto: <https://www.geni.com/people/David-Katzenberger/6000000071156502927>.

142 Nürnberger Stolpersteine: <https://www.stolpersteine-nuernberg.de/familie-katzenberger>; Geni mit Foto: <https://www.geni.com/people/Max-Katzenberger/6000000036157661055>; JUF mit Foto.

143 Geni mit Foto: <https://www.geni.com/people/Klara-Katzenberger/6000000034810939610>.

144 Geni mit Stolperstein-Foto: <https://www.geni.com/people/Clara-Katzenberger/6000000041359850839>.

145 Möglicherweise verwandt mit dem Logenpaar Hermann und Frieda Sichel, Sinai-Loge U. O. B. B. Kassel (Seemann 2023).

146 Geni mit Foto: <https://www.geni.com/people/Blanca-Bianca-Katzenberger/6000000041357911856>.

147 CJH/LBI: Levy J.B. 1940: 51; s. auch Levy J.B. u. a. 2011; Voelker 1987; Seemann 2023 (Kapitel 8).

drei Jahre vor der NS-Zwangsschließung und Enteignung aller Logen des Deutschen Distrikts des B'nai B'rith im April 1937 – wurde das Heim der beiden Nürnberger Logen

„von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth beschlagnahmt und zunächst dem Kampfbund für deutsche Kultur gegen eine monatliche Entschädigung von 150 RM überlassen. Da über die Rechtsgültigkeit der Beschlagnahme, wie es in einer vertraulichen Mitteilung heißt, jedoch Zweifel bestanden, wurde ein Mietvertrag vermieden und der Verkauf des Hauses angestrebt. Die Logen ‚erklärten sich bereit, das Haus an die Stadt zu verkaufen‘, die es am 30.4.1934 erwirbt. Am 29.8.1934 wird es der Heeres-Standortverwaltung Nürnberg-Fürth zur Unterbringung des neu zu errichtenden Divisionsstabes zur Miete übereignet und dieser am 1.1.1935 verkauft. Ab Februar 1938 ist der Reichsfiskus (Heer) Eigentümer des Hauses“ (Rosenberg 2020).

Die im Staatsarchiv Nürnberg vorliegenden Entschädigungs- und Rückerstattungsakten (vgl. StAN) dokumentieren eindrucksvoll, wie die beiden Logen des Nürnberger B'nai B'rith und ihre Frauenvereinigungen nicht nur frühzeitig ihres Heims samt Inneneinrichtung, Inventar und materiellem Vermögen beraubt, sondern auch als eingetragene Vereine durch die NS-Behörden in jeder Hinsicht eingeschüchtert, gegängelt und in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt wurden. Am Ende stand die völlige Zerschlagung: Per Schreiben vom 19. April 1937 an Großpräsident Rabbiner Leo Baeck befahl der Chef der SS und deutschen Polizei Heinrich Himmler die Auflösung aller jüdischen Logen, basierend auf einem Erlass des Amtes der Geheimen Staatspolizei vom 10. April 1937, sämtliche Vermögenswerte der Logen, wo auch immer sie sich befänden, durch Verfügung der Gestapo zu beschlagnahmen.

Nach der Shoah wurde in Nürnberg nie wieder eine jüdische Loge gegründet.

Die Staatspolizeileitstelle Berlin

19. 4. 1937

An den Vorsitzenden oder Vertreter
der Groß-Loge für Deutschland
VIII U.O.B.B. Dr. Leo Baeck

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herren Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I Seite 83) hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei durch Erlaß vom 10. April 1937 - S-PP (II B) Nr. 331/36 - den „Unabhängigen Orden Bne Briss“, die ihm angeschlossenen Tochter- und Neben- sowie alle dem U.O.B.B. ähnlich gearteten jüdischen Organisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Ich löse daher die in obiger Anschrift bezeichnete Organisation auf und weise darauf hin, daß die Fortführung oder Neugründung der aufgelösten Organisation bzw. die Gründung getarnter Nachfolgeorganisationen bei Vermeidung der Folgen aus § 1 der oben angezogenen Verordnung vom 28. Februar 1933 verboten sind.

Gleichzeitig beschlagnahme ich auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 und auf Grund des Erlasses des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 10. April 1937 - II B 4 - 55/36 L - das gesamte Vermögen der oben bezeichneten Organisation, ohne Rücksicht darauf, wo es sich im Augenblick befindet. Ich weise darauf hin, daß hierunter auch sämtliche Grundstücke, bewegliches Eigentum, Forderungen, Bankkonten, Postscheckkonten usw. fallen. Verfügungen über das Vermögen oder einzelne Vermögensgegenstände sind daher unzulässig.

Die Zustellung dieser Verfügung ist dem auszuhändigenden [sic] Beamten durch Quittung zu bestätigen.

Abbildung 19: Text des Schreibens der Staatspolizeileitstelle Berlin an „den Vorsitzenden oder Vertreter der Groß-Loge für Deutschland VIII U. O. B. B. Dr. Leo Baeck“, 19. April 1937, zit. n.: D. Andernacht/ E. Sterling, *Dokumente zur Geschichte der Frankfurter Juden 1933–1945*, Frankfurt am Main, 1963, S. 344 f.

10. Ausklang: Aktualität der Erinnerungsarbeit



Abbildung 20: Julius-Schieder-Haus der Nürnberger Stadtmission, Pirckheimerstraße 16 (ehemaliges Logengebäude, damalige Untere Pirckheimerstraße 22), 2012

„Bis vor knapp zwei Jahren war ich, ganz so wie alle anderen Lokalhistoriker, überzeugt, daß dieses Gebäude, wie so viele andere auch, im Bombenkrieg vernichtet wurde. Wie wir heute dank der Recherchen von Frank Pfann und Claus Petersen wissen, ‚verschwand‘ das Logenhaus auf Grund einer Straßenänderung gewissermaßen aus dem Stadtbild. Nach 1945 wurden die früheren untere, mittlere und obere Pirckheimerstrasse [sic!] schlicht zur Pirckheimerstrasse vereinigt. Das Logengebäude befindet sich heute in der Pirckheimerstr. 16, ist im Besitz der Stadtmission und trägt den Namen ‚Julius-Schieder-Haus‘. Viele von Ihnen kennen sicherlich das Haus, zumindest von außen. Daß dort seit Jahrzehnten eine wichtige und positive Arbeit für kranke Mitmenschen geleistet wird, ist das Eine. Das Andere ist die Tatsache, daß uns mit dem ‚Julius-Schieder-Haus‘ das wichtigste bauliche Zeugnis des beinahe komplett untergegangenen Nürnberger Judentums – wenn wir einmal von den beiden jüdischen Friedhöfen absehen – erhalten geblieben ist“ (Rosenberg 2020).

Leibl Rosenbergs Befund dokumentiert auch die im Staatsarchiv Nürnberg einseh-
bare Aktenlage betr. die Maimonides-Loge und die Jakob Herz-Loge. Nicht alle Spu-
ren des Nürnberger B'nai B'rith sind vernichtet – vor allem dank der engagierten
Erinnerungsarbeit vieler Initiativen und Einzelpersonen in Nürnberg und anderen
bayerischen und fränkischen Städten und Gemeinden, deren Ergebnisse auch der
vorliegenden, als Überblick und Anregung zu weiteren Forschungen angelegten
Studie unentbehrliche Impulse gaben. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen
werden, dass die Brüder und Schwestern beider Logen als aktive Bürger und Bür-
gerinnen ihrer Stadt sich hohe Verdienste für Gemeinwohl, Kultur und wirtschaft-
liches Ansehen erwarben. Das geistige Vermächtnis des Nürnberger B'nai B'rith
formulierte bereits 1921 Justizrat Dr. Michael Erlanger, Präsident der Maimonides-
Loge und Mitbegründer und Mentor der Jakob Herz-Loge (s. oben) – zugleich ein
Beitrag zum heutigen Selbstverständnis Nürnbergs als „Stadt der Menschenrechte“
(Bauernfeind/Metzger 2014):

„Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht bilden die Grundpfeiler unseres
Ordens; seine Stifter haben erkannt, daß die Welt nur bestehen kann in der
Übung des Guten (...). Sie haben erkannt, daß Völkerbund und Völkerfriede
eine Wahnidee sind und bleiben, solange der Einzelne und die Gesamtheit
nicht erfüllt ist [sic!] von der Erkenntnis, daß der Haß eine Krankheit ist,



*Abbildung 21: Hugo und Paula Freund vor
ihrem Lebkuchen-Geschäft in Washington
Heights, New York City, ca. 1940–1950*

gleich schädlich dem Hasser wie dem Gehäßten, daß er uns nicht lebensfroh und nicht lebensfreudig machen kann (...), daß Liebe und Eintracht allein imstande sind, von Menschenhand und Menschengestalt Zerstücktes und Vernichtetes wieder zu neuem Leben zu entfachen“ (Erlanger M. 1921: 4-5).

Kehren wir zurück zu dem einstigen Logenpaar Paula und Hugo Freund, das nach der NS-Vertreibung mit seinem erfolgreichen Lebkuchen-„Schatzkästlein“ ein Stück Nürnberger Kultur nach New York trug – und zugleich zur Bedeutung und erschreckenden Aktualität von Erinnerungsarbeit: Das frühere Wohnhaus der Familie Freund in der Scheurlstraße wurde zum Tatort eines neonazistischen Anschlags. Der Journalist Hans Böller schrieb 2021:

„Das Haus in der Scheurlstraße 23 steht noch, heute findet sich eine Gedenktafel an der Fassade – nicht für die Freunds. Wer sie liest, spürt unwillkürlich einen kalten Lufthauch. Die Tafel erinnert an den ersten versuchten Mordanschlag der Neonazi-Terrorbande, die sich ‚NSU‘ nannte. Hier, in der Kneipe im Erdgeschoss, die damals Sonnenschein hieß, verletzte am 23. Juni 1999 ein Sprengsatz einen 18 Jahre alten Jugendlichen lebensgefährlich“ (Böller 2021).



Abbildung 22: Blechdose für „Paula's Celebrated Lebkuchen“, New York, ca. 1940–1950

Anhang

Verzeichnis der Logenverbände und Schwesternvereinigungen des Deutschen Distrikts des Ordens B'nai B'rith (1932/33)¹⁴⁸

LOGEN-VERBÄNDE

BAYRISCHER LOGENVERBAND

Philo-Loge	Aschaffenburg
Schwäbische Loge	Augsburg
München-Loge	München
Jesaia-Loge	"
Maimonides-Loge	Nürnberg
Jakob Herz-Loge	"
Franken-Loge	Würzburg

BERLINER LOGENVERBAND

Deutsche Reichs-Loge	Berlin
Berthold Auerbach-Loge	"
Montefiore-Loge	"
Spinoza-Loge	"
Berthold Timendorfer-Loge	"
Akiba Eger-Loge	"
Julius Fenchel-Loge	"
Abraham Geiger-Loge	"
Gabirol-Loge	"

BRESLAUER LOGENVERBAND

Lessing-Loge	Breslau
Heinrich Grätz-Loge	"
Manuel Joel-Loge	"
Zacharias Frankel-Loge	"

HANSEATISCHER LOGENVERBAND

Kaiser-Friedrich-Loge	Bremen
Henry Jones-Loge	Hamburg
Steinthal-Loge	"
Nehemia Nobel-Loge	"
Esra-Loge	Lübeck

HESSISCHER LOGENVERBAND

Starkenburger-Loge	Darmstadt
Julius Bien-Loge	Eschwege
Frankfurt-Loge	Frankfurt a. M.
Hermann Cohen-Loge	"
Marcus Horowitz-Loge	"
MHRM. Schiff-Loge	Fulda
Ferd. Gamburg-Loge	Hanau
Sinai-Loge	Kassel

148 Aus: Alfred Goldschmidt u. a.: Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briss in Deutschland. U. O. B. B. Frankfurt a. M. 1933, S. 113-115, 117-118.

Rhenus-Loge	Mainz
Nassau-Loge	Wiesbaden
Dalberg-Loge	Worms

MITTELDEUTSCHER LOGENVERBAND

Anhalt-Loge	Dessau
Thuringia-Loge zu den drei Ringen	Eisenach
Erfurt-Loge	Erfurt
Gotha-Loge	Gotha
Germania-Loge	Halle
Berend Lehmann-Loge	Halberstadt
Mendelssohn-Loge	Magdeburg
Jakob Plaut-Loge	Nordhausen

NIEDERSÄCHSISCHER LOGENVERBAND

Westfalia-Loge	Bielefeld
Leopold Zunz-Loge	Braunschweig
Zion-Loge	Hannover
Leibniz-Loge	"
Moritz Lazarus-Loge	Göttingen
Hillel-Loge	Hildesheim

OBERSCHLESISCHER LOGENVERBAND

Mamreh-Loge	Beuthen
Humanitas-Loge	Gleiwitz
Veritas-Loge	Hindenburg
Humboldt-Loge	Neiße
Freiheit-Loge	Oppeln
Friedens-Loge	Ratibor

OSTDEUTSCHER LOGENVERBAND

Borussia-Loge	Danzig
Victoria-Loge	Görlitz
Salomon Munk-Loge	Glogau
Adolf Kraus-Loge	Kottbus
Toleranz-Loge	Landsberg a. W.
Silesia-Loge	Liegnitz
Reuchlin-Loge	Schwedt a. O.
Pommerania-Loge	Stargard
Allemannia-Loge	Stettin
Jeremia-Loge	Stolp i. P.

OSTPREUSSISCHER LOGENVERBAND

Ostpreußische Loge	Allenstein
Menorah-Loge	Elbing
Libanon-Loge	Insterburg
Kant-Loge	Königsberg i. P.
Loge zu den drei Erzvätern	Tilsit

SÄCHSISCHER LOGENVERBAND

Fraternitas-Loge	Dresden
Saxonia-Loge	Chemnitz
Leipzig-Loge	Leipzig
Eugen Fuchs-Loge	Plauen

SÜDWESTDEUTSCHER LOGENVERBAND

Breisgau-Loge	Freiburg i. B.
Friedrich-Loge	Heidelberg
Herder-Loge	Heilbronn
Jul. Plotke-Loge	Kaiserslautern
Carl Friedrich-Loge	Karlsruhe
Makkabi-Loge	Konstanz
El. Grünebaum-Loge	Landau (Pfalz)
Aug. Lamey-Loge	Mannheim
Zähringer-Loge	Pforzheim
Saar-Loge	Saarbrücken
Stuttgart-Loge	Stuttgart

WESTDEUTSCHER LOGENVERBAND

Westmark-Loge	Aachen
Ruhrland-Loge zur Gerechtigkeit	Bochum
Ludw. Philippson-Loge	Bonn
Märkische Loge	Dortmund
Düsseldorf-Loge	Düsseldorf
Duisburg-Loge	Duisburg
Bergische Loge	Elberfeld-Wuppertal
Glückauf-Loge	Essen
Amos-Loge	Gelsenkirchen
Walter Rathenau-Loge	Gladbach-Rheydt
Rheinland-Loge	Köln
Moriah-Loge	„
Eintracht-Loge	Koblenz
Niederrhein-Loge	Krefeld
Mosel-Loge	Trier

SCHWESTERN-VEREINIGUNGEN DER LOGEN DES DEUTSCHEN DISTRIKTS

BAYRISCHER DISTRIKT

München	Schwesterbund der München-Loge
Nürnberg	Frauenvereinigung der Maimonides-Loge
„	Schwesterbund der Jakob Herz-Loge

BERLINER DISTRIKT

Berlin	Schwestervereinigung der Deutschen Reichsloge
„	Schwestervereinigung der Berthold Auerbach-Loge
„	Schwestervereinigung der Montefiore-Loge
„	Schwestervereinigung der Spinoza-Loge
„	Schwestervereinigung der Berthold Timendorfer-Loge
„	Schwestervereinigung der Akiba Eger-Loge
„	Schwestervereinigung der Julius Fenchel-Loge
„	Schwestervereinigung der Abraham Geiger-Loge

HANSEATISCHER DISTRIKT

Bremen	Schwesterbund der Kaiser Friedrich-Loge
Hamburg	Schwestervereinigung der Henry Jones-Loge
„	Schwestervereinigung der Steinthal-Loge
„	Schwestervereinigung der Nehemia Nobel-Loge
Lübeck	Schwestervereinigung der Esra-Loge

HESSISCHER DISTRIKT

Frankfurt a. M.	Frauenvereinigung der Frankfurt-Loge
„	Frauengemeinschaft der Hermann Cohen-Loge
„	Frauenvereinigung der Marcus Horovitz-Loge
Fulda	Schwestervereinigung der M.H.R.M.Schiff-Loge
Kassel	Schwestervereinigung der Sinai-Loge

MITTELDEUTSCHER DISTRIKT

Eisenach	Schwestervereinigung der Thuringia-Loge
Erfurt	Schwestervereinigung der Erfurt-Loge
Gotha	Schwestervereinigung der Gotha-Loge
Halberstadt	Schwestervereinigung der Berend Lehmann-Loge
Halle	Schwestervereinigung der Germania-Loge
Magdeburg	Frauenbund der Mendelssohn-Loge
Nordhausen	Schwestervereinigung der Jakob Plaut-Loge

NIEDERSCHLESISCHER DISTRIKT

Breslau	Frauenverein der Lessing-Loge
„	Schwesterbund der Heinrich Graetz-Loge
„	Schwesterbund der Manuel Joel-Loge
Glogau	Schwesterbund der Samuel Munk-Loge

Görlitz	Schwesternvereinigung der Victoria-Loge
Hirschberg	Schwesternvereinigung der Victoria-Loge
Liegnitz	Schwesternvereinigung der Silesia-Loge
NIEDERSÄCHSISCHER DISTRIKT	
Bielefeld	Schwesternvereinigung der Westfalia-Loge
Braunschweig	Schwesternbund der Leopold Zunz-Loge
Holzminden	Schwesternbund der Leopold Zunz-Loge
Göttingen	Schwesternbund der Moritz Lazarus-Loge
Hannover	Schwesternbund der Zion-Loge
Hildesheim	Schwesternbund der Hillel-Loge
NORDOSTDEUTSCHER DISTRIKT	
Danzig	Schwesternbund der Borussia-Loge
Frankfurt a. O.	Schwesternvereinigung der Hardenberg-Loge
Landsberg a. W.	Schwesternvereinigung der Toleranz-Loge
Schneidemühl	Schwesternvereinigung der Salo Adler-Loge
Stargard	Schwesternbund der Pommerania-Loge
Stettin	Schwesternbund der Allemania-Loge
Stolp i. P.	Schwesternbund der Jeremia-Loge
OBERSCHLESISCHER DISTRIKT	
Beuthen (O.-S.)	Schwesternbund der Mamreh-Loge
Gleiwitz	Schwesternbund der Humanitas-Loge
Hindenburg	Schwesternbund der Veritas-Loge
Oppeln	Schwesternbund der Freiheits-Loge
Ratibor	Schwesternbund der Friedens-Loge
OSTPREUSSISCHER DISTRIKT	
Allenstein	Schwesternvereinigung der Ostpreußischen Loge
Insterburg	Schwesternbund der Libanon-Loge
Königsberg i. Pr.	Schwesternbund der Kant-Loge
Tilsit	Schwesternbund der Loge zu den 3 Erzvätern
RHEINISCH-WESTFÄLISCHER DISTRIKT	
Bonn	Schwesternvereinigung der Ludwig Philippsohn-Loge
Dortmund	Schwesternbund der Märkischen Loge
Düsseldorf	Schwesternvereinigung der Düsseldorf-Loge
Essen	Schwesternbund der Glückauf-Loge
Koblenz	Schwesternvereinigung der Eintracht-Loge
Köln	Schwesternbund der Rheinland- und Moriah-Loge
Krefeld	Schwesternvereinigung der Niederrhein-Loge
SÄCHSISCHER DISTRIKT	
Chemnitz	Schwesternvereinigung der Saxonia-Loge
Dresden	Schwesternbund der Fraternitas-Loge
Leipzig	Schwesternbund der Leipzig-Loge
Plauen	Schwesternvereinigung der Eugen Fuchs-Loge
SÜDWESTDEUTSCHER DISTRIKT	
Freiburg i. Br.	Schwesternbund der Breisgau-Loge
Heidelberg	Schwesternbund der Friedrich-Loge
Kaiserslautern	Schwesternvereinigung der Julius-Plotke-Loge
Karlsruhe	Schwesternvereinigung der Carl Friedrich-Loge
Landau	Schwesternvereinigung der Elias Grünebaum-Loge
Mannheim	Schwesternbund Caritas der August Lamey-Loge
Pforzheim	Schwesternvereinigung der Zähringer-Loge
Saarbrücken	Frauenvereinigung der Saar-Loge
Stuttgart	Frauenvereinigung der Stuttgart-Loge

Dank

Zuallererst geht mein herzlicher Dank an die B'nai B'rith Frankfurt Schönstädt Loge, insbesondere an Logenschwester Simone Hofmann, Präsident Ralph Hofmann und Schatzmeister Kurt de Jong: Ohne ihre Initiative und Unterstützung wäre diese Studie nicht entstanden. Der Historiker und Publizist Dr. Siegbert Wolf hat das Erinnerungsprojekt engagiert und mit vielen wertvollen Hinweisen gefördert. Der Kulturwissenschaftlerin und Autorin Dr. Kathrin Massar und meinem Kollegen im Forschungsprojekt <https://www.juedische-pflegegeschichte.de> Dr. Edgar Bönisch, Verleger und Autor der Studie zur Mannheimer August Lamey-Loge, danke ich für ihre gründliche und innovative Arbeit, Kathrin Massar vor allem auch für die erfolgreiche Beschaffung der zahlreichen Abbildungen nebst eigenen Bildfunden! Gerhard Jochem (Stadtarchiv Nürnberg) verdanke ich viele unentbehrliche Informationen und Anregungen aus seinen langjährigen Forschungen zur jüdischen Geschichte Nürnbergs. Dank gebührt ebenso Dirk R. Schicke (Agentur „Cleo GmbH“) für seine hilfreiche Beratung und die Gestaltung des Buchumschlags.

Der Bibliothek Albert Einstein (Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg) danke ich für die schnelle und unkomplizierte Übermittlung einer Kopie der schwer zu erlangenden Festschrift der Jakob Herz-Loge. Des Weiteren danke ich (in alphabetischer Reihenfolge) Eckart Dietzfelbinger, Archivrat Gunther Friedrich (Staatsarchiv Nürnberg) und den Mitarbeiter/innen der Außenstelle Lichtenau, William C. Freund und Nancy Freund Heller, Annegret Grimm, Elisa Ho (American Jewish Archives, The Jacob Rader Marcus Center of the American Jewish Archives, Cincinnati/Ohio), Christof Neidiger und Judith Ringler (Stadtarchiv Nürnberg), Leibl Rosenberg (IKG-Sammlung, Stadtbibliothek Nürnberg) und Guntram B. Seidler (Halle a. d. Saale).

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

AJA: American Jewish Archives: The Jacob Rader Marcus Center of the American Jewish Archives, Cincinnati, Ohio

- Materialien zu der Maimonides-Loge und der Jakob Herz-Loge inklusive JRSO, Az: ms0900.hrnc26.016

CAHJP: The Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem

(CAHJP): <https://www.nli.org.il/en/discover/archives/cahjp>

- Freudenthal, Max: Sammlung Rabbiner Max Freudenthal, P 111 (1887–1937)

- Nürnberg – Adass Jisroel Israelitische Religionsgemeinschaft (Austrittsgemeinde), D/Nu1
- Nürnberg – Israelitische Kultusgemeinde D/Nu2

CJH/LBI: Center for Jewish History, New York: <https://www.cjh.org/> / Leo Baeck Institute New York/Berlin: <https://www.lbi.org>

- BBNY Album 1955: B'nai B'rith Collection AR 4087: B'nai B'rith Leo Baeck Lodge No. 1531 (New York, N.Y.) Collection AR 11917: In memoriam: B'nai Brith Leo Baeck Lodge. [Erinnerungsalbum mit hs. Notizen für 193 NS-vertriebene, zwischen 1944 und 1955 verstorbene Logenbrüder, mit zahlreichen Fotografien]. 1955, <https://archives.cjh.org/repositories/5/resources/14609/> / https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE9792418
- Freudenthal, Heinz 1978: Dichttheit und Wahrung. Mein Lauf durchs Leben. LBI ME 151/MM 24: Fotokopie des Typoskripts, datiert 1978, online: https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE9120953 (Komponist und Sohn von Rabbiner Max Freudenthal)
- Friedmann, Arnold: LBI Memoir Collection ME 1139: From Nuremberg to Hadley, Hadley, Mass. 1997 (Erinnerungen des Sohnes von Else und Max Friedmann): https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE5861584
- Friedmann, Else: LBI MS 1004: Stammbaum und Chronik der Familie Tuchmann aus Uehlfeld bei Neustadt/Aisch; ferner enthaltend Stammbaum und Chroniken der Familien Hopf, Winkler, Reitzenberger, Bing und Iglauer / zusammengestellt von Friedrich Carl Tuchmann [mit hs. Anmerkungen von Else Friedmann]: https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE8404347
- Friedmann, Max: Max Friedmann Collection AR 10052: <https://archive.org/details/maxfriedmannf001/mode/1up?view=theater>
- Gessner, Hermann 1945: CJH/LBI: LBI Berlin Collection ME 378: Mein kurzgefasster Lebenslauf (hs. Ms., 14 S.): https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE8394925
- Kolb, Bernhard: Bernhard Kolb Collection AR 360: <https://archives.cjh.org/repositories/5/resources/14006>
- Levy, J.B. 1940: Levy, Joseph B. 1940: Mein Leben in Deutschland vor und nach dem 30. Januar 1933. Dorchester, MA. LBI Memoir Collection (ME 383). [Autobiografischer Bericht des letzten Präsidenten der alten Frankfurt-Loge für ein Preisausschreiben der Harvard University, April 1940]. Typoskript, insbes. Abschnitt F: Der U. O. B. B., S. 48-59 (PDF-S. 28-34), digitalisiert bei CJH/LBI: https://digipres.cjh.org/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE8437245 [vgl. Abdruck in engl. Übers. in Levy J.B. u. a. 2011]
- Mosbacher, Emil: Emil Mosbacher Family Collection AR 25516: <https://ar->

[chives.cjh.org/repositories/5/resources/13147](https://archives.cjh.org/repositories/5/resources/13147)

- Nuremberg Jewish Community Collection AR 1706: <https://archives.cjh.org/repositories/5/resources/19266>

ISA: Israel State Archives, Jerusalem: <https://www.archives.gov.il/en>

- Materialien und Akten zu NS-vertriebenen Einwanderer/innen in das britische Mandatsgebiet Palästina / Staat Israel

StadtAN: Stadtarchiv Nürnberg: <https://www.nuernberg.de/internet/stadtarchiv>

- E 39/I „Stürmer“-Archiv Nr. 1876/1-42 Unterlagen der Maimonides-Loge Nürnberg, Laufzeit: 1920–1934, Nr. 1: Mitgliederverzeichnis, 24 Seiten, 1932/33
- C 7/VIII Kommunalregistratur [städtisches Immobilienvermögen] Nr. 4282: Erwerb des Anwesens Untere Pirkheimerstraße 22 von der Jakob Herz- und Maimonides-Loge und einer Fläche aus Plannr. 32 Steuergemeinde Gärten h. d. V. von Direktor Hans Köhler und Verkauf an das Militärär [sic!], Laufzeit: 1934–1948
- C 20/V Bauakten Nrn. 18711-18712: Anwesen der Jakob Herz- und Maimonides-Loge Untere Pirkheimerstraße 22, Laufzeit: 1929–1948
- C 25/I Nr. 372: Kinderhort der Maimonides-Loge im Anwesen Wiesenstr. 46, Laufzeit: 1926–1936

StAN: Staatsarchiv Nürnberg

- Signatur: StAN, Amtsgericht Nürnberg, Registerakten 1975/9, Betreff: Jakob Herz Loge LXXXIX Nr. 913 U. O. B. B. Sitz: Nürnberg, Laufzeit: 1922–1937
- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III a 4540, Betreff: Berechtigter: Israel. Kultusgemeinde, Nürnberg, Wielandstr. 6 bzw. JRSO für: B'nai B'rith – Logen, Jakob Herz-Loge LXXXIX Nr. 913 U. O. B. B. u. Maimonides-Loge LVII Nr. 546 U. O. B. B., Pflichtiger: Stadt Nürnberg, Vermögensobjekt: Anwesen, Nürnberg, Bucherstr. 39a und Pirkheimerstr. 22 Pl.Nr. 84 1/4 Stgde. Johannis, Pl.Nr. 49 1/4 Stgde. Gärten, Laufzeit: 1948–1955
- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III JR 12244, Betreff: Berechtigter: Jakob Herz-Loge, Pflichtiger: Deutsches Reich, Freistaat Bayern, Verfolgter: Jakob Herz-Loge, Vermögensobjekt: Nürnberg, Wohnhaus Untere Pirkheimerstraße 22, Laufzeit: 1948–1957
- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III JR 12237, Betreff: Berechtigter: Jakob Herz-Loge, Pflichtiger: Deutsches Reich, Freistaat Bayern Verfolgter: Jakob Herz-Loge, Vermögensobjekt: Nürnberg, Wohnhaus Untere Pirkheimerstraße 22, Laufzeit: 1948–1957

- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III JR 2003, Betreff: Berechtigter: Jakob Herz Loge und Maimonides-Loge, Pflichtiger: Nürnberg, Stadt; Freistaat Bayern, Verfolgter: Jüdische Mitglieder der Logen, Vermögensobjekt: Nürnberg, Wohnhaus, Untere Pirckheimerstraße 22, Fl.Nr. 49 1/4, Laufzeit: 1948–1959
- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III JR 4888/1, Betreff: Berechtigter: Nürnberg, Maimonides-Loge und Jakob Herz-Loge, Pflichtiger: Deutsches Reich, Oberfinanzdirektion Nürnberg, Verfolgter: Mitglieder der Logen, Vermögensobjekt: Nürnberg, Baugrundstück in der Bucherstraße 39a sowie Wertpapiere, Laufzeit: 1948–1952
- Signatur: StAN, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, Rückerstattungsakten III JR 4888/2, Betreff: Berechtigter: Nürnberg, Maimonides-Loge und Jakob Herz-Loge, Pflichtiger: Deutsches Reich, Oberfinanzdirektion Nürnberg, Verfolgter: Mitglieder der Logen, Vermögensobjekt: Nürnberg, Wertpapiere, Laufzeit: 1948–1954
- Signatur: StAN, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, Außenstelle Nürnberg Nr. 3848, Betreff: Nürnberg, Untere Pirckheimerstr. 22, Wohn- und Geschäftshaus; Deutsches Reich, ehem. Eigentümer: Jakob-Herz-Loge und Maimonides-Loge, Laufzeit: 1945–1954 – [Akte enthält Schätzungsgutachten (Schätzungsnummer 1736/48) mit Angaben zum ehemaligen Logengebäude und seinem Zustand von Heinrich Wolf, beeidigter Sachverständiger für den Grundstücksverkehr, 1948]

ZChIDK: Sonderarchiv Moskau (auch: Zentrum zur Aufbewahrung historisch-dokumentarischer Sammlungen) beim Russischen Staatlichen Militärarchiv (RGWA): <http://rgvarchive.ru>

- Fond 769: Großloge für Deutschland VIII des U. O. B. B., 1844–1939 (Findbücher 1-3, 2412 Akten) – [Weitere Informationen: Panwitz 2008 sowie Internetseite von Sebastian Panwitz: <http://www.sonderarchiv.de>; Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Sonderarchiv_Moskau]
- Digitalisierungsprojekt: Deutsches Historisches Institut Moskau: Deutsch-Russisches Projekt zur Digitalisierung deutscher Dokumente in Archiven der Russischen Föderation: <https://germandocsinrussia.org/de/nodes/1-russisch-deutsches-projekt-zur-digitalisierung-deutscher-dokumente-in-den-archiven-der-russischen-f-deration>

Digitalisierte Quellen

UB JCS Ffm: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main (digitalisierte Materialien aus der Judaica Sammlung):

- Judaica Frankfurt: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/judaica/nav/index/all>
- Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/nav/index/title>

Literaturverzeichnis

ABJ 1992 ff.: Archiv Bibliographia Judaica: Lexikon deutsch-jüdischer Autoren. Redaktionelle Leitung: Renate Heuer (†). München (bis Band 16) und Berlin, 1992–2013, 21 Bände

Bacon, Gershon 2010: Agudas Yisroel. Stand: 19.08.2010. In: YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe, https://yivoencyclopedia.org/article.aspx/Agudas_Yisroel

Bauernfeind, Martina/Metzger, Hans-Dieter (Hg.) 2014: Rechte für Menschen – Menschenrechte. Ein Nürnberg-Lesebuch. Eine Veröffentlichung der Stadt Nürnberg, Bildungsbüro in Kooperation mit dem Kulturreferat. Nürnberg: Stadt Nürnberg

Bayrischer Logenverband 1928: Bayr. Logenverband U. O. B. B. (Aus dem Bericht des Vorsitzenden Br. Baerwald und des Schriftführers Br. Stahl, München). In: Orden BB (1928) Beilage zu Nr. 12, April, S. 18-19, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/10847133>

BB Aschaffenburg 1925: Installation der Philo-Loge, Aschaffenburg am 11. Januar 1925. (Aus dem Bericht von Br. Dr. Leo Koref gekürzt wiedergegeben). In: Orden BB (1925) 2, S. 39, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074647>

BB Augsburg 1924: Bericht über die Installation der „Schwäbischen Loge“ in Augsburg. No. 975 des U. O. B. B. und 101 des Deutschen Distrikts. [Von Joseph Aufseesser, Nürnberg]. In: Orden BB (1924) 5-6, S. 45-46, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074597>

BB Nürnberg 1924: Bücher-Verzeichnis zur Bibliothek der Maimonides- u. Jakob Herz-Loge in Nürnberg. Nürnberg 1924

BB Saaz 1924: Die Gründungsfeier der Loge „Veritas 988. I.O.B.B.“ in Saaz am 31. März 1924. [Bericht o. Verf.]. In: BBC Mbl 3 (1924) 4, S. 87-104, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9597901>

Beck, Hans-Jürgen 2022: „Kissingen war unsere Heimat über Jahrhunderte ...“

- Eine Chronik jüdischen Lebens in Bad Kissingen. In: Bad Kissingen Jüdische Geschichte: <https://www.badkissingen.de/stadt/geschichtliches/juedisches-leben/chronik-juedischen-lebens-bad-kissingen>
- 2022a: Israelitische Kinderheilstätte: https://www.badkissingen.de/media/www.badkissingen.de/org/med_34151/126793_5_17_die_israelitische_kinderheilstaette_und_das_israelitische_kurhospiz_chronik_jued_lebens_in_kg_beck_7-22.pdf.pdf
- Bennewitz, Nadja/Franger, Gaby (Hg.) 2003: Geschichte der Frauen in Mittelfranken. Alltag, Personen und Orte. Cadolzburg
- Bernheimer, Max: Dr. Max Freudenthal zu seinem 60. Geburtstag. In: BIG 4 (1928) 13, S. 215-216, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2733642>
- Blau, Julius o. J. [1907]: Rückblick und Ausblick. Berlin: Druck von A. M. Brodacz, Online-Ausgabe 2008: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30-180013403003>
- Blumenfeld, Adolf 1922: Installation der Jesaja-Loge, München. Von Br. Expr. Adolf Blumenfeld, Berlin. In: Orden BB (1922) 1, S. 3-5, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074513>
- Böller, Hans 2021: Die besondere Geschichte eines Neubeginns: Die Flucht vor den Nazis – mit einem Schatzkästlein aus Nürnberg. Stand: 16.09.2021. In: nordbayern.de, <https://www.nordbayern.de/region/die-flucht-vor-den-nazis-mit-einem-schatzkaestlein-aus-nurnberg-1.11355710>
- Bönisch, Edgar 2024: „... zum Segen des Judentums und der ganzen Menschheit.“ Die August Lamey-Loge in Mannheim im jüdischen Orden B'nai B'rith (1896–1937). Frankfurt a. M.
- Borut, Yaakov 2012: Jüdisches Leben in Franken während des Nationalsozialismus. In: Brenner/Eisenstein: 219-250
- Braun, Ida 1932: Vierte Distriktstagung des Bayerischen Distrikts. In: Logenschwester 5 (1932) 11, S. 3-4, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9580065>
- Brenner, Michael/Eisenstein, Daniela F. (Hg.) 2012: Die Juden in Franken. München
- Diefenbacher, Michael/Endres, Rudolf (Hg.) 2000: Stadtlexikon Nürnberg. 2., verb. Aufl. Nürnberg (online über das Webportal des Stadtarchivs Nürnberg)
- Eberhardt, Barbara/Haas, Hans-Christof/Berger-Dittscheid, Cornelia 2010: Nürn-

berg. In: Kraus, Wolfgang u. a. (Hg.): Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern. Band II: Mittelfranken. Lindenberg im Allgäu: 466-505

Elbogen, Ismar/Freimann, Aron 1937: Max Freudenthal gestorben 10. Juli 1937. In: ZGJD 7 (1937) 2-3, S. 129-130, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2262727>

Erlanger, Michael 1921: Dem Orden. In: Jakob Herz-Loge 1921: 3-6 – 1928: [Würdigung o. Verf. zum 60. Geburtstag]. In: JLZ 8 (1928) 48, Beilage, S. 362, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2613995>

Eschelbacher, Ernestine 1919: Die Arbeit der jüdischen Frauen in Deutschland während des Krieges. In: Ost und West 19 (1919) 5/6, Mai/Juni, S. 141/42, online: UB JCS Ffm: Judaica Frankfurt, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2607726>

Feilchenfeld, Alfred 1918: Grundzüge der jüdischen Geschichte in nachbiblischer Zeit. Berlin – Online-Ausgabe 2007: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30-180014178009>
– 1923: Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln / aus dem Jüdisch-Deutschen übersetzt und mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Dr. Alfred Feilchenfeld. Mit 25 Bildbeigaben. Vierte Auflage [Erstauflage 1913]. Berlin – Online-Ausgabe 2007: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-139567>

Feilchenfeld, Alfred 2021: Alfred Feilchenfeld. FürthWiki, Stand: 25.04.2021, https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Alfred_Feilchenfeld

Feilchenfeld, Lea 2021: Lea Feilchenfeld, FürthWiki, Stand: 25.04.2021, https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Lea_Feilchenfeld

Festschrift Verein Deutscher Fahrradindustrieller 1928: Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen des Vereins Deutscher Fahrrad-Industrieller e.V. 1888–1928, S. 115, online bei Strewi Fahrradwerke: <https://www.strewi-fahrradwerke.de/Fahrraddokumente/1928-festschrift-zum-vierzigjaehrigen-bestehen-des-vereins-deutscher-fahrradindustrieller-1888-1928.pdf>

Flack, Marianne 2013: Dr. med. Emil Mosbacher (June 7, 1886 Fürth–May 31, 1973 Forest Hills, NY) by his daughter Marianne Flack. Stand: 21.01.2013. In: Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/EN_NU_JU_mosbacher.pdf

Freudenthal, Max 1913: Akademische Festrede, gehalten in der Maimonides-Loge zu Nürnberg beim 10jährigen Stiftungsfeste am 29. Dezember 1912 von Ex-

- präsident Br. Rabbiner Dr. Freudenthal. In: Orden BB (1913) 8, S. 109-114, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074217>
- 1915: Religionsgeschichtliche Betrachtungen zum Kriege. Vortrag gehalten in der Israelitischen Gemeindebibliothek zu Nürnberg von Rabbiner Dr. Max Freudenthal. Sonderabdruck aus der Zeitschrift ‚Liberales Judentum‘, Online-Ausgabe 2012: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-171935>
- 1921: Der Jakob Herz-Loge. In: Jakob Herz-Loge 1921: 7-14
- 1923: Expräsident Br. Rabb. Dr. Freudenthal – Nürnberg für die Süddeutschen Logen [zum 25-jährigen Amtsjubiläum von U. O. B. B.-Großpräsident Dr. Berthold Timendorfer]. In: Orden BB (1923) 3-4, S. 34-35, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074555>
- 1925: Die israelitische Kultusgemeinde Nürnberg 1874–1924. Nürnberg: Bulka, Online-Ausgabe 2009: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30-180014736001> (Nürnberger U. O. B. B.-Logen: S. 127-129)
- 1935: 50 Jahre Großloge / Führende Persönlichkeiten. In: Orden BB (1935) 5-6, S. 44-46 online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074908>
- Freudenthal, Max (Hg.) 1920: Kriegsgedenkbuch der israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg. Nürnberg: Schrag, Online-Ausgabe 2012: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-177516>
- Fromm, Hubert u. a. 2001: Die Coburger Juden. Geschichte und Schicksal. Hg.: Evangelisches Bildungswerk Coburg e.V.; Initiative Stadtmuseum Coburg e.V. 2., erw. Aufl. Coburg
- Goldschmidt, Alfred 1932: Der Logengedanke und seine Ueberleitung in das jüdische Geisteswesen. In: Orden BB Logenschwester 5 (1932) 6, 15.06.1932, S. 1-3, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9580016>
- 1933: Der Deutsche Distrikt des Ordens Bne Briss. In: Goldschmidt A./Löwenstamm/Rosenfeld 1933: 1-118
- Goldschmidt, Alfred/Löwenstamm, Arthur/Rosenfeld, Paul 1933: Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briss in Deutschland. U. O. B. B. Mit einer Einleitung von Leo Baeck. Hg.: Independent Order of B'nai B'rith. 2. Aufl. Frankfurt a. M.
- Grünbaum, Abraham 1921: [Nachruf o. Verf.] In: JE 8 (1921) 12, Rubrik ‚Personalia‘, S. 154-155, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9144810>

Gut, Elias 1928: Geschichte der Frankfurt-Loge 1888–1928. Frankfurt a. M.: Selbstverlag

Haase, Ricarda 2007: Praktizierte Nächstenliebe. Der ‚Unabhängige Orden Bnei Briss‘ und seine Mission. In: TRIBÜNE – Zeitschrift zum Verständnis des Judentums (184) 2007, S. 160-168, online: http://www.tribuene-verlag.de/TRI_Haase.pdf

Habrigh, Christa 1988: Koppel (Jakob) Herz (1816–1871), Mediziner und „ordentlicher Universitätsprofessor“. In: Treml/Weigand 1988: 143-150 (Abb. S. 151)

Hamburger, Arno 2010: Vergessene Namen. Stand: 13.08.2010. In: nordbayern.de: <https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/vergessene-namen-1.93075>

Heilbronn, Isaak 1921: Der Kultusgemeinde [Nürnbergs]. In: Jakob Herz-Loge 1921: 21-28

– 1925: Maimonides. In: Orden BB 1925 Namenspatrone: 152, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074658>

– 1928: Expräsident Dr. David Grünbaum, gestorben 26. März 1928. In: Orden BB (1928) 4, S. 58-59, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074770>

Henkel, Matthias/Dietzfelbinger Eckart (Hg.) 2012: Entrechtet. Entwürdigt. Bebraut. Die Arisierung in Nürnberg und Fürth. Begleitbuch zur Ausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg (17. November 2012 bis 31. Juli 2013). Hg. für die Museen der Stadt Nürnberg. Petersberg

Höffken, Bernd 2013: Schicksale jüdischer Ärzte aus Nürnberg nach 1933. Berlin

Hübschmann, Ekkehard 2004: Die Deportation von Juden aus Franken nach Riga. In: Frankenland 56 (2004): 344–369, online: Arbeitsgemeinschaft Fränkisch-Jüdische Geschichte: <http://www.agfjg.de/deportationen/huebschmann2004a.pdf>

Jakob, Ida 1931: Jahresbericht 1930/31 des bayerischen Distrikts. In: Orden BB Logenschwester 4 (1931) 5, S. 4, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9579880>

Jakob, Ida/Braun, Ida 1931: Protokoll-Auszug der Tagung des bayerischen Distriktes am 16. und 17. März 1931 in Nürnberg. In: Orden BB Logenschwester 4 (1931) 6, S. 3-4, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9579891>

Jakob Herz-Loge 1921: Festschrift zur Installations-Feier der Jakob Herz-Loge. Nürnberg, 20. November 1921. Nürnberg: Ziegel

– 1921a: Die ersten Beamten der Jakob Herz-Loge / Die Gründer der Jakob Herz-Loge. In: Jakob Herz-Loge 1921: 29-32

- 1922: Die Installation der Jakob Herz-Loge am 20. November 1921 in Nürnberg. [Bericht von Joseph Aufseesser]. In: Orden BB (1922) 1, S. 9-11, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074513>
 - 1923: (Aus dem ersten Jahresbericht [o. Verf.]). In: Orden BB (1923) 7-8, S. 70-71, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074566>
 - 1928: [Bericht über das Geschäftsjahr 1927/28 v. Br. prot. Sekretär Paul Aufseesser]. In: Orden BB (1928) 12, S. 250-251, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074780>
 - 1929: Termin 1928/29. [Bericht v. Dr. Walter Kohn]. In: Orden BB (1929) 7-8, S. 145, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074796>
 - 1932: [Bericht o. Verf.]. In: Orden BB (1932) 4, S. 50, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074867>
- Jakob Herz-Loge Schwesternbund 1928: [Bericht zur Jugendarbeit der Frauenvereinigungen des Nürnberger B'nai B'rith]. In: Orden BB Logenschwester 1 (1928) 1, S. 5, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9579706>
- Jochem, Gerhard 2011: Die Geschichte der orthodoxen Gemeinde Adas Israel Nürnberg 1875–1943. Stand: 09.02.2011, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_adas.pdf
- 2013a: Jüdische Soldaten aus Nürnberg im Ersten Weltkrieg und ihre Schicksale nach 1918. Online-Ausgabe, Stand 10.01.2013, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/DE_NU_JU_melder_2007.pdf
 - 2013b: Ruhmreiche Zeiten? Die Rolle jüdischer Bürger bei Aufbau und Blüte des Sports in Nürnberg vor 1945. Stand: 12.01.2013. In: Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/DE_NU_JU_sport.pdf
 - 2017: Prof. Arnold Friedmann: Improving Life by Meaningful Design. Text and graphics: Gerhard Jochem. Stand: 25.09.2017, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/EN_NU_JU_friedmann.pdf (mit Abb.)
 - 2019: Jüdische Gewerbetreibende, Ärzte und Rechtsanwälte in Nürnberg 1930, Stand: 16.03.2019, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_gewerbe.pdf (s. auch Jochem 1998)
 - 2020: Allied soldiers and resistance fighters from the Nuremberg-Fürth area during WW2. Stand: 02.05.2020, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/EN_BY_JU_soldiers.pdf
 - 2021: Jüdische Nürnberger Biografien: Adolf Schwarz (1856–1926), Hopfenhändler, Stifter, Vereinsfunktionär, Stadtarchiv Nürnberg, 01.07.2021, <https://>

stadtarchive-metropolregion-nuernberg.de/biografien-juedischer-nuernberger-adolf-schwarz-1856-1926-hopfenhaendler-stifter-vereinsfunktionaer

Jochem, Gerhard (Bearb.) 1998: Mitten in Nürnberg. Jüdische Firmen, Freiberufler und Institutionen am Vorabend des Nationalsozialismus. Stadtarchiv Nürnberg. Hg. v. Michael Diefenbacher u. Wiltrud Fischer-Pache. Nürnberg
– (Bearb.) 2015: Blutvergiftung. Rassistische NS-Propaganda und ihre Konsequenzen für jüdische Kinder und Jugendliche in Nürnberg. Hg.: Stadtarchiv Nürnberg. Nürnberg

Jochem, Gerhard/Kettner, Ulrike (Bearb.) 1998: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa. Stadtarchiv Nürnberg. Hg. v. Michael Diefenbacher u. Wiltrud Fischer-Pache. Mit einem Essay von Leibl Rosenberg. Nürnberg
– (Bearb.) 2002: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa. [Ergänzungsband]. Stadtarchiv Nürnberg. Hg. v. Michael Diefenbacher u. Wiltrud Fischer-Pache. Mit einem Beitrag von Kurt Kellermann. Nürnberg

Jochem, Gerhard/Rieger, Susanne (Red.) 2008a: Rabbiner Dr. Isaak Heilbronn (geb. 4.6.1880 in Tann i.d. Rhön). Stand: 05.10.2008, Rijo Research: https://rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_heilbronn.pdf
– (Red.) 2008b: Quellen zum Leben und Wirken des Nürnberger Gemeinderabbiners Dr. Max Freudenthal. (12.6.1868 Neuhaus / Unterfranken – 11.7. 1937 München). Stand: 06.10.2008, Rijo Research: https://rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_freudenthal_max.pdf [mit Foto des Grabdenkmals]
– 2020: Biographische Bruchstücke jüdischer Wilhermsdorfer. Stand: 22.02.2020, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_BY_JU_wdf_biograph.pdf
– 2021: Chronologie zur jüdischen Geschichte Nürnbergs 1146–1945. Stand: 27.11.2021, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_nuechron.pdf

Katz, Jacob 1970: Jews and Freemasons in Europe 1723–1939. Cambridge, Mass.

Kießling, Rolf 2019: Jüdische Geschichte in Bayern. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin

Kluxen, Andrea M./Hecht, Julia (Hg.) 2007: Juden in Franken. 1806 bis heute. Hg. v. Bezirk Mittelfranken durch Andrea M. Kluxen und Julia Krieger. 2. Aufl. Ansbach [3. teilw. überarb. Aufl. Würzburg 2011]
– (Hg.) 2008: Antijudaismus und Antisemitismus in Franken. Hg. v. Bezirk Mittelfranken durch Andrea M. Kluxen und Julia Hecht. Ansbach

Kluxen, Andrea M./Krieger, Julia (Hg.) 2014: Geschichte und Kultur der Juden in Nürnberg. Hg. v. Bezirk Mittelfranken durch Andrea M. Kluxen u. Julia Krieger. Würzburg

Kluxen, Andrea M. u. a. (Hg.) 2011: Judentum und Aufklärung in Franken. Hg. v. Bezirk Mittelfranken durch Andrea M. Kluxen, Julia Krieger u. Daniel Goltz. Würzburg

Kolb, Bernhard 2007 [1946]: Die Juden in Nürnberg 1839–1945. [Erstausgabe: 1946]. Bearbeitet von Gerhard Jochem. Online-Ausgabe, Stand: 03.06.2007, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_kolb_text.pdf

Kuzmack, Linda Gordon 1999: B'nai B'rith Women. In: Shalvi/Hyman Encyclopedia of Jewish Women. Stand: 31.12.1999, <https://jwa.org/encyclopedia/article/bnai-brith-women>

Lamm, Hans 1937: Die Veröffentlichungen Max Freudenthals. Unter Zugrundelegung eines vom Verfasser hinterlassenen Verzeichnisses bearbeitet. In: ZGJD 7 (1937) 2-3, S. 131-137, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2262728>

Landsberg [ohne Vorname] 1928: Statistisches aus dem deutschen Distrikt des U. O. B. B. Von Expr. Landsberg, Stettin. In: Orden BB (1928) 2, S. 21-24, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074768>

Levy, Hans W. 1989: B'nai B'rith – Children of the covenant. In: NJ 10 (1989) 2, S. 121-127, online: <https://journal.fi/nj/article/view/69443>
– 1992: B'nai B'rith on the European continent after World War Two. In: NJ 13 (1992) 2, S. 101-126, online: <https://journal.fi/nj/article/view/69476>
– 1993: B'nai B'rith in Scandinavia. In: Nordisk Judaistik / Scandinavian Jewish Studies 14 (1993) 1, S. 9-35, online als PDF: <https://journal.fi/nj/article/view/69495>

Levy, Joseph B. u. a. 2011: Käte Frankenthal, Max Moses Polke, Joseph Benjamin Levy: Before the Holocaust. Three German-Jewish Lives. 1870–1939. Edited and translated by Thomas Dunlap. [Philadelphia]: Xlibris Corporation [Abdruck von Joseph B. Levys Zeitzeugenbericht in englischer Übersetzung, vgl. CJH/LBI: Levy J.B. 1940]

Löwenstamm, Arthur 1933: Soziologie der Loge. In: Goldschmidt A./Löwenstamm/Rosenfeld 1933: 123-160

Maimonides-Loge 1903a: [Bericht o. Verf.] In: Orden BB (1903) 2, S. 19, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074070>

– 1903b: [Bericht o. Verf.] In: Orden BB (1903) 4 (Mai), S. 56-57, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074073>

– 1904a: [Bericht o. Verf.]. In: Orden BB (1904) 1, S. 14-15, online: UB JCS Ffm:

Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074083>

– 1904b: [Bericht o. Verf.] In: Orden BB (1904) 4, S. 58-60, online: UB JCS Ffm:

Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074090>

– 1906: [Bericht o. Verf.] In: Orden BB (1906) 1, S. 16-17, online: UB JCS Ffm:

Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074132>

– 1915: Trauer-Reden gehalten beim Ableben des Reallehrers am Kgl. Technikum zu Nürnberg Herrn Dr. Heinrich Grünbaum zu seinem ehrenden Gedenken. Nürnberg: Maimonides-Loge zu Nürnberg

– 1917: (Bericht über die Geschäftsjahre 1915/16, 1916/17, erstattet vom derzeitigen Präsidenten Rabbiner Dr. Heilbronn). In: Orden BB (1917) 5, S. 70-71, online: UB

JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074395>

– 1921: Maimonides-Loge, Nürnberg. (Bericht über unsere Logenarbeit in der ersten Winterhälfte). [Von Joseph Aufseesser]. In: Orden BB (1921) 1-2, S. 12-13, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074465>

– 1923: Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1922/23. [Von Joseph Aufseesser, prot. Sekretär]. In: Orden BB (1923) 7-8, S. 71-72, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074566>

– 1928: Festschrift zum 25jährigen Stiftungsfest der Maimonides-Loge. Nürnberg, 22. Januar 1928. Von Br. Rabbiner Dr. Heilbronn. Nürnberg: Ziegel

Maimonides-Loge/Frauenvereinigung 1915: Schwesternverein der Maimonides-Loge, Nürnberg. [Bericht o. Verf.] In: Orden BB (1915) 2 (März), S. 30, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074348>

Maimonides-Loge/Knabenhort 1907: [Bericht o. Verf. über die Eröffnung des von der Maimonides-Loge begründeten „Knabenhorts“]. In: AZJ 71 (1907) 8, Der Gemeindebote, S. 3, online: UB Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/3228753>

Müller, Arnd 1968: Geschichte der Juden in Nürnberg. 1146–1945. [Im Auftrag des Stadtarchivs Nürnberg]. Nürnberg: Stadtbibliothek

Müller, Stephanie 2008: Visit the Sick, Relieve the Distressed, Bury the Dead and Educate the Orphan: The Independent Order of Odd Fellows. A scientific work in the field of cultural studies. Trier

Münz, Isak 1912: Moses ben Maimon (Maimonides). Sein Leben und seine Werke.

Frankfurt a. M.: Kauffmann, Online-Ausgabe 2012: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-181013> – Neuauflage Zürich 1986

Münz, Philipp 1917: Das Logenleben in Warschau und Betrachtungen über das Ostjudenproblem. In: Orden BB (1917) 2, S. 24-25, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074387>

Musall, Frederek 2009: Maimonides, Moses. (1138-1204). In: Deutsche Bibelgesellschaft: WiBiLex, Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet. Erstellt Februar 2009, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/25382/>

Och, Gunnar/Bobzin, Hartmut (Hg.) 2002: Jüdisches Leben in Franken. Würzburg

Orden BB 1925 Namenspatrone: Festnummer zum Ordenstage. Großloge für Deutschland VIII. U. O. B. B. Oktober 1925: Persönlichkeiten als Namenspatrone der Logen des Deutschen Distrikts U. O. B. B. In: Orden BB (1925) 10, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074658>

Orthal, Heinrich 1924: L.L. Zamenhof und sein Werk. In: Orden BB (1924) 1-2 und 3-4, S. 12-14 und S. 34-36, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074590> und <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074596>

– 1926: [Über die Demokratisierung von Anrede und Titel im Logenleben]. Aus: Zuschriften aus dem Ordenskreise [zusammengestellt von Großsekretär Alfred Goldschmidt]. In: Orden BB (1926) 6-7, S. 95, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074704>

– 1932: Dr. Freudenthal als Ordensmitglied. In: NFIG Festnummer Freudenthal: 114-115

– [um 1932]: Gedichte /Othello. [Privatdruck]. Kempten: Waldmann & Bucher (Hersteller)

– 2007: [Kurzbiografie Heinrich Orthal]. In: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften/Bundesarchiv Koblenz: Online-Version der Edition „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“: Kurzbiografien (zusammengestellt v. Albert Thiel u. Matthias Reinert, Stand 2007): https://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/1dr/adr/adrmr/kap1_3/para2_31.html

Panwitz, Sebastian 2008: Die Judaica im „Sonderarchiv Moskau“. In: Medaon 2 (2008) 3, <https://www.medaon.de/de/artikel/die-judaica-im-sonderarchiv-moskau>

Pfahl-Traugber, Armin 1993: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwö-

rungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Hg. v. Anton Pelinka u. Helmut Reinalter. Wien

– 2003: Freimaurer und Juden, Kapitalisten und Kommunisten als Feindbilder rechtsextremistischer Verschwörungsideologien vom Kaiserreich bis zur Gegenwart. In: Backes, Uwe (Hg.): Rechtsextreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart. Köln u. a.: 193-234

Raim, Edith 2012: Die Verfolgung und Vernichtung der fränkischen Juden in der NS-Zeit. In: Brenner/Eisenstein: 199-218

Reinke, Andreas 2001: „Eine Sammlung des jüdischen Bürgertums“: Der Unabhängige Orden B'nai B'rith in Deutschland. In: Gotzmann, Andreas/Liedtke, Rainer/Rahden, Till van (Hg.): Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz. Tübingen: 315-340

– 2011: B'nai B'rith. In: Diner, Dan (Hg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur (EJGK). Band 1: A–Cl. Stuttgart, Weimar: 365-369

Rindsberg, Irma/Sontheimer, Rosa 1932: [Bericht über die Einführung der Schwestern beider Logen in das neue Nürnberger Logenheim]. In: Orden BB Logenschwester 5 (1932) 3, S. 3 (Rubrik: Aus den Vereinen), online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9579975>

RjF Gedenkbuch 1932: Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (Hg.) 1932: Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918: Ein Gedenkbuch. Berlin: Der Schild, Online-Ausgabe 2017: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/urn/urn:nbn:de:hebis:30:1-156756> – [Reprint der 2. Auflage von 1932: Guben 2010: Niederlausitzer Verlag]

RjF Kriegsbriefe 1935: Kriegsbriefe gefallener deutscher Juden. Hg. v. Reichsbund jüdischer Frontsoldaten e. V. Mit e. Zeichnung v. Max Liebermann. Berlin. – Online-Ausgabe 2013 bei DNB: <https://portal.dnb.de/bookviewer/view/103248943X#page/n0/mode/1up> – [Neuausgabe Stuttgart-Degerloch 1961 mit Geleitwort des damaligen CSU-Verteidigungsministers Franz Josef Strauß]

Rosenberg, Leibl 2000: Spuren und Fragmente. Jüdische Bücher, jüdische Schicksale in Nürnberg. Eine gemeinsame Ausstellung der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg und der Stadtbibliothek Nürnberg zum Stadtjubiläum 950 Jahre Nürnberg. Nürnberg: Stadtbibliothek

– 2000a: Freudenthal. In: Rosenberg 2000: 74-75 (mit Abb.)

– 2000b: Saemann. In: Rosenberg 2000: 117-118 (mit Abb.)

– 2000c: Die Familie Münz. In: Rosenberg 2000: 133-135 (mit Abb.)

– 2019: Im Schatten der Burg. Jüdisches Leben in Nürnberg. Nürnberg: Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg K.d.ö.R.

– 2020: Juden und Freimaurer in Nürnberg. Betrachtungen auf Grundlage von Beständen der Sammlung IKG in der Stadtbibliothek Nürnberg. Referat gehalten in der Stadtbibliothek Nürnberg am 2. März 2004. [Letzter Bearbeitungsstand: 13.01.2020]. In: Freimaurer-Wiki: [https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/Juden und Freimaurer in N%C3%BCrnberg](https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/Juden_und_Freimaurer_in_N%C3%BCrnberg)

Rosenberg, Leibl, o.J.: Geraubte Lebenswelten. Bücher und Erinnerungen in Nürnberg. Nachdenkliches von Leibl Rosenberg. [Verfasst für GenTeam – Die genealogische Datenbank <https://genteam.at>], ohne Jahr, <https://www.genteam.eu/files/GeraubteLebenswelten.pdf>

Rosenfeld, Paul 1929: Weshalb nennen wir uns Orden? Von Br. Regierungs-Baurat Paul Rosenfeld, Hannover, Zion-Loge. In: Orden BB (1929) 4, S. 67, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074790>

Rosenthal, Jacob 2007: „Die Ehre des jüdischen Soldaten“. Die Juden zählung im Ersten Weltkrieg und ihre Folgen. Frankfurt a. M., New York

Rosenzweig, Ludwig 1931: [Würdigung zum 70. Geburtstag von E.D.] In: BIG 7 (1931) 8, S. 117, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2727933>

– 1936: Ludwig Rosenzweig – 75 Jahre alt. [Würdigung zum 70. Geburtstag, o. Verf., mit Abb.] In: BIG 12 (1936) 7, S. 154, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2728057>

Salzner, Marina 2014: Jüdische Zahnärzte in Nürnberg und Fürth im Nationalsozialismus. Leben und Schicksal. Diss. med. dent. Erlangen: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Institut für Geschichte und Ethik der Medizin: URN: <urn:nbn:de:bvb:29-opus4-48272>

– 2014a: Dres. Spitzer, Ernst und Martha. In: Salzner 2014: 105-109 (mit Abb.)

Schmidt, Alexander 2007: „Achttausend Juden, die bestes Europa waren“. Jüdisches Leben und jüdische Kultur in der fränkischen Großstadt Nürnberg. In: Kluxen/Krieger 2007: 131-152

– 2012: „Eine ganz moderne Gemeinde ...“. Zur Geschichte der Nürnberger Juden vor 1933. In: Brenner/Eisenstein: 181-198

Schmidt, Alexander/Windsheimer, Bernd 2014: Geschichte der Juden in Nürnberg. Kurzführer. Nürnberg

Schüller, Nils 2019: Isaak Heilbronn 4.6.1880 – 9.6.1943. In: Gedächtnisbuch Da-

chau: https://www.gedaechtnisbuch.org/wp-content/uploads/2021/03/heilbronn_hoch.pdf (mit Abb.)

Schwarz, Adolf 1926a: [Würdigung zum 70. Geburtstag, o. Verf.] In: BIG 2 (1926) 2, S. 40, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2727825>

– 1926b: [Würdigung zum 70. Geburtstag, o. Verf.] In: JLZ 6 (1926) 3 [Rubrik ‚Nürnberg‘, Digitalisat o.S.], online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2613844>

Schwarz’sches Altersheim Nürnberg 1931: Das Schwarz’sche Altersheim in Nürnberg. Von Kommerzienrat Joseph Aufseesser, Nürnberg. In: BIG 7 (1931) 2, S. 24-25, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/2727927>

Schwarz’sches Erholungsheim 1913a: Israelitisches Erholungsheim in Nürnberg [Standort Büg bei Forth]. (Adolf und Julie Schwarz-Stiftung). [Bericht v. Dr. B. Bamberger, prot. Sekr.]. In: Orden BB (1913) 8, S. 120-121, online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6074217>

– 1913b: [Bericht o. Verf. zur Einweihung am 30. Juni 1913]. In: AJZ 77 (1913) 28, S. 2, Der Gemeindebote (Rubrik ‚Nürnberg‘), online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/11229400>

– 1913c: [Kurzbericht o. Verf.]. In: AJZ 77 (1913) 1, S. 2-3, Der Gemeindebote (Rubrik ‚Nürnberg‘), online: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/3229071>

Seemann, Birgit 2019: „Die jüdische Schwester ist längst heimisch geworden in unserer Stadt“. Der Verein für jüdische Krankenpflegerinnen zu Nürnberg (1900–1938). In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 106 (2019): 165-206

– 2020: Frankfurter jüdische Krankenschwestern und ihre Verbindungen nach Mittelfranken (Nürnberg, Fürth), updated 2020, JüdPflege: <https://www.juedische-pflegegeschichte.de/frankfurter-juedische-krankenschwestern-und-ihre-verbindungen-nach-mittelfranken-nuernberg-fuerth>

– 2023: „... ein Segen zu werden für die Menschheit ...“ – Der jüdische Orden B’nai B’rith in Frankfurt am Main und seine Logen (1888–1937). Frankfurt a. M.

Seidler, Guntram B. 2013: Zur Geschichte des Unabhängigen Ordens Bne Briss (U. O. B. B.) und seiner Germania-Loge II No. 335. Den Brüdern und Schwestern der Germania-Loge gewidmet. Halle (Saale)

– 2016: Die Juden in den deutschen Logen. Teil I: Die Juden in den Freimaurerlogen. Teil II: Der Unabhängige Orden B’nai B’rith. Leipzig

- 2016a: Der Unabhängige Orden B'nai B'rith (U.O.B.B.). In: Seidler 2016: 375-498
- 2016b: Der Orden und die Frauen. / Die Arbeit in den Schwesternverbänden. In: Seidler 2016: 433-443, 444-445
- 2017: Die Brüder und ihre Schwestern. Frauen und Freimaurerei – ein historischer Streifzug. Leipzig
- 2019: Die Orden und Logen der Frauen. Zur Geschichte der femininen Freimaurerei. Halle (Saale)

Spitzer, Martha 2011: Samuel Steinfeld (1863–1933) jüdischer Kantor in Augsburg. [Beitrag zu Martha Spitzers Vater, o. Verf.]. Stand: 13.11.2011. In: Jüdisch Historischer Verein Augsburg: <https://jhva.wordpress.com/?s=Samuel+Steinfeld>

Strauss, Siegfried 1921: Der Maimonides-Loge. In: Jakob Herz-Loge 1921: 15-20

Switalski, Martina 2012: Shalom Forth. Jüdisches Dorfleben in Franken. Münster u. a.

- 2017: Rabbinersohn und Musiker – Heinz Freudenthal. In: Kalonymos 20 (2017) 4, S. 5-10, <http://www.steinheim-institut.de/kalonymos/heftarchiv.html>
- 2022: Forth. Der Ort. Texte von Martina Switalski. Fotos von Helmut Meyer zur Capellen. Nürnberg

Switalski, Martina (Hg.) 2016: Schalom Melanchthon. Schicksale am Melanchthon-Gymnasium seit 1933. Vorwort von Leibl Rosenberg. Nürnberg

Tobias, Jim G. 1999: Paula's Nürnberger Lebkuchen – Made in USA. Videofilm zur Exilfamilie Freund mit William C. Freund. In: MW Franken: <https://www.medienwerkstatt-franken.de/video/paulas-nuernberger-lebkuchen-made-in-usa>

– 2007: Paulas Celebrated Lebkuchen: Nürnberger Elisen-Lebkuchen – Made in the USA. [Zur Exilfamilie Freund]. Stand: 15.11.2007, haGalil.com: <https://www.hagalil.com/archiv/2007/11/lebkuchen.htm>

– o.J.: Max Freudenthal – Rabbiner und Historiker, ohne Jahr, Bavaria Judaica: <https://bavaria-judaica.de/religion/max-freudenthal>

Treml, Manfred/Kirmeier, Josef (Hg.) 1988: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Teil: Aufsätze. Hg. für das Haus der Bayerischen Geschichte. Unter Mitarbeit v. Evamaria Brockhoff. München

Treml, Manfred/Weigand, Wolf (Hg.) 1988: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Teil: Lebensläufe. Hg. für das Haus der Bayerischen Geschichte. Unter Mitarbeit v. Evamaria Brockhoff. München

Voelker, Karin 1987: The B'nai B'rith Order (U.O.B.B.) in the Third Reich (1933–1937). In: The Leo Baeck Institute Year Book 32 (1987) 1, January 1987, S. 269-295

Weber, Reinhard 2006: Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933. Hg. v. Bayerischen Staatsministerium der Justiz, den Rechtsanwaltskammern

Bamberg, München und Nürnberg und der Pfälzischen Rechtsanwaltskammer
Zweibrücken. München

Weissberg, Yvonne 2018: Der Jüdische Frauenbund in Deutschland 1904–1939.
Zur Konstruktion einer weiblichen jüdischen Kollektiv-Identität. Diss. phil.
Universität Zürich. Zürich 2018, Online-Ausgabe: <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/150729/1/150729.pdf>

Wilhelm, Cornelia 2007: Deutsche Juden in Amerika. Bürgerliches Selbstbewusstsein und jüdische Identität in den Orden B'nai B'rith und 'Treue Schwestern', 1843–1914. Stuttgart

Zeller, Susanne 2013: Was ist jüdisch an der Jüdischen Sozialarbeit? Harry Maór und die identifikatorische Kulturarbeit. In: Soziale Arbeit 61 (2013) 5, S. 178-192, online: https://www.dzi.de/wp-content/uploads/2017/05/13_SozArb_05_zeller.pdf

Zinke, Peter 2009: „An allem ist Alljuda schuld“. Antisemitismus während der Weimarer Republik in Franken. Im Auftrag des Nürnberger Instituts für NS-Forschung und Jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e.V. Nürnberg

Zinke, Peter (Hg.) 2005: Nächstes Jahr im Kibbuz. Die zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth. Mit Beiträgen von Heike Tagsold, Jim G. Tobias und Peter Zinke. Nürnberg

Online-Datenbanken und Internetseiten (zuletzt aufgerufen am 19.06.2023)

Alemannia Judaica: Alemannia Judaica – Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum: <https://www.alemannia-judaica.de>

– Bad Kissingen: https://www.alemannia-judaica.de/bad_kissingen_synagoge.htm

– Bad Kissingen Kinderheilstätte: https://www.alemannia-judaica.de/bad_kissingen_einrichtungen.htm (mit zahlr. Abb.)

– Bad Neuhaus a. d. Saale: https://www.alemannia-judaica.de/bad_neuhaus_synagoge.htm

– Bad Reichenhall: https://www.alemannia-judaica.de/bad_reichenhall_juedgeschichte.htm

– Bayreuth: https://www.alemannia-judaica.de/bayreuth_synagoge.htm

– Coburg: https://www.alemannia-judaica.de/coburg_synagoge.htm

– Forth (Gemeinde Eckental): https://www.alemannia-judaica.de/forth_synagoge.htm

– Fürth: https://www.alemannia-judaica.de/fuerth_synagoge.htm

– Fürth Waisenanstalt: https://www.alemannia-judaica.de/fuerth_waisenanstalt.htm

- Kronach: https://www.alemannia-judaica.de/kronach_synagoge.htm
- Lauf an der Pegnitz: https://www.alemannia-judaica.de/lauf_juedgeschichte.htm
- Nürnberg: https://www.alemannia-judaica.de/nuernberg_synagoge.htm
- Nürnberg Adas Israel: https://www.alemannia-judaica.de/nuernberg_adas_israel.htm
- Schwabach: https://www.alemannia-judaica.de/schwabach_texte.htm
- Wilhermsdorf: https://www.alemannia-judaica.de/wilhermsdorf_synagoge.htm

Alicke, Klaus-Dieter 2017: Aus der Geschichte jüdischer Gemeinden im deutschen Sprachraum. Stand: 01.01.2017 [mit nachfolgenden Aktualisierungen], <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/home> [Internetportal zugänglich, Hyperlink inaktiv]

– 2017a: Nürnberg (Mittelfranken/Bayern): <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/m-o/1474-nuernberg-mittelfranken-bayern> [Internetseite zugänglich, Hyperlink inaktiv]

Bad Kissingen Gedenkbuch: Biografisches Gedenkbuch der Bad Kissinger Juden während der NS-Zeit. Red.: Marlies und Rudolf Walter. Stadt Bad Kissingen, Stadtarchiv: <https://www.biografisches-gedenkbuch-bk.de>

Bad Kissingen Jüdische Geschichte: Bayerisches Staatsbad Bad Kissingen GmbH: <https://www.badkissingen.de/stadt/geschichtliches/juedisches-leben/chronik-juedischen-lebens-bad-kissingen> (mit zahlr. Abb.)

BArch Gedenkbuch: Bundesarchiv Koblenz: Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de>

Bavaria Judaica: Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e. V., Nürnberg: <https://bavaria-judaica.de>

bavarikon: Bayerische Staatsbibliothek, München: bavarikon. Kultur und Wissenschaftsschätze Bayerns, München: <https://www.bavarikon.de>

BB Berlin: Raoul Wallenberg Loge, Berlin, <http://www.r-w-loge.de/44.html>

BB Europe: B'nai B'rith Europe: <https://www.bnaibrithurope.org>

BB Europe Book of Lodges 2021: B'nai B'rith Europe: Book of Lodges. The force of the European Lodges. Edition 2021/22. Stand: Dezember 2021, <https://www.bnaibrithurope.org/book-of-lodges>

BB Ffm: B'nai B'rith Frankfurt Schönstädt Loge, Frankfurt am Main, <https://www.bnaibrith-ffm.de>

BB International: B'nai B'rith International, <https://www.bnaibrith.org>

BHR: BHR Biographisches Portal der Rabbiner. Hg.: Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen: <http://www.steinheim-institut.de:50580/cgi-bin/bhr>

BLLV Datenbank: Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), Geschichtsprjekt „Erinnern“, Datenbank: <https://www.blv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/datenbank-jued-lehrer/datenbank>

BLO: Bayerische Landesbibliothek Online (BLO): <https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de>

Coburger Juden: Geschichte der Coburger Juden. Eine virtuelle Ausstellung. Texte: Ines Heisig u. Gaby Schuller, <https://coburger-juden.de>

DGVS Gedenken: Deutsche Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS): Initiative Gegen das Vergessen, Dr. med. Harro Jenss: <https://www.dgvs-gegen-das-vergessen.de>

Dokuzentrum Reichsparteitagsgelände: Stadt Nürnberg, Museen der Stadt Nürnberg: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum>

Fields of Honor Foundation: <https://www.fieldsofhonor-database.com>

Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern: <https://provenienzforschungsverbund-bayern.de>

FürthWiki Waisenanstalt: https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Israelitische_Waisenanstalt

GDA: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München: <https://www.gda.bayern.de/die-staatlichen-archive-bayerns>
Findmitteldatenbank: <https://www.gda.bayern.de/service/findmitteldatenbank>

Gedächtnisbuch Dachau: Dachauer Forum – Katholische Erwachsenenbildung e.V., Dachau: Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau, <https://www.gedaechtnisbuch.org>

Gedenkbuch Bamberg: Beisbart, Ortwin/Fichtl, Franz 2010: Gedenkbuch der jüdischen Bürger Bambergs. Opfer des nationalsozialistischen Terrors 1933–1945. 2. berichtigte u. ergänzte. Auflage. Hg.: Verein zur Förderung der jüdischen Geschichte und Kultur Bambergs e.V., Antje Yael Deusel u. Ortwin Beisbart. Bamberg, Online-Ausgabe: Forschungsinformationssystem der Universität Bamberg, <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/206>

Gedenkbuch Bayreuth: Stadt Bayreuth, Historisches Museum: Gedenkbuch der

Stadt Bayreuth für die Opfer des Nationalsozialismus, <https://gedenkbuch.bayreuth.de/gedenkbuch>

Gedenkbuch München: Landeshauptstadt München, Stadtportal: Das Biografische Gedenkbuch der Münchner Juden 1933–1945, <https://gedenkbuch.muenchen.de>

Gedenkbuch Saarbrücken: Landeshauptstadt Saarbrücken, Stadtarchiv: Jüdisches Leben in Saarbrücken und im Saarland, <https://gedenkbuch.saarbruecken.de>

Geni: Geni – A MyHeritage Company [genealogische Website mit weiter zu prüfenden Daten], <https://www.geni.com>

Geschichtswerkstatt Bayreuth e.V.: <http://www.geschichtswerkstatt-bayreuth.de/index.html>

GF Franken: Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.: <https://www.gf-franken.de/de/startseite.html>.

GF Franken Jüdisch in Fürth: Jüdisch in Fürth. Autorin und Redakteurin: Gisela Naomi Blume, GF Franken: <https://juedisch-in-fuerth.repositorium.gf-franken.de/de/startseite.html>

GF Franken Jüdisch in Fürth Chronik: Chronik jüdischen Lebens in Fürth, 1933–1945 als PDF: <https://juedisch-in-fuerth.repositorium.gf-franken.de/de/chronik.html>

haGalil.com – Jüdisches Leben online: <https://www.hagalil.com>

HdBG: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Haus der Bayerischen Geschichte: <https://www.hdbg.de/basis>

Holocaust Denkmal Berlin: Denkmal für die ermordeten Juden Europas e.V.: <https://www.holocaust-denkmal-berlin.de>

Holocaust Denkmal Berlin Namen: Raum der Namen, <https://www.holocaust-denkmal-berlin.de/raum-der-namen>

IKGN: Israelitische Kultusgemeinde K. d. ö. R., Nürnberg: <https://ikg-nuernberg.de>

JewishGen: The Global Home for Jewish Genealogy: <https://www.jewishgen.org>

JM Berlin: Jüdisches Museum Berlin: <https://www.jmberlin.de>

JM Berlin 1933: 1933 – Der Anfang vom Ende des deutschen Judentums. Projektleitung: Aubrey Pomerance, <https://www.jmberlin.de/1933/>

JM Franken: Jüdisches Museum Franken: <https://www.juedisches-museum.org>

JüdPflege: Jüdische Pflegegeschichte / Jewish Nursing History – Biographien und Institutionen in Frankfurt am Main. Hg.: Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt a. M. Wiss. Bearb. u. Red.: Birgit Seemann, Edgar Bönisch. Projektkoordination: Eva-Maria Ulmer, Julia Lademann, <https://www.juedische-pflegegeschichte.de>

JUF: Biographische Datenbank Jüdisches Unterfranken (Red.: Oded Zingher), <https://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf>

Logenhaus-Verwaltung Nürnberg e.V. <https://www.logenhaus-nuernberg.de>

MW Franken: Medienwerkstatt Franken e.V., Nürnberg. Dokus und Reportagen aus Nürnberg und der Region: <https://www.medienwerkstatt-franken.de>

MEKOMOT-nuernberg.de: Forum für jüdische Geschichte und Kultur e.V.: MEKOMOT-nuernberg.de. Jüdisches Leben in Nürnberg, <https://www.mekomot-nuernberg.de>

NForum: Forum für jüdische Geschichte und Kultur e.V., Nürnberg: <https://www.norum.de>

Nürnberger Baudenkmal Pirckheimerstraße 16: Liste der Baudenkmäler im Nürnberger Stadtteil Gärten hinter der Veste: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkmal%C3%A4ler_im_N%C3%BCrnberger_Stadtteil_G%C3%A4rten_hinter_der_Veste#P

Nürnberger ISFBB: Das Nürnberger Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V.: https://www.die-letzten-zeugen.de/Home_index1.htm

Nürnberger Stolpersteine: Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte, Nürnberg: <https://www.stolpersteine-nuernberg.de>

nurinst.org: Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e.V. – Nuremberg Institute for Holocaust Studies: <https://www.nurinst.org/>

nurinst.org/Ärzte Erez Israel: nurinst/haGalil e.V.: Jüdische Ärzte aus Deutschland und ihr Anteil am Aufbau des israelischen Gesundheitswesens, <http://aerzte.erez-israel.de>

Rijo Research: Gerhard Jochem, Verlag testimon, Rijo Research: http://www.rijo.homepage.t-online.de/de_rijo_index.html

StadtAN Jüdische Geschichte: Erforschung der jüdischen Geschichte: https://www.nuernberg.de/internet/stadtarchiv/projekte_juedische_geschichte.html

Stadtgeschichte Coburg: Stadt Coburg, Digitales Stadtgedächtnis: <https://www.stadtgeschichte-coburg.de>

Stolpersteine Stuttgart: <https://www.stolpersteine-stuttgart.de>

Synagoge Ansbach: Frankenbund e.V. – Gruppe Ansbach: Synagoge Ansbach. Museum mit Infozentrum Dienerhaus: <https://www.synagoge-ansbach.de>
– Stolpersteine: <https://www.synagoge-ansbach.de/stolpersteine.html>

Terezin Opferdatenbank: Terezin Initiative Institute, Opferdatenbank: <https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank>

Yad Vashem: Yad Vashem – Internationale Holocaust-Gedenkstätte, Jerusalem: <https://www.yadvashem.org/de.html>

Periodika

AZJ: Allgemeine Zeitung des Judentums

AZJ Gemeindebote: Der Gemeindebote. Beilage zur „Allgemeinen Zeitung des Judenthums“

BBC Mbl: B'nai B'rith: Měsíčník velké lóže pro Československý Stát/Monatsblätter der Grossloge für den Tschechoslovakischen Staat

BIG: Bayerische Israelitische Gemeindezeitung. Nachrichtenblatt der Israelitischen Kultusgemeinden in München, Augsburg, Bamberg und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden

FLZ: Fränkische Landeszeitung

IF: Israelitisches Familienblatt

It: Der Israelit. Ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum

JE: Das jüdische Echo. Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten / Mitteilungen der Zionistischen Vereine Bayerns

JLZ: Jüdisch-liberale Zeitung/Vereinigung für das Liberale Judentum

Kalonymos – Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen: <http://www.steinheim-institut.de/kalonymos/heftarchiv.html>

MVGN: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg: https://www.nuernberg.de/internet/stadtarchiv/vgn_publicationen_mvgn.html

NFIG: Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt: Leo Baeck Institute New York / Berlin, Internet Archive: <https://archive.org/details/nuernbergerisraelitisches> – Festnummer Freudenthal 1932: Dr. Max Freudenthal. 1907–1932. 25 Jahre Rabbiner in Nürnberg. In: NFIG 12 (1932) 7 (Festnummer)

nordbayern.de: nordbayern.de – der Onlinedienst von Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung mit ihren Außenausgaben sowie in Gemeinschaft mit den unabhängigen Heimatzeitungen: <https://www.nordbayern.de>

Orden BB: Der Orden Bne Briss. Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B. Eingetragener Verein, 1891–1937 – [Bis 1920 u.d.T.: Bericht der Großloge für Deutschland. VIII. U. O. B. B.]. – Größtenteils digitalisiert und online zugänglich bei: UB JCS Ffm: Judaica Ffm, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/4864325> und <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/6727475>

Orden BB Logenschwester (1928–1936): Die Logenschwester. Mitteilungsblatt des Schwesternverbandes der U. O. B. B. Logen: 1. Jahrgang, Nr. 1 (15. April 1928) – 7. Jahrgang Nr. 7 (Juli 1934), UB JCS Ffm: Judaica Frankfurt, Compact Memory, <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/9582267> – Fortsetzung: Die Zeitschrift des Schwesternverbandes der Bnei Brith/Bnë Briss, 7. Jahrgang, Nr. 9 (September 1934) – 9. Jahrgang, Nr. 8 (August 1936), UB JCS Ffm, Judaica Frankfurt, Compact Memory: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/10026479> [aus der Sammlung des Leo Baeck Institute, digitalisiert in Kooperation mit dem Center for Jewish History, NY, lückenhaft digitalisiert]

OuE: Ost und West. Illustrierte Monatsschrift für das gesamte Judentum

ZGJD: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland

Bildnachweis

Abbildung 1: Stadtarchiv Nürnberg, E 39/I Nr. 1876_1_2

Abbildung 2: Courtesy of the Freund family

Abbildung 3: Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Abbildung 4: Wikimedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bnai_brith_certificate.jpg

Abbildung 5: Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Abbildung 6: Stadtarchiv Nürnberg, C21/VII Nr. 42-Freudenthal_Max_1_Foto

Abbildung 7: Yad Vashem Photo Collections

Abbildung 8: Aus: Isak Münz: Moses ben Maimon (Maimonides). Sein Leben und seine Werke. Frankfurt am Main. 1912. Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg Frankfurt am Main, 2012: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/urn:urn:nbn:de:hebis:30:1-181013>

Abbildung 9: <https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php?curid=39709>

Abbildung 10: Stadtarchiv Nürnberg, C 21/VII Nr. 156_Spitzer_Martha_1_Foto

Abbildung 11: Stadtarchiv Nürnberg, C 21/VII Nr. 156_Spitzer_Ernst_2_Foto_1

Abbildung 12: Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Abbildung 13: Stadtarchiv Nürnberg, F 14 Nr. 17

Abbildung 14: Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Abbildung 15: Von Christiane Höltschl - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=51101337>

Abbildung 16: Stadtarchiv Nürnberg, C 21/VII Nr. 149_Schwarz_Adolf_1_Foto_2

Abbildung 17: Stadtarchiv Bad Kissingen. Postkartensammlung Josef Bötsch

Abbildung 18: By Barnack - Own work Original text: selbst fotografiert, Copyrighted free use, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=119107125>

Abbildung 19: Text zitiert aus: D. Andernacht/E. Sterling, Dokumente zur Geschichte der Frankfurter Juden 1933–1945, Frankfurt a. M. 1963, S. 344 f.

Abbildung 20: Von Aarp65 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31831141>

Abbildung 21: Courtesy of the Freund family

Abbildung 22: Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. 2017/111/1, Schenkung von William Freund und Nancy Freund Heller, Foto: Roman März

Namensverzeichnis der in der Studie erwähnten Persönlichkeiten des Deutschen Ordens B'nai B'rith

Aufseesser, Joseph (Josef)

Aufseesser, Paul Gad

Baeck, Leo (Rabbiner, Großpräsident U. O. B. B.)

Bamberger, Isaak

Bamberger, Sara (geb. Tachauer)

Bernheimer, Max
Blau, Julius Josef (Joseph)
Braun, Ida

Cohen, Hermann

Elbogen, Ismar
Elkan, Benno
Erlanger, David
Erlanger, Justin
Erlanger, Max
Erlanger, Michael
Erlanger, Siegbert
Erlanger, Sofie (Sophie) (geb. Gombrich)
Eschelbacher, Ernestine (geb. Benario)

Feilchenfeld, Alfred Abraham
Feilchenfeld, Ernestine Lea (geb. Friedländer)
Feilchenfeld, Isaak Ernst (in Israel: Pelled, Izchak/Yitzchak)
Feilchenfeld, Maja Margarete Miriam geb. Rosenblatt (in Israel: Pelled, Miriam Maja)
Felheim, Marta (Martha, auch: Fehlheim, Feldheim) (geb. Klugmann)
Felheim, Nathan
Felheim, Sally (Salomon)
Fenchel, Julius (Großpräsident U. O. B. B.)
Forchheimer, Dina (Diana) (geb. Neu)
Forchheimer, Jakob (Jacob)
Frank, Ludwig
Freimann, Aron
Freud, Sigmund (Begründer der Psychoanalyse, B'nai B'rith Wien)
Freudenthal, Else (Elsa) (geb. Lichtwitz)
Freudenthal, Max (Rabbiner, Gründer des Nürnberger B'nai B'rith)
Freund, Bella (geb. Gerngroß)
Freund, Hugo
Freund, Kurt Wilhelm (im Exil: William C. „Bill“ Freund, „Logenkind“)
Freund, Margot (im Exil: Margo Susan Spiegel, „Logenkind“)
Freund, Max
Freund, Paula (geb. Grünstein)
Freund, Saly (Salomon, Solomon)

Friedmann, Else (geb. Bacharach, auch: Bacherach)
 Friedmann, Max

Gamburg, Ferdinand (Logengründer, Frankfurt a. M.)
 Gessner (Geßner), Hermann
 Goldschmidt, Alfred (Großsekretär U. O. B. B.)
 Grünbaum, Abraham
 Grünbaum, David
 Guggenheimer, Josef
 Gut, Elias

Hechinger, Julius
 Heilbronn, Isaak (Ernst) (Rabbiner)
 Heilbronner, Julius
 Herz, Jakob (Namenspatron)
 Hirsch, Berta (geb. Daniel)
 Hirsch, Hermann
 Hirschmann, Eugen H.
 Horovitz, Marcus (Markus) (Rabbiner, Logengründer in Frankfurt a. M.)

Jablonski, Moritz
 Jakob, Benno
 Jakob, Ida (geb. Loeb)
 Jondorf, Emil (im Exil: Yondorf)
 Jondorf, Stefan (Stephan)

Katzenberger, Blanca (Bianca) (geb. Sichel)
 Katzenberger, David
 Katzenberger, Klara (Claire) (geb. Sichel)
 Katzenberger, Klara (Clara, Claire) (geb. Sichel)
 Katzenberger, Leo (Lehmann, Leopold)
 Katzenberger, Max
 Kauffmann, Felix
 Kaufmann, David
 Kleemann, Simon Emanuel
 Kohn, Walter
 Kohnstamm, Jakob (Jacob)

Levy, Joseph (Josef) Benjamin

Löwenstamm, Arthur (Rabbiner)
Loewi, Alfred

Maimonides (Moses ben Maimon) (Namenspatron)
Maretzki, Louis (Großpräsident U. O. B. B.)
Masur, Alfred
Mayer, Albert
Meyer, Albert
Meyer-Münz (geb. Münz, Vorname unbekannt)
Mosbacher, Emil
Mosbacher, Hugo
Münz, Adolf (Avraham)
Münz, Bernhard (Dov)
Münz, Berta (Bertha) (geb. Roßmann)
Münz, Betty (Betti) (geb. Strauss)
Münz, Isak (Isaak, Ignatz) (Rabbiner, Maimonides-Forscher, Bruder einer Logen-
familie)
Münz, Martha (geb. Sauerbach)
Münz, Philipp (Philip, Pinchas, Pincus, Pinkus)
Münz, Salo
Münz, Wilhelm (Binyamin Zeev Wolf) (Rabbiner, Gleiwitz)

Neu, Justin

Oettinger (Öttinger), Hermann
Oettinger (Öttinger), Karoline Carola (geb. Eichenberg)
Orthal, Antonie (Antonia, „Toni“) (geb. Elsas)
Orthal, Heinrich

Rindsberg, Heinrich
Rosenfeld, Paul
Rosenfelder, Emil
Rosenzweig, Franz
Rosenzweig, Ludwig
Ross (Roß), Emanuel
Ross (Roß), Siegbert
Rülf, Moses

Saemann (Sämman), Emma (geb. ?)

Saemann (Sämman), Louis
 Schühlein (Logenschwester, Vorname unbekannt)
 Schwarz, Adolf
 Schwarz, Julie (geb. Mayer)
 Sinzheimer, Hugo
 Sontheimer, Rosa
 Spitzer, Ernst Viktor
 Spitzer, Martha (geb. Steinfeld)
 Stern, Irma (verw. Rindsberg, geb. Himmelreich)
 Strauss (Strauß), Eduard
 Strauss (Strauß), Siegfried
 Sturmband, Siegfried

Thurnauer, Emil
 Tietz, Jenny (Johanna) (geb. Tietz)
 Tietz, Julius
 Timendorfer, Berthold (Großpräsident U. O. B. B.)

Weinstock Dr. (Vorname unbekannt)
 Weizmann, Chaim (Israels erster Staatspräsident, zeitw. B'nai B'rith Manchester/
 UK)
 Wisloch, Joseph (Josef)
 Wolff, David
 Wurzinger, Fritz